

MES-Perspektiven 2/2019

## Europäisierung kollektiver Erinnerung

Eine qualitative Untersuchung am Beispiel  
erinnerungskultureller Institutionen in Deutschland und Polen

*Theresa Weicht*



## **MES-Perspektiven 2/2019**

Die *MES-Perspektiven* werden vom MA European Studies der Europa-Universität Viadrina herausgegeben. Die MES-Perspektiven sind dem interdisziplinären Charakter des Studiengangs verpflichtet. Sie präsentieren in loser Reihenfolge wissenschaftliche Erträge, die die Mitglieder des Studiengangs – d.h. Studierende und Dozenten – gewinnen. Ein besonderes Augenmerk wird dabei auf solche politische, rechtliche und wirtschaftliche Prozesse des europäischen Integrationsprozesses gelegt, die disziplinäres Wissen herausfordern und weiterentwickeln.

### **Über die Autorin**

Theresa Weicht studierte zunächst Europastudien an der Technischen Universität Chemnitz und schloss 2018 den Master of European Studies an der Europa-Universität Viadrina ab. Geprägt durch ihren einjährigen Freiwilligendienst in der Gedenkstätte Buchenwald galt ihr Interesse dabei vor allem dem Thema Erinnerungskultur und der Region Mittel- und Osteuropa, insbesondere Polen. Sie absolvierte ein Auslandssemester an der Jagiellonen-Universität in Kraków und ein Praktikum beim Europäischen Zentrum der Solidarność in Gdańsk. Neben dem Studium engagierte sie sich in der interkulturellen und europapolitischen Jugendbildungsarbeit.

### **Herausgeber der Reihe MES-Perspektiven**

Prof. Dr. Timm Beichelt, Prof. Dr. Carsten Nowak, Prof. Dr. Reimund Schwarze

### **Kontakt**

Professur für Europa-Studien  
Europa-Universität Viadrina  
Postfach 1786  
15207 Frankfurt (Oder)

### **Redaktion dieser Ausgabe**

Dr. Kerstin Hinrichsen

### **Erscheinungsdatum**

3. Juni 2019



## **Abstract**

The present master's thesis discusses the issue of Europeanization of collective memory both from an empirical and theoretical point of view. Its aim is twofold: On the one hand, it tries to deliver an empirical verification of the question, if and in how far a Europeanization of collective memory can be observed. On the other hand, based on the results of the empirical analysis, it wishes to contribute to the theoretical understanding and conception of this phenomenon. Given the frequent mention of a division of Europe into a Western and Eastern sphere of collective remembrance regarding National Socialism and the period of Soviet hegemony, the analysis will be conducted on case studies both from Germany and Poland dealing with one of those topics. These case studies are the Buchenwald Memorial and the Memorial Museum in der "Runden Ecke" in Germany as well as the Auschwitz-Birkenau Memorial and Museum and the European Solidarity Centre in Poland. In the scope of this paper, Europeanization of collective memory is understood as an increase in transnational interdependencies and references between collective memories. In practice, this process will be analysed regarding a Europeanization or European momentum of the stakeholders involved, the funding, the objective and self-image as well as the historical narrative of the above-mentioned institutions. As a result of the analysis, tendencies of Europeanization can be shown with regard to all four aspects. Therefore, the author of this paper proposes to discuss the process of Europeanization henceforth not only in terms of historical narratives, as has been done so far, but also in terms of the collectives behind that narrative.



## Inhaltsverzeichnis

1 Europas gespaltenes Gedächtnis? – ein Problemaufriss	3
1.1 Forschungsstand	5
1.2 Forschungsvorhaben	6
2 Europa und die kollektive Erinnerung – theoretische Betrachtungen	7
2.1 Grundlegende Konzepte	8
2.1.1 Kollektive Erinnerung	9
2.1.2 Europäisierung	11
2.2 Europäisches Erinnern	13
2.3 Europäisierung kollektiver Erinnerung	16
3 Europäisierung kollektiver Erinnerung – methodische Überlegungen	17
3.1 Fallstudien – Fallbeispiele	19
3.2 Forschungsfragen	20
3.3 Operationalisierung des Forschungsdesigns	23
4 Europäisierte Erinnerung an Nationalsozialismus und Sowjethegemonie?	27
4.1 Akteurszentrierte Institutionsgeschichte	27
4.1.1 Gedenkstätte Buchenwald	28
4.1.2 Staatliches Museum Auschwitz-Birkenau	29
4.1.3 Gedenkstätte Museum in der „Runden Ecke“	30
4.1.4 Europäisches Zentrum der Solidarność	31
4.1.5 Zwischenfazit: akteurszentrierte Institutionsgeschichte	31
4.2 Finanzierung der erinnerungskulturellen Institutionen	32
4.2.1 Stiftung Gedenkstätten Buchenwald und Mittelbau-Dora	33
4.2.2 Staatliches Museum Auschwitz-Birkenau	33
4.2.3 Bürgerkomitee Leipzig e V als Träger des Museums in der „Runde Ecke“	34
4.2.4 Europäisches Zentrum der Solidarność	34
4.2.5 Zwischenfazit: Finanzierung der erinnerungskulturellen Institutionen	35
4.3 Zielsetzung und Selbstverständnis	35
4.3.1 Stiftung Gedenkstätten Buchenwald und Mittelbau-Dora	36
4.3.2 Staatliches Museum Auschwitz-Birkenau	36
4.3.3 Bürgerkomitee Leipzig e V als Träger des Museums in der „Runden Ecke“	37
4.3.4 Europäisches Zentrum der Solidarność	37
4.3.5 Zwischenfazit: Zielsetzung und Selbstverständnis	38

4.4 Geschichtsnarrative der Ausstellungen bzw. Online-Angebote	39
4.4.1 Dauerausstellung der Gedenkstätte Buchenwald	39
4.4.2 Online-Angebot des Staatlichen Museums Auschwitz-Birkenau	41
4.4.3 Sonderausstellung des Museums in der „Runden Ecke“	44
4.4.4 Dauerausstellung des Europäischen Zentrums der Solidarność	46
4.4.5 Zwischenfazit: Geschichtsnarrative der Ausstellungen bzw. Online-Angebote	48
5 Europäisierung kollektiver Erinnerung – Schlussfolgerungen	52
5.1 Europäisierung kollektiver Erinnerung? – empirische Befunde	52
5.2 Europäisierung kollektiver Erinnerung – theoretische Rückschlüsse	55
6 Europa und die kollektive Erinnerung – Resümee und Ausblick	58
6.1 Zusammenfassung und Reflexion des Forschungsprozesses	59
6.2 Ausblick	
Abkürzungsverzeichnis	I
Tabellenverzeichnis	III
Literaturverzeichnis	IV
Anhang	XX

## 1 Europas gespaltenes Gedächtnis? – ein Problemaufriss

*„Eine der wirksamsten Möglichkeiten, der Zukunft eines vereinten Europas, besser gesagt, des wiedervereinten Europas, einen Weg zu bahnen, besteht darin, unsere Vergangenheit untereinander zu teilen, unser Gedächtnis, unsere bislang getrennten Erinnerungen zu einen.“*  
 – Jorge Semprún beim Jahrestag der Befreiung Buchenwalds im April 2005 (Semprún 2005)

*„In seiner Erinnerungskultur bleibt das vereinte Europa ein gespaltenen Kontinent. Nach der Erweiterung läuft die Trennungslinie mitten durch die Europäische Union.“*  
 – Janusz Reiter in einem Artikel in der FAZ 2005, zitiert nach Assmann 2016: 159.

In seiner Rede zum 60. Jahrestag der Befreiung des Konzentrationslagers (KZ) Buchenwald knüpfte Jorge Semprún, selbst Überlebender von Buchenwald, die Vision eines wahrhaft wiedervereinten Europas an die Entstehung eines gemeinsamen europäischen Gedächtnisses. Semprún äußerte in diesem Zusammenhang die Hoffnung, dass man zehn Jahre später, anlässlich der Gedenkfeiern zum 70. Jahrestag der Befreiung der Konzentrationslager, würde feststellen können, dass auch die Erinnerungen an das System der sowjetischen Zwangsarbeitslager (GULag) Teil eines europäischen kollektiven Gedächtnisses geworden seien. Darin sah Semprún eine Voraussetzung dafür, dass der etwa ein Jahr zuvor erfolgte EU-Beitritt von zehn mittel- und osteuropäischen Staaten, die sich im Einflussbereich des sowjetischen Totalitarismus befunden hatten, auch auf der kulturellen und existenziellen Ebene Wirksamkeit erlangen könne (Semprún 2005).

Die von Semprún hier aufgeworfene Problematik der kulturellen Integration findet ihren Niederschlag auch im wissenschaftlichen Diskurs. Während z. B. Gehler & Vietta

(2010a: 16) der Ansicht sind, dass sich die europäische Integration – in diesem Fall die Gründung der heutigen EU – nur auf der Grundlage eines kulturgeschichtlich gewachsenen Bewusstseins einer gemeinsamen Identität habe vollziehen können, sehen andere Autoren<sup>1</sup> genau in diesem Punkt ein wesentliches Defizit des Integrationsprozesses: Die bisherige wirtschaftliche und politische Verflechtung der europäischen Staaten werde bislang nicht von einer entsprechenden kulturell-gesellschaftlichen Integration (Schwelling 2010: 212), einer gemeinsamen Erinnerungskultur (Kraft 2006: 111) oder auch nur einem europäischen Geschichtsbewusstsein flankiert (Hitze 2014: 16), wobei Hitze in Frage stellt, inwiefern ein „mit dem nationalen Geschichtsbewusstsein vergleichbares einheitliches europäisches Bewusstsein“ (ebd.) einerseits möglich und andererseits erstrebenswert sei. Andere Autoren hingegen sehen in einem Kanon europäischer Erinnerungen eine mögliche Antwort auf das sogenannte Identitätsdefizit und verweisen dabei zum Teil auf die sozialintegrative Kraft kollektiver Mythen bei der Nationalstaatenbildung des 19. und 20. Jahrhunderts (vgl. Schwelling 2010: 213 f.). Die „Frage nach der Existenz gemeinsamer europäischer Erinnerungen“ (ebd.: 212) würde daher auch „Fragen nach der Legitimität des europäischen Projektes und insbesondere nach den Grundlagen einer gemeinsamen europäischen Identität“ (ebd.) berühren. Dies wiederum würde, in Anlehnung an Pakier & Stráth (2010a: 1), aber auch bedeuten, dass die Ablehnung des Vertrages über eine Verfassung für Europa (VVE) im niederländischen und französischen Referendum im Jahr 2005 einer Ablehnung der historischen Fundamente des europäischen Integrationsprozesses gleichgekommen wäre.

Das wiederum wirft die Frage auf, worin dieses historische Fundament Europas denn

<sup>1</sup> Sofern das Geschlecht der Personen nicht von besonderer Bedeutung ist, wird in dieser Arbeit aus Gründen der besseren Lesbarkeit im Plural ausschließlich die grammatikalisch maskuline Form verwendet. Diese Form schließt als generisches Maskulinum ausdrücklich alle anderen Geschlechter mit ein.



besteht. In der Präambel des – gescheiterten – VVE wurde es einerseits in „dem kulturellen, religiösen und humanistischen Erbe Europas, aus dem sich die unverletzlichen und unveräußerlichen Rechte des Menschen sowie Freiheit, Demokratie, Gleichheit und Rechtsstaatlichkeit als universelle Werte entwickelt haben“ (EU 2004: 9) gesehen und andererseits in – nicht näher spezifizierten – „schmerzlichen Erfahrungen“ (ebd.). Während jedoch im Westen Europas die schmerzliche Erfahrung des Holocaust als Gründungsmythos gilt (vgl. Assmann 2016: 157 f.), kann dasselbe nicht auch für den östlichen Teil Europas und der heutigen EU gesagt werden, denn dort ist die Erinnerung an die stalinistischen Verbrechen präsenter (vgl. Assmann 2016: 158; Droit 2009: 258 f.).

In Bezug auf den Holocaust und die mit ihm verbundenen Gedenkort wie bspw. Auschwitz wird inzwischen häufig von einer Universalisierung oder Europäisierung der Erinnerung gesprochen (vgl. Białecka 2011: 184 f.; François 2008: 89, 95; Frei 2008: 83; Radonić & Uhl 2016a: 10 ff.), wobei Europäisierung als ein Prozess verstanden werden kann, in dessen Ergebnis der Holocaust zu einem gesamteuropäischen Referenzpunkt wird und Staaten und Gesellschaften sich zu ihm nicht *nicht* positionieren können (vgl. Radonić & Uhl 2016a: 16). Es stellt sich jedoch die Frage, inwiefern einerseits die zugrundeliegende und im westeuropäischen bzw. westlichen Diskurs überwiegende These von der Singularität des Holocaust den historischen Erfahrungen der ostmitteleuropäischen Staaten und ihrer Bevölkerungen gerecht wird (vgl. Garsztecki 2012), und inwieweit andererseits inzwischen auch von einer Europäisierung des Gedenkens an die Opfer stalinistischer Verbrechen oder allgemeiner einer Europäisierung der Erinnerung an die Zeit der Sowjethegemonie in Ostmitteleuropa gesprochen werden kann. Noch im Jahr 2004 hatte eine Rede der lettischen Politikerin Sandra Kalniete, in der sie unter Berufung auf Archivadokumente und die Lebensgeschichten Betroffener äußerte, dass „beide totalitäre Regime – Nazismus und

Kommunismus – gleich kriminell“ (Kalniete 2004) gewesen seien und Russland nicht aufgrund seiner Rolle im Kampf gegen den Faschismus von seiner eigenen Schuld freigesprochen werden könne (ebd.), im westlichen Europa großes Aufsehen erregt (vgl. Assmann 2016: 161; Droit 2009: 258 f.; Garsztecki 2012: 201). Im Jahr 2009 wurde im Europäischen Parlament mit großer Mehrheit eine überwiegend von polnischen, baltischen und tschechischen Abgeordneten initiierte Resolution angenommen, die den 23. August – in Erinnerung an den Molotov-Ribbentrop-Pakt – zum Gedenktag für die Opfer totalitärer und autoritärer Regime erklärte und die Gründung eines gesamteuropäischen Erinnerungs- und Dokumentationsortes für die Opfer totalitärer Regime forderte (vgl. Morsch 2010).

Beide Beispiele – die Empörung in Westeuropa angesichts der Gleichsetzung von Nationalsozialismus und Kommunismus durch eine lettische Politikerin wie auch die Initiierung eines Gedenktags für die Opfer totalitärer bzw. autoritärer Regime vorwiegend durch Politiker aus Ostmitteleuropa – scheinen zunächst die von Janusz Reiter beschriebene erinnerungskulturelle Trennlinie inmitten der Europäischen Union zu bestätigen, wenn auch der Gedenktag gleichsam ein Vorstoß zur Überwindung dieser Trennung gedacht gewesen sein mag (vgl. Morsch 2010). Daran anknüpfend stellt sich die Frage, wie es gegenwärtig – immerhin 13 Jahre nach der eingangs zitierten Rede von Semprún und neun Jahre nach dem Beschluss über den Gedenktag für die Opfer totalitärer und autoritärer Regime – um die kollektive Erinnerung in Europa steht: Wie werden die Zeit des Nationalsozialismus und der Sowjethegemonie in den Ländern West- bzw. Osteuropas derzeit erinnert? Gibt es Ansätze einer europäischen Dimension des Erinnerns?

Die Relevanz der Frage nach einer Europäisierung kollektiver Erinnerung ergibt sich heutzutage auch aus den Renationalisierungstendenzen, die nach 1989 zunächst im Hinblick auf die Entstehung unabhängiger

und zum Teil neuer Staaten in Mittel- und Osteuropa (vgl. Garsztecki 2012: 198; Hitze 2014: 315) und verstärkt im Zusammenhang mit den politischen Krisen des letzten Jahrzehnts<sup>2</sup> (vgl. Deutschlandfunk Kultur 2015; Dobbert & Lorenzmeier 2018; Drobinski 2015; Schimmelfennig 2015; Schwager 2016) diskutiert wurden. Thematisiert wurde die Renationalisierung in Europa auch speziell hinsichtlich der Politik einzelner Länder, bspw. angesichts des letzten Regierungswechsels in Polen (vgl. Heinrich-Böll-Stiftung 2016; Leister 2018) oder aber der deutschen Europapolitik (vgl. Bertram 2011; ZEIT ONLINE 2013). Nicht zuletzt vor diesem Hintergrund möchte sich die Autorin der vorliegenden Arbeit darin der Frage nach der Europäisierung kollektiver Erinnerung widmen. Dazu wird nachfolgend zunächst ein Überblick über bereits bestehende Forschungen auf diesem Gebiet gegeben, um anschließend daran das eigene Forschungsvorhaben besser abgrenzen zu können.

### 1.1 Forschungsstand

Im Bereich der allgemeinen und europabezogenen kulturwissenschaftlichen Erinnerungsforschung gibt es bereits eine Vielzahl an Publikationen. Grundlegend zu nennen sind hier zunächst einmal die Schriften von Maurice Halbwachs zur sozialen Bedingtheit der Erinnerung (Halbwachs 1985) und zum kollektiven Gedächtnis (Halbwachs 1991), sowie daran anknüpfend die Arbeiten von Pierre Nora zu den französischen Erinnerungsorten (Nora 1993a, 1993b, 1994) sowie von Jan Assmann zum kommunikativen und kulturellen Gedächtnis (Assmann 1988, 2007). Auf dieses theoretische Gerüst kulturwissenschaftlicher Erinnerungsforschung wird im zweiten Kapitel detailliert eingegangen. Nachfolgend soll ein Überblick über den Forschungsstand zum Thema der europäischen Erinnerung bzw. der Europäi-

sierung kollektiver Erinnerung gegeben werden. Da die Literatur zu diesem Thema allein im deutschsprachigen Raum bereits sehr umfangreich ist, können hier nur einige ausgewählte, vorrangig deutschsprachige Arbeiten schlaglichtartig betrachtet werden.

Einen umfassenden Zugang zum Thema der europäischen Erinnerung bieten die dreibändigen *Europäischen Erinnerungsorte* (Den Boer, Duchhardt & Schmale 2012). Die Autoren widmen sich darin in zahlreichen Einzelfallstudien europäischen Mythen, Werten, Räumen und historischen Erfahrungen. Im Gegensatz dazu verortet der Konferenzband *Vertreibungen europäisch erinnern* (Bingen, Borodziej & Troebst 2003) ein einzelnes historisches Phänomen, nämlich das der Zwangsmigration und Vertreibung, anhand zahlreicher Fallstudien in einem breiten europäischen Kontext. Ebenfalls anhand von Fallstudien, allerdings mit einem speziellen theoretischen Zugang, nähern sich die Bände *Europäische Erinnerungsräume* (Buchinger, Gantet & Vogel 2009b) und *Europäische Erinnerung als verflochtene Erinnerung* (Feindt, Krawatzek, Mehler, Pestel & Trimçev 2014b) dem Gegenstand der europäischen Erinnerung. Während ersterer das Verhältnis von Erinnerung und deren räumlichen bzw. geographischen Dimensionen in den Blick nimmt, untersucht letzterer die diskursive Herstellung europäischer Erinnerung.

Anders als in den bislang genannten Werken beschäftigen sich die Autoren des Sammelbands *Europas Gedächtnis* (König, Schmidt & Sicking 2008) auf einer eher allgemeinen und theoretischen Ebene, d. h. nicht anhand von einzelnen Fallstudien, mit verschiedenen Aspekten europäischer Erinnerung. Darin finden sich bspw. Abhandlungen zur Bedeutung der deutschen Vergangenheitsaufarbeitung für ein europäisches Gedächtnis (Frei 2008), der Problematik der europäischen Erinnerungsorte (François 2008), aber auch zur geteilten Erinnerung in Ost- und Westeuropa (Geremek 2008). Der zuletzt genannte Aspekt wird auch in zahlreichen weiteren Arbeiten aufgegriffen. So befasst sich bspw. Aleida Assmann in *Das neue*

<sup>2</sup> Sowohl im Zusammenhang mit der Finanz- und Wirtschaftskrise (vgl. Deutschlandfunk Kultur 2015; Schimmelfennig 2015) als auch im Hinblick auf die europäische Flüchtlingspolitik (vgl. Dobbert & Lorenzmeier 2018; Drobinski 2015; Schwager 2016) war von Renationalisierungstendenzen die Rede.

*Unbehagen an der Erinnerungskultur* (Assmann 2016) ebenso damit wie Heidemarie Uhl in einem Beitrag mit dem Titel *Universalisierung versus Relativierung, Holocaust versus GULag* (Uhl 2016) in dem Sammelband *Gedächtnis im 21. Jahrhundert* (Radonić & Uhl 2016b). Auch Claus Leggewie in *Der Kampf um die europäische Erinnerung* (Leggewie 2011) sowie Małgorzata Pakier und Bo Stråth in *A European Memory?* (Pakier & Stråth 2010b) thematisieren die unterschiedlichen Erinnerungen an Holocaust und GULag, an Nationalsozialismus und Kommunismus, beschäftigen sich daneben aber u. a. auch mit der kolonialen Vergangenheit Europas. Neben Werken, die beide historischen Phänomene vergleichend oder zumindest gegenüberstellend betrachten, gibt es auch Arbeiten, die sich jeweils nur der Erinnerung an eines der beiden Phänomene widmen. Beispielhaft genannt werden sollen hier *Der Zweite Weltkrieg im Museum* (Kurilo 2007) sowie *Der Kommunismus im Museum* (Knigge & Mählert 2005), welche in verschiedenen Fallstudien die museale Darstellung der Erinnerungen an die Diktaturen des 20. Jahrhunderts sowie der damit verbundenen Verbrechen thematisieren.

Mit der *Rückkehr des Ostens in den europäischen Horizont* befasst sich Karl Schlögel (2008) in einem Beitrag im bereits erwähnten Sammelband *Europas Gedächtnis* (König et al. 2008). Dass das Thema der Erinnerungskultur und Geschichtspolitik in Ostmittel- und Osteuropa heutzutage durchaus Teil des Forschungshorizonts ist, zeigt sich an Arbeiten wie den *Erinnerungsorten in Ostmitteleuropa* (Weber, Olschowsky, Petranský, Pók & Przewoźnik 2011) oder *Politics, History and Collective Memory in East Central Europe* (Krasnodębski, Garsztecki & Ritter 2012). Auch in „Transformation“ der *Erinnerungskulturen in Europa nach 1989* (Faulenbach & Jelich 2006) befassen sich die Autoren neben einigen Beispielen aus Deutschland und Frankreich im Wesentlichen mit Fallstudien aus Ostmittel- und Osteuropa. Entgegen der gängigeren Gegenüberstellung von Ost und West nehmen einzelne Autoren

auch eine Perspektive ein, in der die Aufarbeitung der Diktaturen des 20. Jahrhunderts in Süd- und Osteuropa vergleichend betrachtet wird. Zu nennen sind hier die *Postdiktatorischen Geschichtskulturen im Süden und Osten Europas* (Troebst 2010) sowie *Diktaturbewältigung und nationale Selbstvergewisserung* (Ruchniewicz & Troebst 2004).

Die unterschiedlichen kollektiven Erinnerungen an die Diktaturerfahrungen des 20. Jahrhunderts in verschiedenen Teilen Europas sowie deren Bedeutung für eine europäische Erinnerung stellen auch das Forschungsinteresse der vorliegenden Arbeit dar. Dass es zu diesen Themen bereits eine Vielzahl wissenschaftlicher Untersuchungen gibt, hat der vorausgegangene Überblick über den Forschungsstand gezeigt. In vielen Fällen arbeiten die Autoren dabei in Einzelfallstudien zu konkreten Beispielen kollektiver Erinnerung. Allerdings ist der Autorin der vorliegenden Arbeit keine Studie bekannt, welche die Erinnerung an die Zeit des Nationalsozialismus sowie die Periode der Sowjethegemonie in verschiedenen Regionen Europas systematisch anhand ähnlicher Erinnerungsangebote, bspw. Museen oder Filmen, hinsichtlich ihrer Europäisierung untersuchen würde. An dieser Stelle setzt die vorliegende Arbeit an. Nachfolgend werden dazu die Ziele und der Aufbau der Arbeit dargelegt.

## 1.2 Forschungsvorhaben

Ziel dieser Arbeit ist es, die Erinnerung an Nationalsozialismus und Sowjethegemonie in verschiedenen Ländern Europas vergleichend zu untersuchen, um Rückschlüsse auf die Europäisierung der kollektiven Erinnerung an diese beiden historischen Phänomene ziehen zu können. Dies schließt auch eine Auseinandersetzung mit der Frage ein, was unter Europäisierung kollektiver Erinnerung zu verstehen ist. Diese Arbeit setzt sich also mit der Europäisierung kollektiver Erinnerung sowohl auf empirischer wie auch auf theoretischer Ebene auseinander. Dazu erfolgt im Anschluss an dieses Kapitel eine theoretische Annäherung an das Thema dieser Ar-

beit. Die Konzepte *kollektive Erinnerung* (Kapitel 2.1.1), *Europäisierung* (Kapitel 2.1.2) sowie *europäische Erinnerung* (Kapitel 2.2) werden zunächst für sich genommen betrachtet, bevor eine Arbeitsdefinition der Europäisierung kollektiver Erinnerung entwickelt wird (Kapitel 2.3). Ausgehend von dieser Definition werden im dritten Kapitel Überlegungen zum Vorgehen bei der empirischen Untersuchung angestellt. Dabei werden die Auswahl der Fallstudien und Fallbeispiele begründet (Kapitel 3.1) und konkrete Forschungsfragen herausgearbeitet (Kapitel 3.2). Außerdem wird erläutert, anhand welcher Materialien und mit welchen Methoden die empirische Untersuchung durchgeführt wird (Kapitel 3.3). Im vierten Kapitel werden die Ergebnisse der empirischen Untersuchung für jede Forschungsfrage einzeln dargestellt, wobei jedes Unterkapitel mit einem Zwischenfazit zur jeweiligen Forschungsfrage abschließt. Die Ergebnisse der empirischen Untersuchung werden anschließend im fünften Kapitel sowohl unter empirischen wie auch unter theoretischen Gesichtspunkten interpretiert: Zum einen wird auf der empirischen Ebene danach gefragt, ob es zu einer Europäisierung kollektiver Erinnerung kommt (Kapitel 5.1). Zum anderen geht es auf der theoretischen Ebene darum, ausgehend von den Ergebnissen der empirischen Untersuchung und unter Bezugnahme auf die theoretischen Betrachtungen in Kapitel 2 zu überlegen, was unter Europäisierung kollektiver Erinnerung verstanden werden kann. Zuletzt erfolgt im sechsten Kapitel eine Zusammenfassung und Reflexion des Forschungsprozesses (Kapitel 6.1) sowie ein Ausblick auf mögliche weiterführende Fragestellungen (Kapitel 6.2).

## 2 Europa und die kollektive Erinnerung – theoretische Betrachtungen

*„Es gibt meines Erachtens ein ziemlich genaues Kriterium für die Entstehung eines nachdrücklich europäischen Gedächtnisraumes: [...] ein Empfinden, dass die zentralen geschichtlichen Ereignisse nur angemessen erinnert [...] werden können, wenn man die Grenzen [...] eines nationalen kollektiven Gedächtnisses hinter sich lässt oder doch jedenfalls nicht als die ultimative Grenze akzeptiert.“*  
– Schlögel 2008: 163.

*„Denn auch wenn die Erinnerungsforschung [...] Bereiche jenseits des Nationalstaats auslotet, bleiben dabei Denkgewohnheiten prägend, die einem nationalen Erfahrungsraum entstammen. In anderen Worten: Ihre Gegenstände hat die Erinnerungsforschung dem Dienst des Nationalstaats entzogen, ihre Theorien und Methoden jedoch nicht.“*  
– Feindt et al. 2014a: 11 f.

Wenn in Bezug auf Europa von kollektiver Erinnerung die Rede ist, stößt man auf verschiedene Begrifflichkeiten: *europäische Erinnerung* (Feindt et al. 2014b; Leggewie 2011), *europäisches Gedächtnis* (Frei 2008; König et al. 2008; Müller 2010; Pakier & Sträth 2010b), *europäische Erinnerungsorte* (Den Boer et al. 2012; François 2008), *Europäisierung kollektiver Erinnerung* (Gensburger & Lavabre 2012; Pakier 2010). Folgt man der Kritik, die Feindt et al. in der Einleitung zu ihrem Sammelband *Europäische Erinnerung als verflochtene Erinnerung* (Feindt et al. 2014b) äußern, sind diese Begriffe bzw. vielmehr die dahinterstehenden Forschungen und Forschungsparadigmen nicht unproblematisch, da sie sich nach wie vor den Denkmustern der auf den Nationalstaat orientierten Erinnerungsforschung bedienen würden (vgl. Feindt et al. 2014a: 11 f.). Dies sehen die Autoren insofern kritisch, als dass damit bereits vorausgesetzt würde,

„dass die Integration Europas<sup>3</sup> im Modell des Nationalstaats zu denken sei“ (ebd.).<sup>4</sup> Die Verfasserin der vorliegenden Arbeit ist sich dieser Problematik bewusst. Jedoch ist es nicht der Anspruch dieser Arbeit, europäische Integration oder europäische Erinnerung zwangsläufig jenseits des Nationalstaatparadigmas denken zu müssen. Insofern werden die oben genannten Begriffe in dieser Arbeit in dem Bewusstsein, dass sie aus einem auf den Nationalstaat orientierten Denk- und Forschungssetting entliehen sind, verwendet.

Angesichts der Vielzahl der zuvor genannten Begrifflichkeiten erscheint es notwendig, diese näher zu definieren und zu diskutieren. Im Hinblick auf die Fragestellung dieser Arbeit nach der Europäisierung kollektiver Erinnerung werden im ersten Abschnitt dieses Kapitels zunächst die für diese Arbeit grundlegenden Konzepte vorgestellt und erläutert. Eingedenk des vorangestellten Zitats von Karl Schlögel widmet sich der zweite Teil des Kapitels der Frage, was Voraussetzungen und Merkmale einer europäischen Erinnerung oder, mit den Worten Schlögels, eines „europäischen Gedächtnisraumes“ (Schlögel 2008: 163) sind. Abschließend wird im dritten Teil des Kapitels eine eigene Definition des Phänomens *Europäisierung kollektiver Erinnerung* entwickelt, welche als Grundlage für den weiteren Forschungsprozess dienen wird.

## 2.1 Grundlegende Konzepte

Gedächtnisforschung wird von unterschiedlichen wissenschaftlichen Disziplinen

wie Neurologie, Psychologie, Soziologie sowie Geschichts- und Politikwissenschaften betrieben. Der Gedächtnisbegriff ist aber auch zu einem zentralen Begriff der Kulturwissenschaften geworden (Assmann 2006: 179). Seit den ausgehenden 1980er Jahren kommt es dort aufgrund verschiedener gesellschaftlicher und technologischer Wandlungsprozesse zu einer „Konjunktur des Gedächtnis- und Erinnerungs-Paradigmas“<sup>5</sup> (Erl 2008: 156): Einerseits begann die Generation der Zeitzeugen des Zweiten Weltkriegs und des Holocausts langsam zu schwinden, wodurch der wissenschaftlichen Erforschung und mediengestützten Tradierung dieses Ausschnitts der Vergangenheit neue Bedeutung zukam. Damit verbunden waren jedoch Fragen nach den Inhalten, Formen und Funktionen kollektiver Erinnerung. Kontroversen wie der sogenannte Historikerstreit<sup>6</sup> oder die Debatte um das Mahnmal für die ermordeten Juden Europas in Berlin waren symptomatisch dafür (vgl. ebd.). Andererseits bedeuteten die „neuen elektronischen Medien externer Speicherung (und damit: des künstlichen Gedächtnisses) eine kulturelle Revolution“ (Assmann 2007: 11), was eine Auseinandersetzung mit den unterschiedlichen Potentialen natürlicher und elektronischer Gedächtnisse erforderlich machte (vgl. Erl 2008: 156 f.). Wie die Aufzählung am Beginn dieses Kapitels gezeigt hat, wird kollektive Erinnerung seit etwa zehn Jahren oft auch im Zusammenhang mit Europa thematisiert (vgl. hierzu auch Kapitel 1.1). Diesem Ansatz folgt

<sup>3</sup> Zum Zusammenhang von kollektiver Erinnerung und kultureller Integration siehe auch Schwelling 2010 im Sammelband *Die kulturelle Integration Europas* (Wienand & Wienand 2010).

<sup>4</sup> Pointiert und auf die EU zugespielt findet sich diese Beobachtung auch in einem Beitrag zur Problematik der Konstruktion europäischer Identität im Musée de l'Europe in Brüssel: „Indem die EU und tendenziell föderalistische politische und gesellschaftliche Kräfte die kulturelle Integration Europas thematisieren und fördern, nutzen sie strukturell ähnliche integrationspolitische Strategien wie die (National-)Staaten im 19. Jahrhundert. Wie einige Kritiker schon polemisch angemerkt haben, versucht die EU, den Nationalstaat mit den Mitteln des Nationalstaates zu überwinden“ (Kaiser & Krankenhagen 2010: 186).

<sup>5</sup> Die Begriffe *kollektive Erinnerung* und *kollektives Gedächtnis* werden bei Jan Assmann, auf dessen Ansatz der kulturwissenschaftlichen Gedächtnisforschung sich die nachfolgenden Ausführungen überwiegend beziehen, synonym verwendet (vgl. Assmann 1988, 2007). Daher sollen sie auch in dieser Arbeit als Synonyme gebraucht werden.

<sup>6</sup> Als Historikerstreit wird eine geschichtspolitische Auseinandersetzung zwischen einer Gruppe von Historikern um Ernst Nolte und einem opponierenden Lager um Jürgen Habermas bezeichnet. Gegenstand der Auseinandersetzung waren weniger historische Tatsachen als deren Bewertung und Bedeutung in der Bundesrepublik Deutschland der 1980er Jahre; zugespitzt formuliert ging es um die Frage nach der Singularität von Auschwitz. Ausgangspunkt waren Äußerungen von Nolte über eine gegenseitige historische Bedingtheit von Nationalsozialismus und Sowjetkommunismus (vgl. Brodtkorb 2011a, 2011b; Rüsen 2011).

auch die vorliegende Arbeit. Dazu werden nachfolgend das kulturwissenschaftliche Konzept der kollektiven Erinnerung sowie das den Politikwissenschaften entstammende Paradigma der Europäisierung zunächst einzeln betrachtet und vorgestellt.

### 2.1.1 Kollektive Erinnerung

Die Erkenntnis, dass kollektive Erinnerung nicht biologisch etwa als „Rassegedächtnis“ (Assmann 1988: 9) vererbt, sondern kulturell tradiert wird, verdankt sich den Arbeiten des Soziologen Maurice Halbwachs sowie denen des Kunsthistorikers Aby Warburg aus den 1920er Jahren (vgl. ebd.; Erll 2008: 163). Während Warburg sich mit einer Wiederkehr bestimmter künstlerischer Motive in verschiedenen Epochen befasste (vgl. Erll 2017: 16), ging Halbwachs zunächst von der sozialen Formung individueller Erinnerung aus und prägte später den Begriff des kollektiven Gedächtnisses. Halbwachs zufolge gewinnt das Individuum durch Kommunikation Zugang zum kollektiven Gedächtnis, d. h. einem kollektiven Wissens- und Erfahrungsschatz; gleichzeitig offenbart sich aber das kollektive Gedächtnis stets in den individuellen Gedächtnissen. Dabei unterscheidet Halbwachs klar zwischen Geschichte und kollektivem Gedächtnis: Das soziale Gedächtnis reicht so weit zurück wie die Erinnerungen der ältesten Mitglieder einer sozialen Gruppe. In ihm wird die Vergangenheit entsprechend der gegenwärtigen Bedürfnisse der sozialen Gruppe rekonstruiert; thematisiert werden Kontinuitäten und Ähnlichkeiten, die das Selbstbild stabilisieren. Ihm kommt damit eine identitätsbildende Funktion zu. Geschichte hingegen befasst sich mit der Vergangenheit, die vom sozialen Gedächtnis nicht mehr erfasst wird; sie thematisiert Vergangenes unparteiisch und nicht-hierarchisch und interessiert sich für historische Brüche und Gegensätze (vgl. Erll 2017: 11 ff.).

Halbwachs' Ansatz wurde zum Ausgangs- und Bezugspunkt unterschiedlicher Theorien in Sozialpsychologie, Oral History und Kulturwissenschaft (vgl. Erll 2017: 15). Gleichwohl gibt es auch Kritik an seinen Arbeiten: So mangle es diesen noch an be-

grifflicher Differenziertheit und Konsistenz (vgl. ebd.).<sup>7</sup> Und obwohl Halbwachs in seinen Werken bereits die Tradierung kollektiven Wissens über längere Zeiträume hinweg am Beispiel des Adels, religiöser Gruppengedächtnisse und speziell der christlichen Gedächtnisorte in Palästina thematisierte (vgl. ebd.: 14 f.), greift dessen Ansatz nach Ansicht Jan Assmanns ebenso zu kurz wie jener von Aby Warburg: So würden bei „Halbwachs die Gedächtnisfunktionen der objektivierten Kultur, [...] bei Warburg allerdings die soziologischen Aspekte seines Bildgedächtnisses unterbelichtet“ (Assmann 1988: 13) bleiben. In seiner Gedächtnistheorie versucht Assmann daher die drei Pole Gedächtnis, Kultur und soziale Gruppe aufeinander zu beziehen (vgl. ebd.). Dabei übernimmt er von Halbwachs den sozialkonstruktivistischen Ansatz (Assmann 2007: 47). Demnach ist kollektive Erinnerung ...:

- ... zeitkonkret, d. h. auf bestimmte vergangene Ereignisse bezogen und durch einen periodischen Rhythmus des Vergangenheitsbezugs z. B. in Festkalendern strukturiert;
- ... ortskonkret, d. h. in bestimmte physische und imaginierte räumliche Bezugsrahmen eingebettet;
- ... identitätskonkret, d. h. stets auf eine bestimmte soziale Gruppe bezogen;
- ... rekonstruktiv, d. h. kein schlichtes Abbild der Vergangenheit, sondern eine an der Gegenwart orientierte Rekonstruktion derselben (vgl. Assmann 2007: 38 ff.).

Während Halbwachs Jan Assmann zufolge in seiner sozialkonstruktivistischen Herangehensweise jedoch nur die Gruppe, nicht aber die objektivierte Kultur in den Blick nahm und Letzterer den Gruppen- und Gegenwartsbezug abzusprechen schien, ist für Jan Assmann auch objektivierte Kultur identitätskonkret (vgl. Assmann 1988: 11 ff.; Assmann 2007: 46 f.). Auf dieser Grundlage

<sup>7</sup> Zu einer ausführlicheren Kritik an Halbwachs' Arbeiten vgl. Assmann 2007: 45 ff.

etablierte Assmann die für seine erinnerungskulturelle Theorie zentrale Unterteilung des kollektiven in ein kommunikatives und ein kulturelles Gedächtnis (vgl. Assmann 1988: 10 ff.; Assmann 2007: 45 ff.; Erll 2017: 24 f.), die anhand bestimmter Merkmale charakterisiert und voneinander unterschieden werden können (vgl. Assmann 2007: 56).

Ausgangspunkt für diese Unterscheidung zwischen kommunikativem und kulturellem Gedächtnis ist die von dem Ethnologen Jan Vansina beschriebene *floating gap* mündlicher Geschichtsüberlieferung, welche für die jüngste Vergangenheit sowie sehr frühe Perioden der Geschichte einer sozialen Gruppe einen Reichtum an Informationen aufweist, für die etwa 80 Jahre zurückliegende Vergangenheit jedoch lückenhaft ist. Diese Lücke verschiebt sich mit dem Fortschreiten des Gegenwartszeitpunkts (vgl. Assmann 2007: 48 f.). Ein solches Kollektivgedächtnis, das 80 bis maximal 100 Jahre in die Vergangenheit zurückreicht sowie durch Alltagskommunikation entsteht und tradiert wird, bezeichnet Assmann als kommunikatives Gedächtnis (vgl. Assmann 1988: 10 f.). Im kommunikativen Gedächtnis gibt es keine Erinnerungsexperten; alle Mitglieder der sozialen Gruppe gelten als gleichermaßen kompetent und können in einem Moment Zuhörer und im nächsten Erzähler sein und von ihren eigenen Erlebnissen berichten. Im Unterschied dazu braucht das kulturelle Gedächtnis eine institutionelle Absicherung und spezialisierte Erinnerungsträger. Es weist einen hohen Grad an Geformtheit auf und ist auf Fixpunkte einer absoluten, nicht mitwandernden Vergangenheit gerichtet. Es hat eine fundierende Funktion und drückt sich in kulturellen Objektivationen wie Ritualen, Malereien, Zeichensystemen, Mythen u. a. aus (vgl. Assmann 1988, 2007). Die wesentlichen Unterscheidungskriterien beider Modi des kollektiven Gedächtnisses werden in der nachfolgenden Tabelle überblicksartig zusammengefasst:

	<b>kommunikatives Gedächtnis</b>	<b>kulturelles Gedächtnis</b>
<b>Zeitstruktur</b>	80 bis maximal 100 Jahre	absolute Vergangenheit
<b>Inhalt</b>	autobiographische Erlebnisse	Fixpunkte einer absoluten Vergangenheit
<b>Trägerschaft</b>	diffuse und unspezifische Trägerschaft Zeitzeugengeneration	spezialisierte Erinnerungsträger Institutionen und Wissenselite
<b>Formen</b>	informell entsteht durch alltägliche Interaktion	hochgradig geformt Ritualisierung oder Institutionalisierung
<b>Medium</b>	lebendige Erinnerungen	kulturelle Objektivationen

Tabelle 1: Kommunikatives und kulturelles Gedächtnis. Eigene Darstellung nach Assmann 2007: 56.

Aleida Assmann zufolge kann im Bereich des kulturellen Gedächtnisses zudem noch zwischen Formen der Dauer und Formen der Wiederholung unterschieden werden, wobei erstere auf Dauer angelegte, institutionalisierte Erinnerungsangebote bspw. in Museen bezeichnen, während mit letzteren Rituale und wiederkehrende Festtage gemeint sind (vgl. Assmann 2014: 58).

Die Assmann'sche Theorie kollektiver Erinnerung ist das im deutschsprachigen Raum am stärksten diskutierte (vgl. Erll 2017: 24), nicht aber das einzige Konzept kulturwissenschaftlicher Gedächtnisforschung. Anknüpfend an Halbwachs' Unterscheidung zwischen Geschichte und Gedächtnis be-

gann in den 1980er Jahren auch der französische Historiker Pierre Nora seine Arbeiten zu einer erinnerungskulturellen Theorie, genauer gesagt zu den *lieux de mémoire*. Diese Erinnerungsorte sind Nora zufolge materielle oder immaterielle Symbole bestimmter Aspekte der gemeinsamen Vergangenheit einer sozialen Gruppe, die jedoch kein kohärentes Geschichtsbild ergeben und an die Stelle eines – nach Ansicht Noras – nicht mehr vorhandenen kollektiven Gedächtnisses treten (vgl. ebd.: 20 f.). Pierre Noras Konzept der Erinnerungsorte hat international die größere Wirkung entfaltet (vgl. ebd.: 11), eignet sich jedoch Étienne François zufolge weniger für die Beschreibung sich wandelnder oder neu entstehender Erinnerungskulturen, sondern eher für retrospektive Betrachtungen der Entstehungsgeschichte und Entwicklung bestimmter Erinnerungsorte sowie der damit verbundenen Absichten und dahinter stehenden Interessengruppen (vgl. François 2008: 93 f.). Da der Fokus dieser Arbeit auf der Europäisierung kollektiver Erinnerung und damit Wandlungsprozessen des kollektiven Gedächtnisses liegt, wird auf das Konzept Pierre Noras aus den genannten Gründen nicht weiter eingegangen. Stattdessen baut die vorliegende Arbeit auf der Assmann'schen Theorie kollektiver Erinnerung auf und setzt diese in Bezug zu dem Konzept der Europäisierung, welches im folgenden Abschnitt genauer erläutert wird.

### 2.1.2 Europäisierung

Der Begriff *Europäisierung* kann ausgehend vom Wortsinn zunächst als „a process of something ‘becoming European’“ (Beichelt 2008: 31) verstanden werden, wobei aus der Definition nicht hervorgeht, wer oder was europäisiert wird. Gerade diese Offenheit lässt eine Vielzahl möglicher Subjekte der Europäisierung zu, darunter bspw. Individuen, Prozesse, Praktiken und ganze Völker (vgl. ebd.). Eine zwar präzisere, gleichzeitig aber eng auf die EU begrenzte Definition findet sich bei Radaelli. Dieser versteht unter Europäisierung ...:

„[...] [p]roceses of (a) construction, (b) diffusion, and (c) institutionalization of formal and informal rules, procedures, policy paradigms, styles, ‘ways’ of doing things’, and shared beliefs and norms which are first defined and consolidated in the making of EU public policy and politics and then incorporated in the logic of domestic discourse, identities, political structures, and public policies” (Radaelli 2003: 30).

Umfassender als bei Beichelt und zugleich offener als bei Radaelli ist die Definition, die Featherstone in der Einleitung zum Sammelband *The Politics of Europeanization* (Featherstone & Radaelli 2003) gibt:

„It is a process of structural change, variously affecting actors and institutions, ideas and interests. In a maximalist sense, the structural change that it entails must fundamentally be of a phenomenon exhibiting similar attributes to those that predominate in, or are closely identified with, ‘Europe’. Minimally, ‘Europeanization’ involves a response to the policies of the European Union (EU)” (Featherstone 2003: 3).

Featherstone differenziert also zwischen einer EU-zentrierten Minimalvariante sowie einer breiter konzipierten Maximalvariante von Europäisierung. Hierbei unterscheidet er noch einmal vier Erscheinungsformen von Europäisierung, nämlich „[...] ‘Europeanization’ [...] as an [sic!] historical process; as a matter of cultural diffusion; as a process of institutional adaptation; and as the adaptation of policy and policy processes“ (Featherstone 2003: 5). Die ersteren zwei Phänomene ordnet Featherstone der Maximal-, die letzteren zwei der Minimaldefinition von Europäisierung zu (vgl. ebd.). Für das Forschungsinteresse dieser Arbeit ist die Minimaldefinition von geringerem Interesse, da es im Zusammenhang mit kollektiver Erinnerung nicht um einzelstaatliche Reaktionen auf EU-Politik



geht.<sup>8</sup> Relevanter erscheint die Maximaldefinition, die bei Featherstone eine *innerkontinentale* und eine *interkontinentale* Komponente hat: Featherstone subsumiert unter *Europäisierung als historischer Prozess* den Transfer institutioneller Ordnungen, imperialer Machtgefüge sowie kultureller Normen und Praktiken aus Europa in andere Teile der Welt (vgl. Featherstone 2003: 6), und versteht unter *Europäisierung als kulturelle Diffusion* „[...] the diffusion of cultural norms, ideas, identities, and patterns of behaviour on a cross-national basis within Europe“ (Featherstone 2003: 7).

Einen ähnlichen Ansatz verfolgen Gehler und Vietta, indem sie Europäisierung als das „Europäisieren‘ bzw. das ‚Europäisiertwerden‘, d. h. sich der europäischen Lebensart angleichen und anpassen, aber auch den jahrhundertelangen Export europäischer kultureller Werte und politischer Vorstellungen in andere Kontinente bis hin zur Akzeptanz und Übernahme europäischer Richtlinien und Politikinhalt durch einzelne Mitgliedsstaaten der Europäischen Union“ (Gehler & Vietta 2010a: 9) beschreiben. Allerdings verengen sie ihre Betrachtung im nächsten Moment und siedeln die beschriebene Angleichung an einen europäischen Standard, sei es in Form offizieller Vorgaben oder inoffizieller Vorbilder und Muster, vorrangig im Bereich von Politik, Institutionen, Recht und Wirtschaft an (vgl. ebd.). Dies scheint insofern problematisch, als dass eine Europäisierung soziokultureller Prozesse und Phänomene, die in dem linguistisch-offenen Ansatz bei Beichelt zumindest nicht ausgeschlossen und bei Featherstone explizit einbezogen wurde, hier entfällt.

Zudem erschwert ein solches Verständnis von Europäisierung deren Abgrenzung von einem anderen Prozess, nämlich der europäischen Integration, die mit Brunn eine „immer engere wirtschaftliche, politische und rechtliche Verbindung der Mitgliedsstaaten und die immer größere Freizügigkeit im Gemeinschaftsgebiet“ (Brunn 2002: 18) bedeu-

<sup>8</sup> Laut Artikel 6 AEUV kann die EU im Bereich der Kulturpolitik nur ergänzende, koordinierende und unterstützende Maßnahmen ergreifen.

tet. Auf diese Definition von europäischer Integration beziehen sich Kollmorgen und Spreckelsen (2010: 39) und unterscheiden davon Europäisierung als „Prozess einer Zunahme materieller und symbolischer inter-, trans- und supranationaler Referenzen und Interdependenzen von lokalen Gemeinschaften, regionalen Sozietäten und Nationalstaatsgesellschaften im europäischen Raum“ (Kollmorgen & Spreckelsen 2010: 38). Die Differenzierung zwischen diesem Verständnis von Europäisierung und der Brunn'schen Definition von europäischer Integration, auf die Kollmorgen und Spreckelsen referieren, bleibt jedoch letztlich unscharf.

Einen anderen Ansatz zur Unterscheidung von Europäisierung und europäischer Integration liefert Beichelt, der sich in seinen Ausführungen auf den Politikwissenschaftler Robert Ladrech bezieht: Demzufolge bezeichnet europäische Integration einen Prozess der Souveränitätsabtretung der europäischen Nationalstaaten an die europäische Ebene; hingegen wird unter Europäisierung das entgegengesetzte Phänomen verstanden, nämlich von der europäischen Ebene induzierte Veränderungsprozesse auf nationaler Ebene (vgl. Beichelt 2008: 31 ff.). Eine ähnliche Gerichtetheit des Europäisierungsprozesses kommt auch in der bereits zitierten Definition von Radaelli zum Ausdruck, wobei dort die europäische Ebene ausschließlich als Europäische Union verstanden wird<sup>9</sup> (Radaelli 2003: 30).

Schon dieser kurze Abriss zeigt, dass es eine Vielzahl möglicher Definitionen von Europäisierung gibt, zwischen denen zum Teil Schnittmengen bestehen. Nicht alle dieser Ansätze scheinen für die vorliegende Arbeit, in der Europäisierung zu kollektiver Erinnerung in Bezug gesetzt werden soll, geeignet. So wurde bereits darauf hingewiesen, dass solche Ansätze, die Europäisierung lediglich im EU-Kontext und in Bezug auf politische, wirtschaftliche oder rechtliche Prozesse be-

<sup>9</sup> Radaelli beschäftigt sich in seinem Artikel im Sammelband *The Politics of Europeanization* jedoch ausschließlich mit der Europäisierung staatlichen Handelns (Radaelli 2003), was die EU-Fokussierung möglicherweise erklärt.

trachten, für das Forschungsvorhaben dieser Arbeit zu kurz greifen. Aus den übrigen Definitionen können jedoch einige Aspekte entnommen werden, welche die Grundlage des in dieser Arbeit verwendeten Verständnisses von Europäisierung bilden sollen. Wichtig ist hierbei zunächst die Erkenntnis, dass Europäisierung von europäischer Integration als Prozess der Souveränitätsabgabe von der nationalstaatlichen auf die europäische Ebene abzugrenzen ist. In mehreren der hier diskutierten Definitionen wurde Europäisierung als ein Prozess verstanden, der in die entgegengesetzte Richtung wirkt und bei dem sich verschiedene Subjekte unterhalb der europäischen Ebene an einen nicht näher definierten europäischen Standard bzw. europäische Charakteristika anpassen. Dass dieser Prozess nicht nur von der europäischen auf die nationalstaatliche, sondern auch auf die regionale und lokale Ebene wirken kann, geht aus dem Ansatz von Kollmorgen und Spreckelsen hervor. Deren Ansatz weicht insofern von den übrigen Definitionen ab, als dass sie Europäisierung nicht als Angleichung an einen europäischen Standard, sondern als einen Prozess der Zunahme transnationaler materieller und symbolischer Referenzen und Interdependenzen zwischen verschiedenen Entitäten in Europa verstehen (vgl. Kollmorgen & Spreckelsen 2010: 38).

Im Hinblick auf das Anliegen dieser Arbeit, das Paradigma der Europäisierung mit dem Konzept der kollektiven Erinnerung in Bezug zu setzen, scheint der Ansatz von Kollmorgen und Spreckelsen auf den ersten Blick geeigneter zu sein, da sich eine Zunahme transnationaler Bezüge zwischen kollektiven Erinnerungen gewinnbringend analysieren lassen sollte. Dahingegen erfordert der Ansatz, Europäisierung als einen Veränderungsprozess zu verstehen, in Folge dessen ein Subjekt bestimmte europäische Charakteristika annimmt, wie ihn v. a. Featherstone vertritt (vgl. Featherstone 2003: 3), zunächst eine Auseinandersetzung damit, worin dieser europäische Standard besteht, d. h. im Kontext dieser Arbeit, was unter eu-

ropäischer Erinnerung verstanden werden kann. Dieser Frage widmet sich der nachfolgende Abschnitt.

## 2.2 Europäisches Erinnern

Angesichts der Vielzahl von Publikationen zum Thema *europäische Erinnerung* oder *europäisches Gedächtnis*, auf die am Beginn dieses Kapitels sowie in Kapitel 1.1 nur auszugsweise hingewiesen werden konnte, liegt es nahe, sich diesem Gegenstand auf systematische Weise nähern zu wollen. Eine solche systematische Typologisierung bisheriger Forschungen zu europäischer Erinnerung findet sich in der Einleitung zum bereits erwähnten Sammelband *Europäische Erinnerung als verflochtene Erinnerung* (Feindt et al. 2014b). Dort werden zwei Stränge der Konzeptualisierung europäischer Erinnerung unterschieden: Der erste Strang umfasst solche Ansätze, deren Ausgangspunkt die Frage nach der genuin europäischen Dimension von historischen Ereignissen ist; der zweite Strang hingegen betrachtet die europäische Dimension von Erinnerungshandlungen (vgl. Feindt et al. 2014a: 13 f.). Die Autoren des Sammelbands verorten die Vertreter des ersten Strangs und ihre unterschiedlichen Argumentationsfiguren hierbei zwischen den Polen „Zuschreibung oder Zurückweisung der europäischen Dimension des Deutungsträgers“ (Feindt et al. 2014a: 14), und zählen hierzu u. a. Étienne François' *geteilte europäische Erinnerungsorte* (vgl. François 2008) sowie den topographischen Ansatz von Buchinger et al. (2009a) (vgl. Feindt et al. 2014a: 14 ff.), die auch in Kapitel 1.1 dieser Arbeit erwähnt wurden. Für die Fragestellung dieser Arbeit, die auf die Europäisierung von kollektiver Erinnerung bzw. in der obigen Terminologie von Erinnerungshandlungen abzielt, scheint der zweite von Feindt et al. identifizierte Strang von größerer Relevanz zu sein. Innerhalb dieses zweiten Strangs werden grundsätzlich nochmals zwei Argumentationslinien unterschieden: während die eine europäische Erinnerung in der Überwindung von Erinnerungskonflikten sucht, verortet die andere die in-

tegrative Kraft europäischer Erinnerung gerade im Aushalten von Differenzen (vgl. Feindt et al. 2014a: 19 f.).

Im Zentrum der ersten, nach Harmonisierung der Geschichtsnarrative strebenden Argumentationslinie steht die Annahme, dass es notwendig sei, „gemeinsame Erinnerungen an vergangene Gegnerschaften und Konflikte zu entwickeln, um zu einer gemeinsamen europäischen Identität zu gelangen“ (Schwan 2007: 148). Ein europäisches Gedächtnis wäre hier ein wesentlicher Faktor dessen, was Karlsson als dritte Welle der Europäisierung bezeichnet. Ziel dieser kulturellen Europäisierung sei es, einen gemeinsamen Fundus an Wissen, Einstellungen und Werten zu etablieren und Europa mit einer entsprechenden kulturell-symbolischen Basis auszustatten (vgl. Karlsson 2010: 38). Die kulturelle Europäisierung würde dazu beitragen, dass „ein hier zunächst nicht genauer bezeichnetes Phänomen ‚Europa‘ für Individuen und soziale Gruppen zunehmende Bedeutung erlangt, d. h. sich in deren Wahrnehmen, Denken und/oder Handlungen bemerkbar macht“ (Bürger 2006: 65) und dass „die Menschen in Europa mehr voneinander wissen“ (ebd.). Infolgedessen würde „das Europäische zunehmend als Komponente der eigenen Identität wahrgenommen“ (Koschmal 2006: 17) werden. Für ein europäisches Gedächtnis könnte dies bedeuten, dass nationale Geschichtsbilder relativiert werden und sich einander zunehmend angleichen, und zwar auch dadurch, dass sie zunehmend europäische Bezüge aufweisen (vgl. Schmid 2008: 178).

Allerdings könnten gerade das zunehmende Wissen übereinander sowie eine mit europäischen Bezügen angereicherte Kommunikation über Geschichte auch zu einem erhöhten Bewusstsein über die kulturellen Unterschiedlichkeiten der europäischen Bevölkerungen führen. Gleichzeitig könnte dieses Bewusstsein der Unterschiede die Suche nach Gemeinsamkeiten wiederum befördern (vgl. Karlsson 2010: 38). Eine Möglichkeit, wie Gemeinsamkeiten und Unterschiede gleichermaßen Teil eines europäischen Ge-

dächtnisses sein können, thematisieren Gehler und Vietta. Diesen zufolge ist „die nationale Entwicklung der Kulturen auch eine Variation bzw. Variante bzw. Deviante allgemeiner europäischer Entwicklungen und Langzeit-tendenzen“ (Gehler & Vietta 2010a: 15). Eine derartige Herangehensweise würde „ein Primat [europäischer] Epochenbegriffe als Dominanten der Kulturgeschichte vor der nationalen Ausdifferenzierung und Besonderheit“ (ebd.) bedeuten. Dieser Ansatz, der von einer verbindenden Rahmengeschichte ausgeht, aber innerhalb dieses Rahmens nationale Variationen und sogar Abweichungen toleriert, schlägt damit eine Brücke zwischen den zwei gegensätzlichen Prinzipien *Harmonisierung* und *Pluralismus*, die von Feindt et al. als Pole innerhalb des zweiten Argumentationsstrangs ausgemacht wurden.

Dem Pluralismus als zweitem Pol werden dabei von Feindt et al. Ansätze wie Aleida Assmanns *dialogisches Erinnern* (Assmann 2016: 195 ff.) oder Claus Leggewies *konzentrische Kreise* (Leggewie 2011: 15 ff.) zugeordnet, welche für ein Aushalten von Differenzen stehen und sich den Autoren des Sammelbands zufolge zur Mainstreamposition entwickelt haben (vgl. Feindt et al. 2014a: 21 ff.). Europa braucht demnach „kein einheitliches, wohl aber ein kompatibles Geschichtsbild“ (Assmann 2016: 199), worunter Assmann „die dialogische Bezogenheit und gegenseitige Anerkennung und Anschlussfähigkeit nationaler Geschichtsbilder“ (ebd.) versteht. Entlang dieser Argumentationslinie sollte Erinnerung in einer demokratischen<sup>10</sup> Gesellschaft nicht nur an ihren Inhalten, sondern auch an ihrer Form erkennbar sein: sie sollte im Sinne des Pluralismus verschiedene Ansichten zulassen und unterschiedliche Empfindungen berücksichtigen (vgl. Ziolkowski 2004: 53). Leggewie zufolge besteht europäisches Erinnern ebenso in der klaren Benennung konfligierender Erinnerun-

<sup>10</sup> Sowohl der Europarat wie auch die Europäische Union als institutionalisierte europäische Gemeinschaften bekennen sich in ihren Präambeln zur Demokratie (vgl. Council of Europe 1949; EU 2016: 15), wobei dieses Bekenntnis seitens der Europäischen Union deutlicher ausfällt. Die EU erkennt Demokratie zudem in Artikel 2 EUV als einen ihrer fundamentalen Werte an.

gen wie in derer ziviler Bearbeitung (vgl. Leggewie 2011: 7). Offen bleibt hier jedoch zunächst, worin diese zivile Art der Bearbeitung von Erinnerungskonflikten besteht.

Eine mögliche Antwort darauf findet sich in Müllers Beitrag im Sammelband *A European Memory? Contested History and Politics of Remembrance* (Pakier & Stråth 2010b). Europäisierung kollektiver Erinnerung ist in Müllers Verständnis vor allem eine Europäisierung von moralisch-politischen Einstellungen, aufgrund derer einzelne nationale Gesellschaften ihre grundsätzlich verschiedenen Vergangenheiten anhand gemeinsamer Maximen aufarbeiten würden (vgl. Müller 2010: 26 f.). Tatsächlich kam es seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs in Europa Uhl zufolge zu einem Wandel kollektiver Erinnerungen: Während in den europäischen Staaten – mit Ausnahme der Bundesrepublik Deutschland – nach 1945 zunächst ein sozialintegratives Geschichtsnarrativ etabliert wurde, welches die Mitschuld von Teilen der eigenen Bevölkerung ausblendete und stattdessen auf die eigene Opferschaft und den Widerstand gegen fremde Unterdrückung fokussierte (vgl. Uhl 2016: 86), setzte ab den 1980er Jahren ein Wandel hin zu einem Erinnern ein, das die Opfer des Holocaust stärker in den Mittelpunkt rückte und auch Fragen nach der eigenen Beteiligung an den nationalsozialistischen Verbrechen ermöglichte (vgl. ebd.: 88 ff.). In dieser Logik könnte europäische Erinnerung im „Eingeständnis katastrophischer Entwicklungen“ (Rüsen 2006: 413) und in einer „Aufwertung des kritischen Umgangs mit der Vergangenheit“ (Kraft 2006: 98) bestehen. Kraft konstatiert, dass in den Debatten über eine europäische Wertebasis und eine gemeinsame europäische Identität gerade der selbstkritische Umgang mit der eigenen Geschichte als ein Wesensmerkmal Europas bezeichnet wurde (ebd.). Europäisches Erinnern würde dann vor dem Hintergrund der mehrfachen<sup>11</sup> euro-

päischen Diktaturerfahrung auch „gegenseitigen Respekt für das Leiden des Anderen“ (Droit 2009: 263) bedeuten oder sogar – wie Aleida Assmann es beschreibt – als „dialogische Erinnerung das den Nachbarn zugefügte Leid ins eigene Gedächtnis“ (Assmann 2016: 199) aufnehmen. Damit strebt diese zweite, von einem Pluralismus der Erinnerungen ausgehende Argumentationslinie letztlich auch nach Harmonisierung, wenn auch nicht nach einer Harmonisierung der Geschichtsbilder, sondern des Umgangs mit Geschichte.

Es wird deutlich, dass die Übergänge zwischen den von Feindt et al. betrachteten Argumentationslinien *Harmonisierung* und *Pluralismus*,<sup>12</sup> entlang derer europäische Erinnerung gedacht werden kann, letztlich fließend sind. Die zuvor diskutierten Ansätze werden nachfolgend zusammengefasst und zwischen den Polen *Harmonisierung* und *Pluralismus* eingeordnet. Europäische Erinnerung könnte demnach also eine kollektive Erinnerung sein, die ...:

- ... durch eine Angleichung nationaler Geschichtsbilder und deren Anreicherung mit europäischen Referenzen die Verbreitung von gegenseitigem Wissen übereinander fördert und dadurch die Selbstwahrnehmung und Selbstidentifizierung von Individuen und Kollektiven als europäisch stärkt (starkes Harmonisierungsmoment);
- ... nationale Geschichte als Variationen eines europäischen Narrativs einordnet, hierbei aber auch mögliche Abweichungen toleriert (gemäßigtes Harmonisierungsmoment);
- ... Pluralität und erinnerungskulturelle Differenzen aushält und diese in ziviler Weise bearbeitet (starkes Pluralitätsmoment);

in den Schatten gestellt würden (vgl. Feindt et al. 2014a: 23 ff.).

<sup>12</sup> Zu Einheit und Vielfalt im Zusammenhang mit kultureller Europäisierung siehe auch die Beiträge *Europa und das Paradigma der Einheit* (Schmale 2010) sowie *Topos und Realität der europäischen Vielfalt* (Kreis 2010) im Sammelband *Die kulturelle Integration Europas* (Wienand & Wienand 2010).

<sup>11</sup> Feindt et al. argumentieren, dass Diktaturerfahrungen wie der Stalinismus in Mittel- und Osteuropa und der Franquismus in Spanien angesichts des zum negativen Gründungsmythos stilisierten Holocaust nach wie vor oft

- ... sich durch einen aufklärerischen und selbstreflektierten Umgang mit der eigenen Vergangenheit auszeichnet und, damit einhergehend, anderen zugefügtes Leid anerkennt und ins eigene Geschichtsbild integriert (gemäßigtes Pluralitätsmoment).

An dieser Stelle soll keiner der Positionen ein Vorrang eingeräumt werden. Vielmehr soll im Zuge des weiteren Forschungsprozesses überprüft werden, inwieweit Europäisierung kollektiver Erinnerung tatsächlich eine Angleichung an einen europäischen erinnerungskulturellen Standard bspw. in Form eines der hier diskutierten Merkmale europäischer Erinnerung bedeutet. Dazu ist es notwendig, eine Arbeitsdefinition des Phänomens *Europäisierung kollektiver Erinnerung* zu entwickeln, welche die Grundlage der empirischen Untersuchung bilden wird. Eine solche Definition soll unter Rückgriff auf die in Kapitel 2.1 erörterten grundlegenden theoretischen Konzepte im folgenden Abschnitt entwickelt werden.

### 2.3 Europäisierung kollektiver Erinnerung

Am Ende von Kapitel 2.1.2 wurde bereits darauf hingewiesen, dass die von Kollmorgen und Spreckelsen vorgelegte Definition von Europäisierung sich in Verbindung mit dem Konzept der kollektiven Erinnerung als Grundlage einer empirischen Untersuchung eignen könnte. In Anlehnung an diese Definition soll unter Europäisierung kollektiver Erinnerung im Rahmen der vorliegenden Arbeit ein Prozess verstanden werden, infolgedessen zwischen nationalen, regionalen oder lokalen kollektiven Erinnerungen in Europa zunehmend materielle oder symbolische transnationale Interdependenzen und Referenzen auftreten. Kollektive Erinnerung wird dabei mit Jan Assmann als Oberbegriff zweier verwandter und doch verschiedener Phänomene, nämlich des kommunikativen und des kulturellen Gedächtnisses, verstanden, die anhand der Merkmale *Trägerschaft, Inhalt, Form, Medium* und *Zeitstruktur* voneinander unterschieden werden können (vgl.

Kapitel 2.1.1). Ausgangspunkt der weiteren Forschungsarbeit ist dabei die Annahme, dass diese von Assmann benannten Dimensionen nicht nur zur Unterscheidung der beiden Erscheinungsformen des kollektiven Gedächtnisses, sondern auch allgemein zur Beschreibung und Analyse kollektiver Erinnerung herangezogen werden können. Die in Kapitel 2.2 diskutierten Konzepte und Vorstellungen von europäischer Erinnerung betrachten vorrangig das historische Narrativ, d. h. mit den Worten Jan Assmanns die Inhalte kollektiver Erinnerung. Die Aspekte *Trägerschaft, Zeitstruktur, Formen* und *Medium* bleiben unberücksichtigt. Die Autorin der vorliegenden Arbeit plädiert dafür, Europäisierung kollektiver Erinnerung in diesem umfassenden Verständnis von kollektiver Erinnerung zu untersuchen.

Dementsprechend könnte die Europäisierung kollektiver Erinnerung anhand der Europäisierung der einzelnen Dimensionen untersucht werden. Um diesen Ansatz für die empirische Arbeit nutzbar zu machen, muss zunächst geklärt werden, welche der fünf Dimensionen mit welchen Methoden auf ihre Europäisierung hin untersucht werden sollen. Außerdem muss festgelegt werden, welche Erinnerungen welchen Kollektives analysiert werden sollen und anhand welcher konkreten Beispiele die Analyse durchgeführt werden soll. Diesen Fragen widmet sich das nächste Kapitel.

### 3 Europäisierung kollektiver Erinnerung – methodische Überlegungen

*“Some researchers treat Europeanization as outcome. [...] To illustrate, a project anchored to Europeanization as outcome can conclude that social policy is more Europeanized in Denmark than in Sweden. Others [...] prefer to handle Europeanization as a process that affects domestic politics, public policy and institutions.”*  
– Radaelli 2012: 7.

*„Museen sammeln nicht einfach Objekte. Vielmehr entwickeln sie historische Narrative, postulieren kulturelle Werte und prägen gesellschaftliche Diskurse.“*  
– Kaiser & Krankenhagen 2010: 181.

In seinem Beitrag im Sammelband *Research Design in European Studies. Establishing Causality in Europeanization* (Exadaktylos & Radaelli 2012) beschäftigt sich Claudio Radaelli mit der Frage, wie Kausalität bei der Untersuchung von Europäisierungsprozessen aufgezeigt werden kann (Radaelli 2012). Er kommt zu dem Schluss, dass im Bereich der Europäisierungsforschung zwei grundsätzliche Herangehensweisen denkbar sind: eine Outcome-Logik und eine Prozess-Logik. In der Outcome-Logik kann Radaelli zufolge bspw. analysiert werden, ob ein bestimmtes Politikfeld in einem Mitgliedsstaat stärker europäisiert ist als in einem anderen. Die Ergebnisse in diesem Forschungssetting können durch Ordinal- oder Kardinalzahlen quantifiziert werden. In der Prozess-Logik hingegen werden die Auswirkungen von Europäisierung auf innerstaatliche politische Aushandlungsprozesse, Politikfelder und Institutionen betrachtet. Eine klare Festlegung auf eine der beiden Herangehensweisen ist nach Ansicht Radaellis unerlässlich (vgl. Radaelli 2012: 7).

Überträgt man Radaellis Ansatz auf die Europäisierung kollektiver Erinnerung, könnte in einer Prozess-Logik z. B. untersucht werden, ob die Erinnerung eines Kollektivs über

einen bestimmten Zeitraum hinweg zunehmend europäische Züge annimmt und unter welchen Einflüssen dies geschieht. Analog zu Radaellis Beispiel der Europäisierung bestimmter Politikfelder könnte in der Outcome-Logik hingegen der Grad der Europäisierung verschiedener kollektiver Erinnerungen in unterschiedlichen Ländern zu einem Zeitpunkt X analysiert werden. Die Ergebnisse könnten in einem solchen Fall zwar aller Voraussicht nach nicht in Zahlen ausgedrückt, aber zumindest durch Begriffe wie „stärker“ oder „weniger stark“ vergleichend zueinander in Bezug gesetzt werden.

Das Ziel der vorliegenden Arbeit ist es nicht, kausale Zusammenhänge für eine mögliche Europäisierung kollektiver Erinnerungen offenzulegen, sondern zunächst einmal zu untersuchen, ob und inwiefern es gegenwärtig zu einer Europäisierung der Erinnerung an Nationalsozialismus und Sowjethegemonie in verschiedenen Ländern Europas kommt. Vor diesem Hintergrund scheint eine Outcome-Logik für das Forschungsvorhaben dieser Arbeit geeigneter zu sein. Aus Sicht der Autorin steht dies auch nicht im Widerspruch zu der in Kapitel 2.3 entwickelten Arbeitsdefinition, in der *Europäisierung kollektiver Erinnerung* als ein Prozess der Zunahme materieller und symbolischer Referenzen und Interdependenzen zwischen lokalen, regionalen oder nationalen kollektiven Erinnerungen in Europa beschrieben wurde.<sup>13</sup> Die von der Outcome-Logik implizierte Fokussierung auf einen Zeitpunkt X schließt nicht aus, dass der Europäisierungsprozess in den zu wählenden Fallbeispielen sich in Zukunft fortsetzt – oder auch umkehrt (vgl. Featherstone 2003: 4).

Die Auswahl besagter Fallbeispiele wird im ersten Teil dieses Kapitels erläutert. Im zweiten Teil wird das übergeordnete Forschungsinteresse unter Bezugnahme auf die Arbeitsdefinition aus Kapitel 2.3 auf konkrete Forschungsfragen heruntergebrochen. Abschließend wird erörtert, mit welchen Methoden und anhand welcher Materialien die em-

<sup>13</sup> Auch Radaelli selbst versteht Europäisierung grundsätzlich als Prozess (vgl. Radaelli 2003, 2012).

pirische Untersuchung durchgeführt werden soll. Ausgangspunkt der Entwicklung des Forschungsdesigns ist eine vergleichende Betrachtung einiger bereits bestehender empirischer Untersuchungen zu europabezogener kollektiver Erinnerung, die Impulse für die Wahl der Fallbeispiele sowie die Formulierung der Forschungsfragen geben können. Ohne Anspruch auf Vollständigkeit können folgende Studien genannt werden ...:

- ... eine Untersuchung von Kaiser und Krankenhagen im Sammelband *Europa – Europäisierung – Europäistik* (Gehler & Vietta 2010b) zur Konstruktion europäischer Identität im geplanten Musée de l'Europe in Brüssel; darin betrachten sie das geplante Museumsprojekt im Hinblick auf die Pflege kollektiver Erinnerung, die ästhetischen Darstellungsformen sowie seine Funktion als Teil der Kulturindustrie; konkret wird bspw. nach der Konstruktion europäischer Identität, der angesprochenen Zielgruppe sowie den an der Initiierung des Projekts beteiligten gesellschaftlichen Gruppen gefragt (vgl. Kaiser & Krankenhagen 2010);
- ... eine vergleichende Untersuchung verschiedener europabezogener Museen in einem Artikel von Camille Mazé im Journal *Politique européenne*; darin untersucht sie zehn Museen in westeuropäischen Ländern<sup>14</sup> auf ihren rechtlichen Status, die Finanzierung, die an der Entstehung, Konzeptionierung und Realisierung beteiligten Akteure sowie den Zugriff auf europäische Identität (vgl. Mazé 2012);
- ... ein Aufsatz von Ljiljana Radonić im Sammelband *Gedächtnis im 21. Jahrhundert* (Radonić & Uhl 2016b), in dem sie die Europäisierungstendenzen im Hinblick auf den Umgang mit der Holocaust-Erinnerung in drei Museen in Un-

garn, der Slowakei und Kroatien untersucht; sie hinterfragt die Narrative der Museen dahingehend, welche Opfergruppen inkludiert oder exkludiert werden, wie mit eigener Schuld und Verantwortung umgegangen wird und inwiefern europäische Bezüge hergestellt werden (vgl. Radonić 2016).

Es fällt auf, dass alle diese Arbeiten trotz unterschiedlicher Forschungsfragen ein oder mehrere Museen als Untersuchungsobjekt gewählt haben. Museen gelten als eine Erscheinungsform des kulturellen Gedächtnisses (vgl. Assmann 2014: 58) und können eine prägende Rolle in der Entwicklung historischer Narrative und gesellschaftlicher Diskurse spielen, wie aus dem diesem Kapitel vorangestellten Zitat von Kaiser und Krankenhagen (2010) hervorgeht. Das macht Museen im Bereich der kulturwissenschaftlichen Erinnerungsforschung zu interessanten Untersuchungsobjekten. Die Fokussierung auf Museen als Erscheinungsform des kulturellen Gedächtnisses bietet darüber hinaus im Vergleich zum kommunikativen Gedächtnis (vgl. Kapitel 2.1.1) bei einer empirischen Untersuchung einige Vorteile: Die Angebote des kulturellen Gedächtnisses bestehen anders als u. U. beim kommunikativen Gedächtnis unabhängig von der Durchführung empirischer Untersuchungen. Es können daher Materialien für die Analyse herangezogen werden, die bereits existieren und nicht erst im Hinblick auf ihre spätere Analyse produziert werden müssen. Dies wäre bei der Durchführung von schriftlichen Befragungen oder Interviews mit Zeitzeugen oder anderen Angehörigen eines Erinnerungskollektivs nicht der Fall, weshalb eine Verzerrung der Ergebnisse durch die Befragten im Sinne der sozialen Erwünschtheit nicht auszuschließen wäre (vgl. Hlawatsch & Krickl 2014: 306). Zudem erleichtert der hohe Grad an Institutionalisierung und Geformtheit den Zugriff auf die Erinnerungsangebote in Museen, da diese in Form von Ausstellungen und entsprechenden Begleitmaterialien relativ dauerhaft und zeitstabil zur Verfügung stehen. Auf-

<sup>14</sup> Die untersuchten Europa-Museen befinden sich ausschließlich in Belgien, Frankreich, Italien, Deutschland und Luxemburg (vgl. Mazé 2012: 79), d. h. ausschließlich in solchen Ländern, die zu den Gründungsmitgliedern der Europäischen Union bzw. ihrer Vorgängerinstitutionen gehören (vgl. Brunn 2002).

grund dieser Eigenschaften eignen sich Museen als Untersuchungsobjekte für die ange-dachte empirische Forschung. Welche Museen in welchen Ländern im Einzelnen analysiert werden sollen, wird im nächsten Abschnitt dargelegt.

### 3.1 Fallstudien – Fallbeispiele

In der Auswahl der Fallstudien und Fallbeispiele sollte sich das Forschungsinteresse dieser Arbeit widerspiegeln. Wie bereits in Kapitel 1.2 dargelegt wurde, verfolgt die Arbeit zwei wesentliche Ziele: Zum einen soll überprüft werden, inwiefern es zu einer Europäisierung kollektiver Erinnerungen an Nationalsozialismus und Sowjethegemonie kommt. Zum anderen sollen die Erkenntnisse aus der empirischen Untersuchung genutzt werden, um einen Beitrag zur Theoriebildung zum Phänomen *Europäisierung kollektiver Erinnerung* zu leisten. Entsprechend dieses Forschungsinteresses sollen daher solche Museen ausgewählt werden, die entweder die Zeit des Nationalsozialismus oder die der Sowjethegemonie in Teilen Europas zum Gegenstand haben. Angesichts der vermeintlichen erinnerungskulturellen Spaltung Europas erscheint es zudem interessant, Fallbeispiele sowohl aus Ländern des westlichen wie auch des östlichen, ehemals zur sowjetischen Einflusssphäre gehörenden Europas auszuwählen. Im Hinblick auf den Rahmen und Umfang dieser Arbeit und die Realisierbarkeit der empirischen Untersuchung soll je ein Land aus West- und Ost(mittel)europa<sup>15</sup> als Fallstudie betrachtet werden. Innerhalb jeder Fallstudie sollen zwei erinnerungskulturelle Institutionen analysiert werden, wovon eine die Zeit des Nationalsozialismus und die

andere die Periode der Sowjethegemonie zum Gegenstand hat. Damit wird die empirische Untersuchung insgesamt an vier Fallbeispielen vorgenommen.

Historisch gesehen hatte Deutschland als einziges westeuropäisches Land Erfahrungen mit beiden totalitären Systemen, dem des Nationalsozialismus wie auch des sowjetisch geprägten Staatssozialismus (vgl. Assmann 2016: 109 ff.; Faulenbach 2006: 12; Kaminsky 2006: 382); gleichzeitig konstatierte Annette Leo für die Zeit nach 1989 eine weitestgehende Übernahme der in den alten Bundesländern gewachsenen Erinnerungskultur in die neuen Bundesländer (vgl. Leo 2006: 401, 407). Daher liegt es nahe, dass Deutschland als Fallstudie aus dem westeuropäischen Raum dienen sollte. Als Fallstudie aus dem ostmitteleuropäischen Raum eignet sich Polen, das von den transformativen Kräften des Zweiten Weltkriegs in besonderem Maße betroffen war, welche dort zu einer beinahe vollständigen Umkehrung gesellschaftlicher Realitäten führten (vgl. Bömelburg 2006: 55). Polen war aber „nicht nur das erste Opfer des Krieges und Experimentierfeld der rasseideologischen Besatzungsherrschaft der Deutschen [...], sondern auch von der lange Zeit tabuisierten sowjetischen Besatzung und Annexion des östlichen Teils und der daraus resultierenden Westverschiebung stärker als andere osteuropäische Länder betroffen [...]“ (Kleßmann 2006: 51). Diese besondere historische Betroffenheit macht Polen als Fallstudie in einer Untersuchung zur Erinnerung an diese beiden Vergangenheiten interessant.

Im Hinblick auf die oft konstatierte Universalisierung des Holocaust (vgl. Białecka 2011: 184 f.; François 2008: 95; Radonić & Uhl 2016a: 10 ff.) und die ihm zugeschriebene Bedeutung als Gründungsmythos Europas (vgl. Assmann 2016: 157 f.) ist es naheliegend, zur Untersuchung des Themenfelds *Nationalsozialismus* Orte der Erinnerung an den nationalsozialistischen Völkermord bzw. allgemeiner die nationalsozialistischen Verbrechen heranzuziehen. In Polen eignet sich hierzu besonders Auschwitz, das per se eine

<sup>15</sup> Troebst argumentiert in einem Aufsatz über konfligierende Erinnerungskulturen in Europa, dass die erinnerungskulturellen Gräben weitestgehend entlang der Grenzen der von Halecki konstruierten europäischen Meso-Regionen West-, Westmittel-, Ostmittel- und Osteuropa verliefen. Trennend sei dabei die unterschiedliche Bewertung des Endes des Zweiten Weltkriegs als Sieg der Demokratie (Westeuropa), als Moment der Befreiung, das sich aber ebenso mit Erinnerungen an Bombenkrieg, Vertreibung und Flucht verbindet (Westmitteleuropa bzw. Deutschland), als Wechsel von einer Besatzung zur nächsten (Ostmitteleuropa) sowie als Sieg über Hitler (Osteuropa) (vgl. Troebst 2006).



genuin europäische Dimension aufweist (vgl. Białecka 2011: 189) und im Zuge eines Universalisierungsprozesses „zur Signatur des 20. Jahrhunderts erhoben wurde“ (François 2008: 89). Ein geeignetes Pendant aus Deutschland ist die Gedenkstätte Buchenwald. Es handelt sich dabei um eine der ältesten KZ-Gedenkstätten in Deutschland am Ort eines der am längsten bestehenden und größten Konzentrationslager auf deutschem Gebiet<sup>16</sup> (vgl. BpB 2000). Zudem weisen die Gedenkstätten Auschwitz und Buchenwald aus institutionengeschichtlicher Perspektive eine gewisse Ähnlichkeit auf, wurden doch beide in unter Sowjethegemonie befindlichen Staaten gegründet und dementsprechend politisch in Anspruch genommen, fungierten jedoch auch nach den politischen Umbrüchen von 1989 weiter als Gedenkorte (vgl. Ferchland 2016; Huener 2003; Knigge 2009; Overesch 1995).

Da bei der Auswahl der Fallbeispiele zum Themenfeld *Nationalsozialismus* die europäisch-universelle Dimension im Vordergrund stand, sollte eine vergleichbare Herangehensweise auch bei der Auswahl der Fallbeispiele zum Themenfeld *Sowjethegemonie* gewählt werden. Eine polnische Institution, die die Erinnerung an die Friedliche Revolution und die polnische antikommunistische Oppositionsbewegung im europäischen Gedächtnis als Teil von dessen Gründungsmythos verankern will (vgl. ECS 2014c), ist das Europäische Zentrum der Solidarność in Gdańsk. Als deutsches Pendant dazu eignet

<sup>16</sup> In der DDR war die 1958 eröffnete Nationale Mahn- und Gedenkstätte Buchenwald die erste Gedenkstätte ihrer Art vor Ravensbrück (1959) und Sachsenhausen (1961) (BpB 2000: 18). Von Bergen-Belsen abgesehen, wo die britische Militärregierung bereits 1946 die Einrichtung einer Gedenkstätte anordnete und 1952 ein Mahnmal eingeweiht wurde (BpB 1995: 385), begann der Prozess der Musealisierung der ehemaligen großen KZ-Standorte in der BRD erst Mitte der 1950er Jahre (vgl. BpB 1995). Die Gedenkstätten Dachau und Neuengamme wurden erst 1965 eröffnet (BpB 1995: 124, 235). Mit etwa einer Viertelmillion inhaftierten Menschen aus ganz Europa und geschätzten 56.000 Toten im Zeitraum von 1937 bis 1945 (BpB 2000: 895) war Buchenwald eines der größten und am längsten bestehenden Konzentrationslager auf deutschem Gebiet (vgl. BpB 1995, 2000 zu den Konzentrationslagern Bergen-Belsen, Dachau, Neuengamme, Ravensbrück und Sachsenhausen).

sich das Museum in der „Runden Ecke“ in Leipzig, welches neben seiner Dauerausstellung zur Entwicklung und Funktionsweise des DDR-Überwachungsstaats (vgl. Bürgerkomitee Leipzig 2018d) auch über eine Sonderausstellung zur Friedlichen Revolution und ihrer Vorgeschichte (vgl. Bürgerkomitee Leipzig 2018f) verfügt. Es sollen also folgende vier Fallbeispiele in dieser Arbeit untersucht werden:

- Gedenkstätte Buchenwald, Weimar, Thüringen, Deutschland;
- Staatliches Museum Auschwitz-Birkenau, Oświęcim, Woiwodschaft Małopolskie, Polen;
- Gedenkstätte Museum in der „Runden Ecke“, Leipzig, Sachsen, Deutschland;
- Europäisches Zentrum der Solidarność, Gdańsk, Woiwodschaft Pomorskie, Polen.

Der nachfolgende Abschnitt widmet sich der Frage, anhand welcher Forschungsfragen die genannten Institutionen im Hinblick auf eine Europäisierung kollektiver Erinnerung untersucht werden sollen.

### 3.2 Forschungsfragen

Dem hier zu entwickelnden Forschungsdesign wurde die Annahme zugrunde gelegt, dass die von Assmann beschriebenen Dimensionen *Trägerschaft*, *Inhalt*, *Form*, *Medium* und *Zeitstruktur* nicht nur zur Unterscheidung des kommunikativen vom kulturellen Gedächtnis, sondern im Allgemeinen zur Beschreibung und Analyse kollektiver Erinnerungen herangezogen werden können. Ausgehend von dieser Annahme soll die Europäisierung kollektiver Erinnerung hier anhand der Europäisierung der Einzeldimensionen untersucht werden. Dazu ist jedoch anzumerken, dass für zwei dieser Aspekte bereits Festlegungen getroffen wurden: Das Forschungsinteresse dieser Arbeit ist es zu untersuchen, ob und inwieweit eine Europäisierung der kollektiven Erinnerung an die Zeit des Nationalsozialismus und der Sowjethegemonie festgestellt werden kann. Dadurch

ist die Zeitstruktur auf den Zeitraum von 1933 bis 1989 festgelegt. Zudem erfolgte durch die Fokussierung auf Museen als Untersuchungsobjekte auch bereits eine Festlegung im Bereich der Form kollektiver Erinnerung. Diese Dimensionen müssen bei der empirischen Untersuchung daher nicht mehr berücksichtigt werden.

In Kapitel 2.2 wurden verschiedene Ansätze zur Beschreibung europäischer Erinnerung vorgestellt. Dabei wurde auch darauf hingewiesen, dass diese sich vorrangig auf die inhaltliche Dimension kollektiver Erinnerung beziehen. Vor dem Hintergrund, dass diese Ansätze im Zuge der empirischen Untersuchung überprüft werden sollen, ist es unerlässlich, die inhaltliche Dimension in die Untersuchung einzubeziehen. Dass die inhaltliche Dimension für Forschungsarbeiten an der Schnittstelle von *Europa* und *kollektiver Erinnerung* von Interesse ist, legen aber auch die in der Einleitung zu diesem Kapitel vorgestellten Aufsätze nahe, die sich – ganz explizit im Beitrag von Radonić (2016) und etwas impliziter im Hinblick auf die Konstruktion europäischer Identität in den Beiträgen von Kaiser und Krankenhagen (2010) und Mazé (2012) – mit dieser Dimension befassen. In den Beiträgen von Kaiser und Krankenhagen sowie Mazé kommen mit Fragen nach den beteiligten Akteuren und der Finanzierung darüber hinaus auch Aspekte zur Sprache, die der Dimension der Trägerschaft zugeordnet werden können.

Ein ähnlicher Ansatz findet sich auch in einem Beitrag von Birgit Schwelling (2010) im Sammelband *Die kulturelle Integration Europas* (Wienand & Wienand 2010), in dem sie sich mit der Bedeutung der Erinnerung für die kulturelle Integration Europas beschäftigt. Sie entwickelt ein Forschungsprogramm der Transnationalisierung kollektiver Erinnerungen in Europa, das danach fragt, „wer von wem mit dem Ziel der Herstellung kultureller Integration auf europäischer Ebene was zu erinnern vorschlägt oder verlangt und an welche Grenzen solcherlei Vorschläge stoßen“ (Schwelling 2010: 215). Bei genauerer

Betrachtung ergeben sich aus dieser Formulierung fünf Teilaspekte:

- (1) Wer schlägt etwas zu erinnern vor?
- (2) Von wem verlangt der Vorschlagende die Erinnerung eines bestimmten Gegenstands?
- (3) Das Ziel dieses Handelns ist die „Herstellung kultureller Integration auf europäischer Ebene“ (ebd.).
- (4) Was soll erinnert werden?
- (5) An welche Grenzen stößt dieser Vorschlag?

Diese Aspekte sollen im Folgenden als Ausgangspunkt für die Entwicklung eigener Forschungsfragen dienen. Hierzu müssen sie spezifiziert oder ausgedeutet und ggf. im Hinblick auf das Forschungsinteresse dieser Arbeit modifiziert werden.

Die erste Teilfrage kann in etwas erweiterter Form übernommen werden. So kann danach gefragt werden, wie die erinnerungskulturelle Institution entstanden ist und welche Akteure an ihrer Entstehung beteiligt waren. Zusätzlich könnte von Interesse sein, ob im Laufe des Bestehens der Institution weitere bedeutsame Akteure dazugekommen sind. Auch die zweite Frage kann in leicht abgewandelter Form im Kontext dieser Arbeit genutzt werden. Sie kann dahingehend verstanden werden, von welchen Akteuren die Initiatoren einer erinnerungskulturellen Institution deren Einrichtung und damit auch deren (Erst-)Finanzierung forderten. Im Kontext der vorliegenden Arbeit wird diese Fragestellung insofern erweitert, als dass die gegenwärtige Finanzierung der zu untersuchenden erinnerungskulturellen Institutionen, wie sie auch von Mazé (2012) thematisiert wurde, in die Untersuchung einbezogen wird.

Schwelling geht in ihrem Ansatz a priori von einer beabsichtigten Herstellung europäischer Identität aus. Abweichend davon soll im Rahmen dieser Arbeit hinterfragt werden, was die jeweilige Institution durch ihr Handeln und die Vermittlung ihres historischen Gegenstands zu erreichen versucht, was also ihre Zielsetzung und ihr Selbstverständ-

nis sind. Die vierte Frage schließlich kann ohne Weiteres übernommen werden – darin soll untersucht werden, wie der jeweils zu behandelnde historische Gegenstand dargestellt und konstruiert wird. Schwelling's fünfte Frage nach den Grenzen eines erinnerungskulturellen Vorschlags soll möglicherweise auf die Gründe für eine ausbleibende oder eher zögerlich vorangehende Transnationalisierung kollektiver Erinnerungen in Europa abzielen. Sie liegt damit nicht unmittelbar im Forschungsinteresse dieser Arbeit und wird daher im Folgenden nicht weiter berücksichtigt. Damit ergeben sich zusammenfassend nachfolgende Forschungsfragen, anhand derer die Europäisierung kollektiver Erinnerung untersucht werden soll:

- (1) Wie und auf wessen Initiative entstand die erinnerungskulturelle Institution? Welche Akteure waren an der Entstehung beteiligt oder kamen im Laufe des Bestehens der Institution hinzu?
- (2) Wie wurde und wird die erinnerungskulturelle Institution finanziert?
- (3) Welche Zielsetzung verfolgt die erinnerungskulturelle Institution?
- (4) Was wird erinnert? Wie wird das zu behandelnde historische Thema dargestellt?

Die ersten beiden Fragen können hierbei entsprechend der bei Assmann entlehnten Dimensionen zur Beschreibung kollektiver Erinnerungen unter dem Aspekt der Trägerschaft, die letzten beiden hingegen unter dem Aspekt des Inhalts subsumiert werden. Damit ist bislang lediglich die Dimension des Mediums unerwähnt geblieben. Unter welchen Voraussetzungen von einer Europäisierung der Medien kollektiver Erinnerung gesprochen werden kann, müsste an anderer Stelle diskutiert werden. Denkbar wäre möglicherweise eine Analyse des Zusammenhangs zwischen der Europäisierung kollektiver Erinnerungen sowie transnationaler Medien wie des Internets (vgl. Assmann 2004: 56; Hüffel & Reiter 2008: 197 ff.). Da dies jedoch zu weit vom Forschungsinteresse dieser Arbeit wegführen würde, wird die Eu-

ropäisierung der medialen Dimension kollektiver Erinnerung hier nicht weiter betrachtet. Stattdessen wird auf die Dimensionen *Trägerschaft* und *Inhalt* fokussiert.

Betrachtet man die zuvor entwickelten Forschungsfragen eingedenk von Radaellis Überlegungen im Hinblick auf die dahinterstehende Forschungslogik, so scheint es zunächst, dass die Fragen zu den Akteuren der Institutionsgeschichte sowie zur Finanzierung eher der Prozess- als der Outcome-Logik folgen würden. Allerdings läuft das Interesse dieser Arbeit nicht auf die Frage hinaus, ob eine bestimmte erinnerungskulturelle Institution heute stärker europäisiert ist als in der Vergangenheit (Prozess-Logik), sondern zielt darauf ab, die in Kapitel 3.1 benannten Institutionen hinsichtlich der dort stattfindenden Europäisierung kollektiver Erinnerung als Momentaufnahme zu analysieren (Outcome-Logik). Eines der dazu herangezogenen Merkmale ist dabei, wie stark transnationale Akteure am Entstehen, Betreiben und der Finanzierung dieser Institution beteiligt waren und sind. Konkret kann eine Europäisierung kollektiver Erinnerung in den Dimensionen *Trägerschaft* sowie *Inhalt* bspw. festgestellt werden, wenn ...:

- (1) ... an der Entstehung der Institution und deren Entwicklung im Laufe ihres Bestehens nicht nur Akteure der lokalen, regionalen oder (eigenen) nationalstaatlichen Ebene, sondern auch transnationale oder europäische Akteure beteiligt waren;
- (2) ... die Institution sich nicht nur aus nationalen, regionalen, lokalen, sondern auch aus transnationalen oder europäischen Quellen finanziert;
- (3) ... die Institution sich explizit oder implizit der „Herstellung kultureller Integration auf europäischer Ebene“ (Schwelling 2010: 215) verschreibt;
- (4) ... die vermittelten Geschichtsnarrative in deutlichem Maße transnationale und insbesondere europäische Bezüge aufweisen; inwiefern darüber hinaus eine Angleichung der Narrative an einen bestimmten europäischen Standard

(vgl. Kapitel 2.2) erfolgt, muss noch analysiert werden.

Im nachfolgenden Abschnitt wird das Forschungsvorgehen im Rahmen dieser Arbeit im Hinblick auf das Analysekorpus und die Untersuchungsmethodik konkretisiert.

### 3.3 Operationalisierung des Forschungsdesigns

Um den in Kapitel 3.2 dargestellten Forschungsansatz für die Untersuchung der in Kapitel 3.1 ausgewählten Fallbeispiele zu operationalisieren, müssen zwei zentrale Fragen geklärt werden: Welche Materialien eignen sich zur Untersuchung der Leitfragen? Auf welche Weise sollen diese Materialien bearbeitet und ausgewertet werden? Aufgrund des unterschiedlichen Charakters der Forschungsfragen muss auf eine breite Materialbasis zurückgegriffen werden. Das gewählte Analysekorpus muss mit verschiedenen methodischen Zugriffen bearbeitet werden.

Die erste Leitfrage aus Kapitel 3.2 betrifft das Entstehen und die Entwicklung der erinnerungskulturellen Institutionen. Zu deren Analyse kann auf entsprechende Darstellungen bspw. auf den Webseiten der jeweiligen Institutionen zurückgegriffen werden. Zusätzlich können hier auch Überblicksdarstellungen aus der wissenschaftlichen oder populärwissenschaftlichen Literatur herangezogen werden. Ziel ist es jedoch nicht, die vollständige Institutionsgeschichte nachzuerzählen. Vielmehr geht es darum, die wesentlichen an der Entstehung beteiligten Akteure herauszuarbeiten und schlaglichtartig Veränderungen hinsichtlich der Akteure im Laufe der Institutionsgeschichte abzubilden.

Für die Analyse der Finanzierungssituation der erinnerungskulturellen Institutionen können verschiedene Materialien hilfreich sein. Hierzu können zunächst die Gründungsrechtsakte der jeweiligen Institutionen herangezogen werden. Darüber hinaus können Darstellungen auf den Institutionswebseiten Aufschluss über die Finanzierung geben. Hinweise können sich zusätzlich u. U. in

Medienberichten sowie Aufstellungen von staatlichen Geldgebern oder Dachorganisationen finden. Bei der Analyse der Finanzierungssituation können sowohl institutions- wie auch projektbezogene Finanzierungen betrachtet werden; es geht jedoch nicht um eine umfassende und abschließende Auflistung und Gewichtung aller beteiligten Geldgeber, sondern vielmehr um eine Einordnung hinsichtlich des Budgetvolumens und der Herkunft der Gelder, anhand derer die Fallbeispiele im Hinblick auf eine transnationale Komponente bei der Finanzierung verglichen werden können.

Die Frage nach der Zielsetzung der erinnerungskulturellen Institutionen lässt sich zunächst aus den jeweiligen Satzungen, Statuten oder Gründungsrechtsakten ablesen. Zusätzlich können Selbstbeschreibungen der Institutionen über ihre Wirkabsichten, wie sie sich bspw. auf deren Webseiten finden, herangezogen werden. Die Zielsetzungen können dahingehend interpretiert werden, inwieweit sie auf die Bildung einer kollektiven europäischen Erinnerung abzielen.

Den umfangreichsten Teil der empirischen Untersuchung wird die vierte Frage nach den Geschichtsnarrativen ausmachen. Diese sollen anhand der Ausstellungen zur Geschichte des Ortes, in denen die erinnerungskulturellen Institutionen ein einigermaßen auf Dauer angelegtes Erinnerungsangebot machen (vgl. Assmann 2014: 58), analysiert werden. Diese Analyse soll unter drei Gesichtspunkten erfolgen: Zunächst wird betrachtet, ob sich anhand der thematischen Gliederung der Ausstellung bereits eine Verortung des historischen Gegenstands in einem transnationalen bzw. europäischen Kontext erkennen lässt. Außerdem wird kursorisch auf die nicht-textlichen Elemente eingegangen. Hier könnten bspw. Karten oder graphische Darstellungen, die den historischen Gegenstand in einem weiteren als nur nationalen Kontext verorten, von Interesse sein. Schließlich werden die textlichen Bestandteile einer qualitativen Inhaltsanalyse nach Philipp Mayring (2010) unterzogen.

Hierbei wird sich konkret an der von Mayring geschilderten Interpretationstechnik der Zusammenfassung orientiert (vgl. Mayring 2010: 67 ff.). Ziel dieses methodischen Zugriffs ist es, das voraussichtlich umfangreiche Analysekorpus auf eine überschaubare Datenmenge zu reduzieren, die dennoch weiterhin das gesamte Material abbildet (vgl. Mayring 2010: 65). Zur Bestimmung der zu verwendenden Analyseeinheiten werden zunächst die Textelemente auf ihre „inter-, trans- und supranationale[n] Referenzen“ (Kollmorgen & Spreckelsen 2010: 38) hin durchsucht.<sup>17</sup> Für die Analyse ausgewählt werden dabei solche Sätze oder Abschnitte, die über den nationalen Kontext hinaus verweisen, d. h. alle expliziten Nennungen anderer Länder, Angehöriger anderer Staaten, Ethnien oder Nationen sowie des internationalen Kontexts. Dabei wird vorerst keine Beschränkung dieser transnationalen Bezüge auf Europa vorgenommen: Eine solche Beschränkung würde voraussetzen, dass vorab eine Definition des Begriffs *Europa* festgelegt würde. Dadurch würde wiederum die Offenheit verloren gehen, das Europaverständnis der verschiedenen erinnerungskulturellen Institutionen zu erfassen.

Die auf diese Weise ausgewählten Analyseeinheiten werden systematisch mit ihren Fundstellen erfasst und anschließend auf ein einheitliches Sprachniveau paraphrasiert (vgl. Mayring 2010: 69). Im Falle polnischer Ausgangstexte erfolgt in diesem Schritt zugleich eine paraphrasierende Übertragung ins Deutsche, um eine einheitliche Arbeitssprache herzustellen. Anschließend werden alle paraphrasierten Texteinheiten auf solche Weise abstrahiert, dass die Generalisierungen weiterhin den Inhalt der Paraphrasen implizieren. Die generalisierten Aussagen werden dann durch Streichung nicht länger inhaltstragender Paraphrasierungen reduziert

(vgl. Mayring 2010: 69 f.). Gestrichen werden dabei vor allem solche Aussagen, die nach der Verallgemeinerung keine transnationalen Bezüge mehr enthalten oder bei denen sich die transnationalen Bezüge als nicht länger inhaltstragend erweisen. Verbleibende Analyseeinheiten werden auf ein noch höheres Abstraktionsniveau verallgemeinert. In einem zweiten Reduktionsschritt werden ähnliche oder sich aufeinander beziehende Paraphrasierungen in Kategorien zusammengefasst, wobei überflüssige Paraphrasierungen wiederum gestrichen werden (vgl. ebd.). Die im Zuge dieser verallgemeinernden Zusammenfassung induktiv aus dem Material abgeleiteten Kategorien (vgl. Mayring 2010: 83) können dahingehend interpretiert werden, welcher Art die transnationalen Bezüge sind, was für ein Narrativ sie erzeugen und ob dadurch von einer Europäisierung der inhaltlichen Dimension kollektiver Erinnerung gesprochen werden kann.

Die hier beschriebenen drei Analyse-schritte könnten dabei sowohl anhand der realen Ausstellungsräume, -objekte und -texte vor Ort als auch anhand ihrer ortsunabhängigen Abbilder in Form von Ausstellungskatalogen, Begleitbänden oder Online-Versionen erfolgen. Im Hinblick auf das sehr umfangreiche und stark textbasierte Analysevorhaben eignet sich die letztgenannte Form aus pragmatischer Sicht besser für die empirische Untersuchung. Im Vergleich zur Nutzung der physischen Ausstellungsorte ermöglicht die Arbeit mit den gedruckten oder digitalen Versionen der Ausstellungen einen zeit- und ortsunabhängigen Zugriff und erleichtert so die Auswertung der Textbestandteile.<sup>18</sup> Im Einzelnen sollen folgende Materialien für die in Kapitel 3.1 ausgewählten Institutionen zur Analyse herangezogen werden ...:

- ... der Band *Buchenwald. Ausgrenzung und Gewalt. 1937 bis 1945* (SGBMD

<sup>17</sup> Aus Gründen des Umfangs und der Realisierbarkeit werden Texte auf ggf. im Original oder als Faksimile ausgestellten Dokumenten im weiteren Sinne nicht berücksichtigt. Untertitel zu Bildern oder anderen Dokumenten und Exponaten werden nur dann berücksichtigt, wenn sie mindestens aus einem vollständigen Satz bestehen und über eine einfache Beschreibung des zugehörigen Gegenstands hinausgehen.

<sup>18</sup> Darüber hinaus ist der Verfasserin aufgrund der räumlichen Verteilung der Ausstellungsorte und der für eine gründliche Analyse benötigten Aufenthaltsdauer an jedem der Orte eine Vor-Ort-Analyse aus zeitlichen Gründen leider nicht möglich.

- 2016) als Begleitband zur gleichnamigen Dauerausstellung der Gedenkstätte Buchenwald (vgl. SGBMD 2018c);
- ... das Online-Angebot des Museums zur Geschichte von Auschwitz und Birkenau, konkret alle auf der Sitemap der Webseite des Museums unter *Historia* gelisteten Unterseiten (vgl. PMA-B 2018dd);<sup>19</sup>
  - ... die Bände *Die Friedliche Revolution in Leipzig. Bilder, Dokumente und Objekte* (Hollitzer & Sachenbacher 2012a, 2012b) als Katalog zur Sonderausstellung *Leipzig auf dem Weg zur Friedlichen Revolution* (vgl. Bürgerkomitee Leipzig 2018f) in der Gedenkstätte Museum in der „Runden Ecke“;
  - ... der Band *Wystawa stała Europejskiego Centrum Solidarności* (ECS 2014f) als Katalog zur Dauerausstellung des Europäischen Zentrums der Solidarność (ECS 2014e), die sich der Solidarność und anderen Oppositionsbewegungen widmet.

Im Falle der Gedenkstätte Buchenwald und des Europäischen Zentrums der Solidarność wird die jeweils zum Zeitpunkt des Verfassens der Arbeit aktuelle Dauerausstellung analysiert. Die Gedenkstätte Museum in der „Runden Ecke“ verfügt, wie bereits in Kapitel 3.1 erwähnt, über zwei Ausstellungen. Für die Bearbeitung der vierten Forschungsfrage erfolgt eine Fokussierung ausschließlich auf die als Sonderausstellung bezeichnete Ausstellung zur Friedlichen Revolution, da diese aus Sicht der Verfasserin aufgrund ihres inhaltlichen Schwerpunkts besser mit dem

thematischen Fokus der Dauerausstellung im Europäischen Zentrum der Solidarność (vgl. ECS 2014e) vergleichbar ist. Der Begriff Sonderausstellung in Abgrenzung zur Dauerausstellung ist an dieser Stelle insofern irreführend, als dass die Ausstellung *Leipzig auf dem Weg zur Friedlichen Revolution* bereits 2009 eröffnet wurde (vgl. Stadt Leipzig 2009) und nach wie vor besichtigt werden kann (vgl. Bürgerkomitee Leipzig 2018g) und sich damit ebenso als längerfristiges Ausstellungsangebot etabliert zu haben scheint.

Einen Sonderfall im Hinblick auf das Analysematerial stellt das Staatliche Museum Auschwitz-Birkenau dar: Für die dortige Ausstellung gibt es nach Recherchen der Verfasserin keinen Ausstellungskatalog im engeren Sinne, was auf Anfrage von der Buchhandlung dieser Institution bestätigt wurde (vgl. Anhang E). Das Begleitheft, welches von der Buchhandlung ersatzweise anstelle eines Ausstellungskatalogs empfohlen wurde, ist eher als Überblick über den Aufbau der Ausstellung, ergänzt um einige historische Abrisse, konzipiert (vgl. PMA-B 2015). Aus Sicht der Verfasserin bietet dieses Begleitheft keine ausreichende Grundlage für eine Analyse im Sinne dieser Arbeit. Allerdings verfügt das Staatliche Museum Auschwitz-Birkenau über eine umfangreiche digitale Darstellung zur Geschichte des Ortes. Diese wird daher anstelle eines Ausstellungskataloges oder anderer gedruckter Begleitmaterialien zur Ausstellung bei der Analyse berücksichtigt.

Abschließend sollen noch einige Anmerkungen zur praktischen Umsetzung der qualitativen Inhaltsanalyse und der Aufbereitung der Ergebnisse gemacht werden: Für die Durchführung qualitativer Inhaltsanalysen gibt es verschiedene Tools und Programme, welche die Bearbeitung und Auswertung der Datenmenge erleichtern sollen und auch das Durchsuchen des Ausgangsmaterials nach bestimmten Schlagworten erlauben würden (vgl. Mayring 2010: 112 f.). Für diese Arbeit wurde jedoch aus verschiedenen Gründen, die hier kurz erläutert werden sollen, auf eine

<sup>19</sup> Auf der Hauptseite des Bereichs *Historia* (PMA-B 2018b) werden verschiedene Online-Lektionen zu historischen Themen rund um das Lager Auschwitz-Birkenau verlinkt, auf welche in der Sitemap der Webseite nicht verwiesen wurde. Da die in den Online-Lektionen behandelten Themen sich überwiegend mit denen im Bereich *Historia* decken, die Darstellung im Bereich *Historia* jedoch noch darüber hinausgehende Themen beinhaltet (vgl. die Auflistung der Online-Lektionen sowie die Liste der Unterthemen im Bereich *Historia* am linken Seitenrand, PMA-B 2018b), wird nur dieser Bereich – d. h. ohne die Online-Lektionen – in die Analyse einbezogen. Eine Einbeziehung der Online-Lektionen in die Analyse zusätzlich zum Bereich *Historia* würde den Umfang der Analyse möglicherweise unnötig vergrößern und dabei inhaltliche Dopplungen mit sich bringen, die für das Forschungsvorhaben nicht zielführend sind.

programmgestützte Durchführung der Analyse verzichtet: Ein Großteil der Quellen liegt in gedruckter Form vor. Ein programmgestütztes Durchsuchen der Quellen nach solchen Textstellen, die den zuvor festgelegten Kriterien entsprechen, würde zunächst eine Digitalisierung des umfangreichen Quellenmaterials erfordern. Eine weitere Schwierigkeit ergäbe sich im Hinblick auf die Kriterien für das Durchsuchen des Ausgangsmaterials: Es wurden bewusst sehr offene Kriterien für die Auswahl der Analyseeinheiten gewählt. Das macht es allerdings schwierig, diese Kriterien in einem Programm abzubilden. Schließlich hat die Autorin aus einer früheren Arbeit bereits gute Erfahrungen damit gemacht, eine qualitative Inhaltsanalyse nicht programmgestützt, sondern mit einem Analyseprotokoll in Tabellenform durchzuführen. Da eine programmgestützte Analyse letztlich aus den gleichen Schritten bestehen (vgl. ebd.: 113), jedoch das Einarbeiten in ein neues Programm voraussetzen würde, bevorzugt die Autorin die Durchführung der Analyse in Tabellenform. Diese Analyseprotokolle werden aufgrund ihres großen Umfangs im Anhang ausschließlich in digitaler Form zur Verfügung gestellt.

Die Analyseeinheiten werden in den Analyseprotokollen mit eindeutigen Codes im Format X00.00 benannt. X kann hierbei den Buchstabenwert A, B, C oder D annehmen und verweist dementsprechend auf die Anhänge A (Gedenkstätte Buchenwald), B (Staatliches Museum Auschwitz-Birkenau), C (Gedenkstätte Museum in der „Runden Ecke“) oder D (Europäisches Zentrum der Solidarność). Die zwei Ziffern vor dem Punkt verweisen auf die durch die Inhaltsanalyse generierten Kategorien. Diese Kategorien wurden in den Analyseprotokollen alphabetisch sortiert und dann chronologisch durchnummeriert. Die Analyseeinheiten innerhalb jeder Kategorie wurden entsprechend ihrer Fundstellen sortiert und dann nummeriert, wobei die Nummerierung für jede Kategorie neu beginnt. Die zwei Ziffern nach dem Punkt geben daher nur in Verbindung mit der Kate-

goriennummer die Analyseeinheit eindeutig an.

In Kapitel 4.4 wird bei der Auswertung der Narrative der vier gewählten erinnerungskulturellen Institutionen mehrheitlich auf diese Codes und nur in Einzelfällen direkt auf das Quellenmaterial verwiesen. In den Analyseprotokollen ist jedoch zu jeder Analyseeinheit die entsprechende Fundstelle im Quellenmaterial vermerkt. Im Fließtext erfolgen die Verweise auf die Analyseeinheiten analog zu den sonstigen Quellenverweisen in der Klammerschreibweise. Sind in einer Klammer mehrere Analyseeinheiten, abgetrennt durch Komma (X00.00, 00) oder Bindestrich (X00.00-00), angegeben, so werden mehrere Analyseeinheiten der gleichen Kategorie aufgezählt (Komma) bzw. sind alle Analyseeinheiten von der erstgenannten bis zur zuletzt genannten gemeint (Bindestrich). Die zum Narrativ der jeweiligen Institution generierten Kategorien werden hierbei in Kapitel 4.4 im Hinblick auf ihre inhaltlichen Verbindungen untereinander dargestellt, wodurch es vorkommen kann, dass die Kategoriennummern nicht in chronologischer Reihenfolge erwähnt werden.

## 4 Europäisierte Erinnerung an Nationalsozialismus und Sowjethegemonie?

*„Und es war dieser vom nationalsozialistischen Deutschland gewollte Zweite Weltkrieg, in dem, so meine These, Europas heutiges Gedächtnis gründet.“*  
– Frei 2008: 72.

*„Poles are also convinced that Solidarity decisively contributed to the downfall of socialism and the liberation of Eastern Europe from Soviet domination. Without the struggle of Solidarity there would be no fall of the Berlin Wall and no Velvet Revolution in Czechoslovakia. Thus Solidarity is not only a phenomena of Polish history but can claim an international importance and should be commemorated on the European level.“*  
– Krasnodębski 2012: 22 f.

In den beiden Zitaten von Norbert Frei und Zdzisław Krasnodębski deutet sich einmal mehr die Konkurrenz der Erinnerungen an Nationalsozialismus und Kommunismus an. Während Frei die Grundlage eines europäischen Gedächtnisses in der Erinnerung an den Nationalsozialismus und speziell an den Zweiten Weltkrieg sieht, weist Krasnodębski auf die internationale Bedeutung der Solidarność-Bewegung für die Befreiung des östlichen Europas von der sowjetischen Vormachtstellung hin und fordert ein europäisches Erinnern auch für diesen Teil der Geschichte. Ziel dieses Kapitels ist es zu untersuchen, ob und inwiefern die Erinnerung an Nationalsozialismus und Kommunismus, und speziell an die nationalsozialistischen Konzentrationslager bzw. die Friedliche Revolution, europäisiert wird. Fallbeispiele sind jeweils eine erinnerungskulturelle Institution zu jedem der zwei Themen in Deutschland und Polen, konkret die Gedenkstätte Buchenwald und die Gedenkstätte Museum in der „Runden Ecke“ in Deutschland sowie das Staatli-

che Museum Auschwitz-Birkenau und das Europäische Zentrum der Solidarność in Polen.

Bislang erfolgte die Beschäftigung mit europäischer Erinnerung im wissenschaftlichen Diskurs vor allem im Hinblick auf deren Inhalte – auch das wird an den beiden einleitenden Zitaten deutlich. Für das kollektive Gedächtnis sind jedoch auch andere Aspekte, nämlich Zeithorizont, Medium, Form und Trägerschaft von Bedeutung (vgl. Kapitel 2). In dieser Arbeit wird Europäisierung kollektiver Erinnerung nicht nur in der inhaltlichen Dimension, sondern auch für die Dimension der Trägerschaft analysiert, da diese neben der inhaltlichen Dimension besonders aufschlussreich zu sein scheint (vgl. Kapitel 3). Dazu werden entsprechend der im dritten Kapitel entwickelten Forschungsfragen zunächst die akteurszentrierte Institutionsgeschichte (Kapitel 4.1) sowie die Finanzierung der erinnerungskulturellen Institution (Kapitel 4.2) analysiert, bevor auf die Zielsetzung und das Selbstverständnis der jeweiligen Institution (Kapitel 4.3) sowie das Geschichtsnarrativ (Kapitel 4.4) eingegangen wird. Jedes der Unterkapitel gliedert sich in vier Teile: Es enthält zunächst Einzelbetrachtungen zur (1) Gedenkstätte Buchenwald, (2) dem Staatlichen Museum Auschwitz-Birkenau, (3) der Gedenkstätte Museum in der „Runden Ecke“ sowie (4) dem Europäischen Zentrum der Solidarność und schließt mit einem (5) Zwischenfazit.

### 4.1 Akteurszentrierte Institutionsgeschichte

Als erstes soll die Institutionsgeschichte mit besonderer Berücksichtigung der am Entstehen und der weiteren Entwicklung des jeweiligen Gedenkkorts beteiligten Akteure dargestellt werden. Diese Ergebnisse werden später zusammen mit den Erkenntnissen zur Finanzierung der erinnerungskulturellen Institutionen im Hinblick auf eine mögliche Europäisierung der Trägerschaft kollektiver Erinnerungen interpretiert (s. Kapitel 5.1).



#### 4.1.1 Gedenkstätte Buchenwald

Bereits wenige Wochen nach der Befreiung des KZ Buchenwald gab es seitens der Überlebenden erste Überlegungen zur Errichtung eines Buchenwald-Denkmal. Gedenkort für die Überlebenden wurden die Grabanlagen am Südhang des Ettersbergs, die von 1947 bis Mitte der 1950er Jahre für Gedenkveranstaltungen genutzt wurden (BpB 2000: 897). Eine Musealisierung des eigentlichen ehemaligen KZ-Geländes war zunächst nicht möglich, da sich an dieser Stelle von 1945 bis 1950 das Sowjetische Speziallager Nr. 2, ein Internierungslager, befand (vgl. SGBMD 2018m). Noch bevor dieses aufgelöst wurde, empfahl die Sowjetische Militäradministration im Juli 1949 der Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes (VVN) die Errichtung eines Nationalmuseums nach dem Vorbild von Auschwitz oder Theresienstadt. Doch die Pläne der VVN wurden nicht umgesetzt; stattdessen beschloss die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands (SED) unter Beteiligung ehemaliger deutscher Häftlinge den weitgehenden Abriss der Gebäude und Anlagen, von dem nur das Torgebäude, zwei der Lagertürme und das Krematoriumsgebäude als Hinrichtungsstätte Ernst Thälmanns ausgenommen werden sollten (vgl. SGBMD 2018h). Mit diesen Gestaltungsmaßnahmen sollte die Niederschlagung des Faschismus symbolisiert werden; zentrales Thema der Gedenkstätten-gestaltung waren der kommunistische Widerstand und die internationale Solidarität im Lager (vgl. SGBMD 2018i). Auch die im Jahr 1958 eingeweihte Denkmalsanlage am Südhang des Ettersbergs, die sieben Jahre zuvor von der Regierung in Auftrag gegeben worden war, folgte dieser Logik und stilisierte die DDR als Erbin des antifaschistischen, kommunistischen Widerstands, die BRD hingegen als Nachfolgerin des SS-Staats, um auf diese Weise erstere zu legitimieren (vgl. BpB 2000: 897; SGBMD 2018j).

Bis in die 1980er Jahre änderte sich wenig an der Gedenkkultur der Nationalen Mahn- und Gedenkstätte (NMG) Buchenwald. Mitte der 1980er Jahre wurden in

Fachkreisen die inhaltlichen Lücken des bisherigen Geschichtsnarrativs, bspw. das Schicksal bisher vernachlässigter Häftlingsgruppen wie der jüdischen Häftlinge, Homosexuellen, Sinti und Roma, thematisiert. Dies schlug sich jedoch vorerst nicht in der praktischen Gedenkstättenarbeit nieder (vgl. SGBMD 2018k). Erst nach dem Mauerfall wurde eine Neukonzipierung unumgänglich; Mitarbeiter der Gedenkstätte legten noch im November 1989 ein neues Arbeitskonzept vor (vgl. SGBMD 2018d). Zwei Jahre später wurde vom Thüringischen Ministerium für Wissenschaft und Kultur eine Historikerkommission berufen, die neue Leitlinien für die Gedenkstätte Buchenwald erarbeiten sollte. Die Kommission empfahl neben der vorrangigen Behandlung der Geschichte des KZ Buchenwald auch die Thematisierung des Sowjetischen Speziallagers Nr. 2 und der Vergangenheit der NMG in der DDR, sowie außerdem die Umbenennung der Institution in *Gedenkstätte Buchenwald*. Die Historikerkommission ging später im Kuratorium der im Jahr 1994 neugegründeten Stiftung Gedenkstätten Buchenwald und Mittelbau-Dora auf (vgl. ebd.; SGBMD 2018l). Daneben verfügt die Institution heute noch über weitere Gremien: Der Stiftungsrat setzt sich nach § 7 Abs. 1 BuchenwaldGedStStiftErG aus je zwei Vertretern von Bund und Land sowie je einem Vertreter der Städte Weimar und Nordhausen und dem Präsidenten des Zentralrats der Juden in Deutschland zusammen. Darüber hinaus wird die Gedenkstätte Buchenwald nach § 10 Abs. 3 BuchenwaldGedStStiftErG von einem aus ehemaligen Häftlingen des KZ Buchenwald bestehenden, international besetzten Beirat beraten (vgl. auch SGBMD 2018e).

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass staatliche Akteure sowohl zu DDR-Zeiten wie auch im vereinigten Deutschland, wenn auch unter unterschiedlichen politischen Vorzeichen, großen Einfluss auf die Gründung und Entwicklung der Gedenkstätte Buchenwald nahmen und über den Stiftungsrat auch heute noch nehmen. Der eigentliche Impuls zur Musealisierung

kam in der zweiten Hälfte der 1940er Jahre von Überlebenden des KZ Buchenwald, die auch heutzutage im international besetzten Häftlingsbeirat der Gedenkstätte eine beratende Funktion einnehmen.

#### 4.1.2 Staatliches Museum Auschwitz-Birkenau

Erste Initiativen zur Musealisierung des ehemaligen Konzentrations- und Vernichtungslagers Auschwitz gab es bereits im Jahr 1945. Hierbei gingen politische Initiativen Hand in Hand mit den Bemühungen von Überlebenden des Lagers, die wiederum teils selbst in politischen Gremien vertreten waren und von dort die Musealisierung vorantrieben. Bereits im Mai 1945 wurden Teile des Geländes von Auschwitz von der Provisorischen Regierung dem Ministerium für Kultur und Kunst unterstellt. Ende desselben Jahres plädierte eine Gruppe Überlebender in der *Krajowa Rada Narodowa*<sup>20</sup> (KRN) dafür, in Auschwitz ein Denkmal des polnischen und internationalen Märtyrertums einzurichten. Ein entsprechender Beschluss erging in der KRN im Februar 1946. Wenig später wurde ein Schutzkomitee unter der Leitung des ehemaligen Auschwitzhäftlings und späteren Museumsdirektors Tadeusz Wąsowicz eingerichtet, dessen Mitglieder von der Vereinigung ehemaliger politischer Häftlinge ernannt wurden. Im April 1946 begann Wąsowicz gemeinsam mit anderen Überlebenden vor Ort für die Musealisierung von Auschwitz voranzutreiben, indem sie Gelände, Hinterlassenschaften und Beweismaterial sicherten sowie eine Ausstellung und Besucherrundgänge vorbereiteten (vgl. PMA-B 2018dg). Mit Beginn der Vorbereitungsarbeiten wurde die Besichtigung von Auschwitz, die vorher nur organisierten Gruppen oder zu besonderen Anlässen gestattet gewesen war, allgemein möglich, jedoch nur in Begleitung eines Museumsmitarbeiters oder Wachmanns. Die Einkünfte aus dem Verkauf der Eintrittskarten kamen dem Aufbau des Museums zugute (vgl. PMA-B 2018dh).

Anfang 1947 legte der Direktor der Abteilung für Museen und Denkmäler im Minis-

terium für Kultur und Kunst ein Konzept für das Museum in Auschwitz vor, welches neben der Situation der Häftlinge im Lager auch die Rolle der Herkunftsländer der Häftlinge im Zweiten Weltkrieg sowie die Geschichte der anderen nationalsozialistischen Konzentrationslager thematisieren sollte. Bei der Eröffnung des Museums im Juni 1947, am siebten Jahrestag der Einlieferung der ersten polnischen politischen Häftlinge, waren die Vorbereitungsarbeiten an Gelände und Ausstellung jedoch noch nicht abgeschlossen (vgl. PMA-B 2018dj).<sup>21</sup>

Bei einer Konferenz im April 1947 plädierte das Zentralkomitee der Juden in Polen für eine Beteiligung jüdischer Organisationen bei der Gestaltung des Museums und forderte konkret, dass ihnen die Blöcke 4 und 10 zur Verfügung gestellt würden. Der Forderung wurde zugestimmt und das Komitee verpflichtete sich, eine Ausstellung für Block 4 zu erarbeiten (vgl. PMA-B 2018dj). Im selben Jahr initiierte die Museumsdirektion eine öffentliche Diskussion in der Presse zur inhaltlichen und räumlichen Ausgestaltung des Museums und Gedenkortes, an der sich Journalisten, Museumsbesucher und ehemalige Häftlinge des Lagers beteiligten (vgl. PMA-B 2018dl). Dem folgte im Jahr 1948 eine weitere Diskussion in der Presse, in der die Begrenzung der Aktivitäten des Museums oder gar dessen Schließung gefordert wurden. Die Debatte spiegelte zum einen den Stimmungswandel in der Gesellschaft wider, welche der Erinnerung an den Zweiten Weltkrieg und die damit verbundenen Leiden überdrüssig war, und zum anderen die Ansicht einiger Mitglieder der kommunistischen Führung, dass das Gelände von Auschwitz besser wirtschaftlich genutzt oder besiedelt werden sollte. Unter dem Einfluss der Überlebenden und vor dem Hintergrund, dass sich der Gedenkort zu Propagandazwecken im beginnenden Kalten Krieg instrumentalisieren ließ, wurde seitens der politischen Entschei-

<sup>20</sup> Landesnationalrat.

<sup>21</sup> Interessant ist, dass das Museum offiziell per Gesetz erst auf der darauffolgenden Sitzung des Sejms Anfang Juli 1947 gegründet wurde. Im Hinblick auf die historische Bedeutung des geplanten Eröffnungstermins wurde dieser beibehalten (vgl. PMA-B 2018di).

dungsträger von etwaigen Abrissplänen abgelassen (vgl. PMA-B 2018dk).

Die Haltung der Regierung zum weiteren Ausbau des Museums Auschwitz änderte sich jedoch mit Beginn der 1950er Jahre. Die Finanzierung wurde gekürzt, sodass der laufende Betrieb in den bereits fertiggestellten Ausstellungsräumen zwar erhalten werden konnte, eine Konservierung weiterer Teile des Geländes jedoch nicht möglich war. Durch den Einsatz der Museumsmitarbeiter konnten die Arbeiten an der Ausstellung 1955 beendet und diese eröffnet werden (vgl. PMA-B 2018dm). Auf Betreiben ehemaliger Häftlinge aus den jeweiligen Ländern im Internationalen Auschwitz-Komitee wurden ab den 1960er Jahren zusätzlich in verschiedenen Blocks nationale Ausstellungen eingerichtet (vgl. PMA-B 2018df).

Der Systemwechsel in Polen im Jahr 1989 brachte zunächst keine großen Veränderungen für das Museum. So besteht die 1955 eröffnete Dauerausstellung mit kleinen Änderungen bis heute fort (vgl. PMA-B 2018df, 2018dr). Neu gegründet wurde auf Initiative des polnischen Kultusministers im Jahr 1990 der Internationale Rat des Staatlichen Museums Auschwitz-Birkenau, später umbenannt in Internationaler Auschwitz-Rat, als Beratungsgremium des Museums und – nach der Umbenennung im Jahr 2000 – auch des polnischen Premierministers hinsichtlich der Bewahrung der Gedenkort an die nationalsozialistischen Vernichtungsmaßnahmen. Der Vorsitzende des Rats wurde 1990 Władysław Bartoszewski, selbst Überlebender des KZ Auschwitz und Mitbegründer der Hilfs- und Rettungsorganisation für Juden *Żegota* (vgl. PMA-B 2018dn). Darüber hinaus sind auch einige Auschwitz-Überlebende Mitglied im Internationalen Auschwitz-Rat (vgl. PMA-B 2018do). Im Jahr 2009 wurde zudem die Stiftung Auschwitz-Birkenau gegründet, deren Aufgabe es ist, einen Fonds zur dauerhaften Erhaltung des Museums und Gedenkortes aus Zuwendungen von staatlichen wie privaten Geldgebern einzurichten (vgl. Fundacja Auschwitz-Birkenau 2018c). Gründer dieser Stiftung war ebenfalls

Władysław Bartoszewski (vgl. Fundacja Auschwitz-Birkenau 2018e).

Ähnlich wie bei der Gedenkstätte Buchenwald ging der Gründungsimpuls auch beim Staatlichen Museum Auschwitz-Birkenau von Überlebenden des Lagers aus. Anders als im Fall der Gedenkstätte Buchenwald scheinen jedoch hier die Überlebenden insgesamt eine prominentere Rolle bei der Inbetriebnahme und dem Erhalt des Gedenkortes gespielt zu haben. Daneben waren auch politische Akteure und der Zentralrat der Juden in Polen an der Gründung und Entwicklung des Gedenkortes beteiligt. Auch Auschwitz erhielt nach den politischen Umbrüchen von 1989 einen international zusammengesetzten Beirat als beratendes Gremium.

#### **4.1.3 Gedenkstätte Museum in der „Runden Ecke“**

Nachdem Leipziger Bürger im Dezember 1989 im Anschluss an die Montagsdemonstrationen die Zentrale des Staatssicherheitsdienstes besetzt hatten, bildeten sie das Bürgerkomitee Leipzig für die Auflösung der Staatssicherheit. Dieses machte es sich nicht nur zur Aufgabe, den Staatssicherheitsdienst aufzulösen, sondern auch dessen Akten vor der Vernichtung zu bewahren und die Öffentlichkeit über die SED-Diktatur und deren Funktionsweise aufzuklären. Das Bürgerkomitee Leipzig erhielt im Frühjahr 1991 den Status eines eingetragenen Vereins (vgl. Bürgerkomitee Leipzig 2018b). Zuvor war bereits, gemäß den Forderungen der Montagsdemonstranten, im August 1990 die Dauerausstellung *Stasi – Macht und Banalität* in der sogenannten Runden Ecke, dem ehemaligen Sitz der Bezirksverwaltung für Staatssicherheit, eröffnet worden (vgl. Bürgerkomitee Leipzig 2018e). Die Gedenkstätte Museum in der „Runden Ecke“ befindet sich heute in Trägerschaft des Bürgerkomitees Leipzig (vgl. Bürgerkomitee Leipzig 2018a). Die Musealisierung dieses Ortes geht damit vor allem auf direkt an den Geschehnissen beteiligte Personen zurück.

#### 4.1.4 Europäisches Zentrum der Solidarność

Die Anfänge des Europäischen Solidarność-Zentrums reichen ins Jahr 1998 zurück, als der Historiker Jerzy Kukliński und der Stadtratsvorsitzende von Gdańsk, Paweł Adamowicz, das Konzept für ein Museum der Solidarność unter dem Titel *Polskie drogi do wolności*<sup>22</sup> entwarfen. Knapp zwei Jahre später wurde die Stiftung Centrum Solidarności von Paweł Adamowicz, der inzwischen Oberbürgermeister von Gdańsk war, Lech Wałęsa, dem NSZZ Solidarność und der Werft von Gdańsk gegründet (vgl. ECS 2014b). Vorsitzender der Stiftung wurde Bogdan Lis (vgl. ebd.), ein ehemaliger Solidarność-Aktivist (vgl. ECS 2014f: 137). Der deklaratorische Gründungsakt des Europäischen Zentrums der Solidarność wurde am 31. August 2005 unterzeichnet und erklärte das Zentrum zu einem „symbol zwycięstwa pokojowej rewolucji Solidarności“<sup>23</sup> (vgl. ECS 2014b), von dem aus in Zukunft die Ideen der Freiheit, Demokratie und Solidarität verbreitet werden sollten. Bei dieser feierlichen Veranstaltung war auch José Manuel Barroso, der damalige Präsident der Europäischen Kommission, zugegen. Er betonte die Bedeutung von Freiheit und Solidarität für Europa und dankte der Solidarność im Namen Europas für das, was sie erreicht hatte (vgl. ebd.).

Formell wurde die Gründung einer kulturellen Institution unter dem Namen *Europejskie Centrum Solidarność*<sup>24</sup> im November 2007 vollzogen. Den Gründungsvertrag unterzeichneten der polnische Minister für Kultur und Nationales Erbe, der Oberbürgermeister von Gdańsk, der Marschall der Woiwodschaft Pommern, der Vorsitzende des NSZZ Solidarność sowie Bogdan Lis als Präsident der Stiftung Centrum Solidarności (vgl. ECS 2007). Im selben Jahr wurde der Bau des Zentrums international ausgeschrieben; den Zuschlag bekam ein Architekturbüro aus Gdańsk. Das neue Gebäude wurde im

Jahr 2014 eröffnet, jedoch hatte das Europäische Solidarność-Zentrum bereits 2008 auf dem Gelände der Werft von Gdańsk im ehemaligen Direktionsgebäude den Betrieb aufgenommen (vgl. ECS 2014b).

An der Gründung des Europäischen Zentrums der Solidarność waren somit zum einen Personen beteiligt, die auch an den historischen Ereignissen Anteil hatten und aktiv an der Solidarność-Bewegung mitwirkten, und zum anderen Vertreter der lokalen Politik. Interessant ist in diesem Zusammenhang die Anwesenheit des damaligen Präsidenten der Europäischen Kommission Barroso bei der Unterzeichnung des Gründungsakts des Zentrums. Der Gründung des Zentrums, das Europa ohnehin bereits im Namen trägt, wird damit eine europäische Bedeutung beigemessen. Seine Gründungsgeschichte hebt sich damit von den Gründungsgeschichten der anderen hier analysierten Institutionen ab.

#### 4.1.5 Zwischenfazit: akteurszentrierte Institutionsgeschichte

In nachfolgender Tabelle werden die Ergebnisse der vorangegangenen Betrachtung der Institutionsgeschichte im Hinblick auf die wesentlichen beteiligten Akteure zusammengefasst:

<sup>22</sup> Polnische Wege zur Freiheit; Übersetzung der Verfasserin.

<sup>23</sup> ... Symbol des Sieges der friedlichen Revolution der Solidarność; Übersetzung der Verfasserin.

<sup>24</sup> Europäisches Zentrum der Solidarność.

Gedenkstätte Buchenwald	Bu-	Staatliches Museum Auschwitz-Birkenau	Gedenkstätte Museum in der „Runden Ecke“	Europäisches Zentrum der Solidarność
Buchenwald-Überlebende		Auschwitz-Überlebende	Leipziger Bürger / Zeitzeugen	Zeitzeugen
staatliche Akteure (verschiedene Ebenen)		staatliche Akteure		lokale Politiker
internationaler Haftlingsbeirat	Häft-	internationaler Beirat		Anwesenheit des Präsidenten der EU-Kommission
		ZK der Juden in Polen		
		Mitarbeiter		

Tabelle 2: Akteure der Institutionsgeschichte.

Es fällt auf, dass in allen vier Fällen Personen, die an den historischen Ereignissen Anteil hatten, in die Entstehung der erinnerungskulturellen Institution involviert waren. So waren an der Entstehung des Museums in der „Runden Ecke“ ausschließlich und an der Gründung des Europäischen Zentrums der Solidarność zum Teil Personen beteiligt, die selbst Anteil an den historischen Ereignissen hatten. An der Gründung der beiden KZ-Gedenkstätten waren in erster Linie deutsche bzw. polnische Überlebende des jeweiligen Lagers beteiligt. Im Falle von Auschwitz forderten später in den 1960er Jahren auch Überlebende anderer Nationalitäten die Einrichtung entsprechender Nationalausstellungen am Gedenkort. Heutzutage verfügen beide Institutionen über ein international zusammengesetztes beratendes Gremium, das sich beim Museum Auschwitz teilweise und bei der Gedenkstätte Buchenwald ausschließlich aus Überlebenden zusammensetzt.

In fast allen Fällen waren auch politische Akteure unterschiedlicher Ebenen an der Gründung und Entwicklung der erinnerungskulturellen Institutionen beteiligt. Im Falle der

beiden NS-bezogenen Institutionen waren es zunächst die jeweiligen Zentralregierungen; auf die Neukonzeptionierung der Gedenkstätte Buchenwald nahm später mit dem Freistaat Thüringen auch die regionalpolitische Ebene Einfluss. Der Impuls zur Gründung des Solidarność-Zentrums ging von Politikern der lokalen Ebene aus. Die Gedenkstätte Museum in der „Runden Ecke“ stellt hier insofern eine Ausnahme dar, als dass eine Beteiligung seitens der Politik nicht erkennbar war. Eine Besonderheit ergab sich zudem beim Europäischen Zentrum der Solidarność, bei dessen Gründung der damalige EU-Kommissionspräsident Barroso zugegen war, wodurch dem Ereignis anscheinend eine europäische Bedeutung zugemessen werden sollte.

#### 4.2 Finanzierung der erinnerungskulturellen Institutionen

Ein weiterer Aspekt, der hier unter dem Rubrum *Trägerschaft* untersucht werden soll, ist die Finanzierung der erinnerungskulturellen Institutionen. Die im Zuge der Nachforschungen zu dieser Fragestellung gewonnenen Informationen werden nachfolgend ein-

zeln je Institution und, sofern möglich, mit Verweis auf die entsprechende rechtliche Grundlage dargestellt.

#### **4.2.1 Stiftung Gedenkstätten Buchenwald und Mittelbau-Dora**

Gemäß dem Gesetz über die Einrichtung der Stiftung Gedenkstätten Buchenwald und Mittelbau-Dora wird die Stiftung aus Zuwendungen der öffentlichen Haushalte finanziert (§ 4 Abs. 1 BuchenwaldGedStStiftErG) und ist darüber hinaus berechtigt, anderweitige Zuwendungen anzunehmen (§ 4 Abs. 2 BuchenwaldGedStStiftErG). Aus Berichten der jeweiligen Bundesregierungen in den Jahren 1997 und 1999 geht hervor, dass bereits zu dieser Zeit die „Finanzierung der Gedenkstätte Buchenwald [...] zu mindestens 50 v. H. durch das Land Thüringen und bis zu 50 v. H. durch den Bund“ (Deutscher Bundestag 1997; gleichlautend in Deutscher Bundestag 1999) erfolgte. Aus einer Übersicht institutioneller Zuwendungen des Bundes geht hervor, dass dieser sich im Haushaltsjahr 2015 mit ca. 48 % in Höhe von knapp 2,7 Mio. EUR am Haushalt der Stiftung Gedenkstätten Buchenwald und Mittelbau-Dora beteiligte (vgl. Garbe 2016b). Daraus ergibt sich ein Gesamthaushalt von etwa 5,6 Mio. EUR für das Jahr 2015.<sup>1</sup> Hinzu kamen im Zeitraum 2012 bis 2018 weitere projektbezogene Zuwendungen aus Bundesmitteln, bspw. zur Neugestaltung der Dauerausstellung der Gedenkstätte Buchenwald (ca. 1,5 Mio. EUR) (vgl. Garbe 2016a).

Im ersten Quartal 2018 wurden Finanzierungsdefizite der Stiftung bekannt, die sich auf den operativen Betrieb und damit u. a. auf die Ausgestaltung der Feierlichkeiten zum Jahrestag der Befreiung auszuwirken drohten. Ursächlich hierfür waren gestiegene Ausgaben für Infrastruktur und Gehälter, die sich in einer Erhöhung der Landes-, aber nicht der Bundesmittel für die Stiftung widerspiegelten und damit zu einem Defizit führten (vgl. MDR 2018). Erschwerend kam nach Aussagen des thüringischen Kultusministers hinzu, dass für 2018 unter der geschäftsführend amtierenden Bundesregierung zunächst

nur ein vorläufiger Haushalt verabschiedet werden konnte (vgl. Thüringer Staatskanzlei 2018). Berichten des MDR zufolge sollte das Defizit vorübergehend durch Besucherspenden und Zuwendungen der Stadt Weimar oder von Unternehmen überbrückt werden (vgl. MDR 2018).

#### **4.2.2 Staatliches Museum Auschwitz-Birkenau**

Das Staatliche Museum Auschwitz-Birkenau finanziert sich zu mehr als der Hälfte (ca. 58 %) aus den Einnahmen der eigenen Arbeit. Etwa ein Viertel des Etats machte 2017 eine Zuwendung des Ministeriums für Kultur und Nationales Erbe aus. Andere Finanzierungsquellen sind Mittel der Stiftung Auschwitz-Birkenau (ca. 11 %; 7,7 Mio. PLN), weitere zweckgebundene Mittel des Ministeriums für Kultur und Nationales Erbe (ca. 3 %; 2 Mio. PLN) sowie eine projektgebundene Kofinanzierung aus Mitteln des Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE) (ca. 3 %; 1,9 Mio. PLN) und des Ministeriums für Kultur und Nationales Erbe (1 %; 0,7 Mio. PLN). Hinzu kamen kleinere Zuwendungen der Stiftung Erinnerung an die Opfer von Auschwitz-Birkenau (0,8 Mio. PLN) sowie des niederländischen Außenministeriums (0,2 Mio. PLN) (vgl. PMA-B 2018dp). Damit ergab sich für das Jahr 2017 ein Budget von ca. 70 Millionen PLN.<sup>2</sup>

Interessant ist auch ein Blick auf die Finanzierung der Stiftung Auschwitz-Birkenau, die das Staatliche Museum Auschwitz-Birkenau immerhin zu etwa einem Zehntel finanziert: Die Stiftung erhielt den überwiegenden Anteil ihrer Mittel von der Bundesrepublik Deutschland (60 Mio. EUR); weitere große staatliche Geldgeber sind Polen (10 Mio. EUR), Frankreich (5 Mio. EUR), Österreich (4 Mio. EUR), Großbritannien (2,1 Mio. Pfund) und Italien (1 Mio. EUR) sowie die USA (15 Mio. US-Dollar), die Schweiz (1 Mio. EUR), Israel (1 Mio. Dollar) und Russland (1 Mio. Dollar). Des Weiteren erhielt die Stiftung staatliche Zuwendungen von fast allen übr-

<sup>1</sup> Eigene Berechnungen gemäß Garbe 2016b.

<sup>2</sup> Eigene Berechnung gemäß PMA-B 2018dp.

gen EU-Ländern<sup>3</sup> sowie weiteren europäischen Staaten (bspw. Norwegen, Liechtenstein, Monaco, Vatikan) und einigen außereuropäischen Ländern (Neuseeland, Kanada, Australien, Argentinien) (vgl. Fundacja Auschwitz-Birkenau 2018b). Daneben verfügt die Stiftung über Zuwendungen von Einzelpersonen und anderen nichtstaatlichen Institutionen (vgl. Fundacja Auschwitz-Birkenau 2018a).

#### **4.2.3 Bürgerkomitee Leipzig e. V. als Träger des Museums in der „Runde Ecke“**

Das Bürgerkomitee Leipzig e. V. als Träger des Museums Runde Ecke in Leipzig ist ein gemeinnütziger Verein. Es erhält Zuwendungen vom Bund, dem Freistaat Sachsen, der Stadt Leipzig, der Stiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur, des Kulturraums Leipziger Raum sowie weiteren Institutionen, macht jedoch auf seiner Webseite darauf aufmerksam, angesichts der geringer werdenden öffentlichen Zuwendungen zunehmend auf private Spenden angewiesen zu sein (vgl. Bürgerkomitee Leipzig 2018h). Von 2013 bis 2016 erhielt das Bürgerkomitee Leipzig e. V. darüber hinaus projektbezogene Mittel (1,75 Mio. EUR) für die Gebäudesanierung und Erarbeitung einer Dauerausstellung am Erinnerungsort der ehemaligen zentralen Hinrichtungsstätte der DDR in Leipzig (vgl. Garbe 2016a).

Eine Angabe über das Gesamthaushaltsvolumen der Gedenkstätte Museum in der „Runden Ecke“ konnte leider nicht gefunden werden; jedoch ist aufgrund der vorliegenden Daten anzunehmen, dass das dieser Institution zur Verfügung stehende Budget im Vergleich zur Gedenkstätte Buchenwald etwas geringer ausfällt. So geht aus der Neukonzeption der Gedenkstättenförderung des Bundes von 1999 hervor, dass für die Gedenkstätte Buchenwald von jährlichen Zuwendungen in Höhe von etwa 3 bis 4 Mio. DM für den laufenden Betrieb ausgegangen wurde und zusätzlich für den Zeitraum bis

2015 etwa 13 Mio. DM an Bundesmitteln für Investitionen und Sonderprogramme durch die Institution angefordert wurden (vgl. Deutscher Bundestag 1999: 11). Die Gedenkstätte Museum in der „Runden Ecke“ hingegen wird als eine von mehr als zehn Institutionen gelistet, welche ab 1999 in eine Förderung aus Bundesmitteln aufgenommen werden sollten, wofür die Bundesregierung zunächst jährlich zwischen 15 und 20 Mio. DM in den Haushalt einstellen wollte (vgl. ebd.: 4 f.).

#### **4.2.4 Europäisches Zentrum der Solidarność**

Im Gründungsvertrag des Europäischen Zentrums der Solidarność<sup>4</sup> als gemeinschaftlich getragener Kulturinstitution des Ministeriums für Kultur und Nationales Erbe, der Stadt Gdańsk, der Woiwodschaft Pommern, der NSZZ Solidarność sowie der Stiftung Centrum Solidarności ist die Finanzierung der Errichtung und des Betriebs der Institution festgeschrieben. Für den Bau des Gebäudes war die Stadt Gdańsk unter Zuhilfenahme von europäischen Fördermitteln verantwortlich; das Ministerium für Kultur und Nationales Erbe sollte für eine Erstausrüstung der Einrichtung Sorge tragen, die eine Inbetriebnahme ermöglichte; die Woiwodschaft erklärte ihre Zuständigkeit für Werbemaßnahmen auf regionaler, landesweiter und europäischer Ebene; die NSZZ Solidarność als Eigentümer einiger Liegenschaften sollte ein bestimmtes Gebäude sanieren und dem Europäischen Zentrum der Solidarność zur Verfügung stellen (§ 3 ECS-Vertrag).

Für den laufenden Betrieb des Europäischen Solidarność-Zentrums einigten sich die Vertragsparteien über ihre finanzielle Beteiligung folgendermaßen: Im Jahr 2007 sollten 0,585 Mio. PLN zur Verfügung gestellt werden (0,385 Mio. PLN von der Stadt und 0,2 Mio. PLN vom Ministerium); im Jahr 2008 waren es bereits 9,5 Mio. PLN (4,5 Mio. PLN von der Stadt, 4 Mio. PLN vom Ministerium und 1 Mio. PLN von der Woiwodschaft). Festgelegt wurde außerdem, dass die finanziellen Zuwendungen ab dem Jahr 2009 und in den Folgejahren nicht niedriger sein dürf-

<sup>3</sup> Lediglich Dänemark, Slowenien, Lettland, Rumänien und Kroatien sind nicht unter den staatlichen Geldgebern (vgl. Fundacja Auschwitz-Birkenau 2018b).

<sup>4</sup> Vertrag vom 8. November 2007.

ten als im Jahr 2008. Alle Vertragsparteien haben von Vertrags wegen die Möglichkeit, ihre Zuwendung einseitig, d. h. ohne entsprechenden Zugzwang der anderen Vertragsparteien, zu erhöhen (§ 4 ECS-Vertrag).

Der Neubau des Gebäudes für das Zentrum kostete über 231 Mio. PLN, von denen über 107 Mio. PLN von der Europäischen Union im Rahmen des Programms *Infrastruktur und Umwelt* des EFRE (11. Priorität *Kultur und Nationales Erbe*) finanziert wurden (vgl. ECS 2014a). Weitere 0,6 Mio. PLN aus EU-Mitteln desselben Programms wurden für Marketingmaßnahmen zur Eröffnung des Zentrums genutzt und mit etwa 0,1 Mio. PLN Eigenmitteln des Europäischen Zentrums der Solidarność kofinanziert (vgl. ECS 2014d: 14).

#### **4.2.5 Zwischenfazit: Finanzierung der erinnerungskulturellen Institutionen**

Hinsichtlich der Finanzierung ist zunächst auf die sehr unterschiedlichen institutionellen Budgets hinzuweisen. Während das Staatliche Museum Auschwitz-Birkenau jährlich über ca. 18 Mio. EUR (inkl. Projektmittel) verfügt, sind es in der Stiftung Gedenkstätten Buchenwald und Mittelbau Dora nur ca. 5 bis 6 Mio. EUR (zzgl. Projektmittel) und im Europäischen Solidarność-Zentrum verbrieft<sup>5</sup> nur ca. 2 bis 3 Mio. EUR (zzgl. Projektmittel). Für die Gedenkstätte Museum in der „Runden Ecke“ liegen nur wenige Anhaltspunkte über die Höhe des Budgets vor. Da jedoch für das Bürgerkomitee Leipzig e. V. in Aufstellungen über die Gedenkstättenförderung des Bundes keine explizite Summe genannt wird, ist davon auszugehen, dass es sich um ein vergleichsweise geringes Budget handelt.

Interessanter ist jedoch ein vergleichender Blick auf die Finanzierungsquellen. Zunächst fällt auf, dass alle Institutionen mehr oder weniger umfangreiche staatliche Zuwendungen erhalten. Dabei finanziert sich die Gedenkstätte Buchenwald fast ausschließlich aus staatlichen Mitteln von Bund

und Land und scheint erst in einer finanziell prekären Situation stärker auf Spenden angewiesen zu sein. Dahingegen ruft das Bürgerkomitee Leipzig e. V. aufgrund geringer werdender öffentlicher Finanzierungen explizit auf seiner Webseite zum Spenden auf. Unklar ist in diesem Zusammenhang, ob die Spenden beider Institutionen vornehmlich von lokalen, regionalen, nationalen oder internationalen Personen (z. B. Besuchern) oder Einrichtungen stammen. Anhand der vorliegenden Daten kann jedoch keine europäische Beteiligung an der Finanzierung der beiden deutschen erinnerungskulturellen Institutionen ausgemacht werden.

Bezüglich der hier untersuchten polnischen erinnerungskulturellen Institutionen ist zweierlei bemerkenswert: Zum einen spielen im Institutionshaushalt des Staatlichen Museums Auschwitz-Birkenau die eigenen Einkünfte eine wesentliche Rolle und machen mehr als die Hälfte des Budgets aus; zum anderen akquirieren beide polnischen Institutionen projektbezogene EU-Mittel. Zudem finanziert sich die Stiftung Auschwitz-Birkenau als wesentlicher nichtstaatlicher Geldgeber des Staatlichen Museums Auschwitz-Birkenau aus Zuwendungen zahlreicher EU-, weiterer europäischer sowie einiger außereuropäischer Staaten. Im Hinblick auf die Finanzierung der erinnerungskulturellen Institutionen kann daher für die polnischen Institutionen von einer partiellen Europäisierung und im Falle des Staatlichen Museums Auschwitz-Birkenau auch von einer partiellen Transnationalisierung gesprochen werden.

#### **4.3 Zielsetzung und Selbstverständnis**

Norbert Frei zufolge ist „die Praxis des prinzipiell aufklärerischen Umgangs mit der Geschichte im Laufe der letzten etwa einhalb Jahrzehnte zur weithin akzeptierten politisch-kulturellen Maxime in Europa geworden“ (Frei 2008: 79). Eine solche Praxis müsste sich in den Zielsetzungen erinnerungskultureller Institutionen ebenso wie in den von ihnen etablierten Geschichtsnarrativen widerspiegeln. Im nachfolgenden Ab-

<sup>5</sup> Die tatsächlichen Summen können hiervon abweichen; bei dem Wert handelt es sich um die vertraglich festgelegten Zuwendungen der Gründer des ECS.



schnitt werden die Zielsetzungen der vier ausgewählten Fallbeispiele untersucht und später zusammen mit den Ergebnissen zur Europäisierung der Geschichtsnarrative im Hinblick auf eine Europäisierung der inhaltlichen Dimension kollektiver Erinnerung interpretiert (s. Kapitel 5.1).

#### 4.3.1 Stiftung Gedenkstätten Buchenwald und Mittelbau-Dora

Die Gedenkstätte Buchenwald erhielt ihre jetzige Rechtsform als rechtsfähige Stiftung des öffentlichen Rechts per Thüringer Landesgesetz vom 17. März 2003 (vgl. SGBMD 2018f). In diesem Gesetz wurden die Ziele der Stiftung Gedenkstätten Buchenwald und Mittelbau-Dora festgeschrieben, die somit auch für die hier untersuchte Gedenkstätte Buchenwald gelten: Die Stiftung soll laut dem Gesetz „die Gedenkstätten als Orte der Trauer und der Erinnerung an die dort begangenen Verbrechen [...] bewahren, wissenschaftlich begründet [...] gestalten und sie in geeigneter Weise der Öffentlichkeit zugänglich [...] machen, sowie Bildung und Erziehung durch die Erforschung und Vermittlung damit verbundener historischer Vorgänge [...] fördern“ (§ 2 Abs. 1 Buchenwald-GedStStiftErG). Hierbei soll die Geschichte des nationalsozialistischen Konzentrationslagers Buchenwald vorrangig behandelt werden; die Geschichte des sowjetischen Internierungslagers sowie die Instrumentalisierung der Geschichte zu DDR-Zeiten sind dem als Themen nachgeordnet (§ 2 Abs. 1 BuchenwaldGedStStiftErG). Die genannten Ziele sollen durch „die Organisation und Durchführung von Dauer- und Wechselausstellungen, wissenschaftlichen Kolloquien und kulturellen Veranstaltungen auf nationaler und internationaler Ebene, die Besucherbetreuung und Jugendarbeit sowie die auf die Gedenkstättenarbeit bezogene wissenschaftliche Dokumentation, Forschung und Publikation“ (§ 2 Abs. 2 BuchenwaldGedStStiftErG) erreicht werden. Die Selbstdarstellung der Stiftung auf deren Webseite gibt die Festlegungen des Gesetzes sachlich und in knapper Form wieder (vgl. SGBMD 2018f).

#### 4.3.2 Staatliches Museum Auschwitz-Birkenau

Satzungsgemäße Aufgabe des Staatlichen Museums Auschwitz-Birkenau ist das Gedenken und die Dokumentation der „zagłady i męczeństwa ofiar niemieckiego nazistowego obozu koncentracyjnego i zagłady Auschwitz-Birkenau“<sup>6</sup> (§ 6 Statut PMA-B). Laut Statut sind Maßnahmen zur Erreichung dieses Ziels Forschung und Sammlung, die Konservierung des ehemaligen KZ-Geländes samt der auf ihm befindlichen Gebäude, Bildungs- und Aufklärungsarbeit über die Geschichte von Auschwitz, den Holocaust, Antisemitismus, Rassismus, Völkermord und Menschenrechte, die Durchführung von Konferenzen für unterschiedliche Zielgruppen, die Errichtung von Dauer- und Sonderausstellungen sowie Publikationstätigkeiten (§ 6 Statut PMA-B).

Auf ihrer Webseite stellt die Institution ihr Selbstverständnis ausführlicher dar. Der Ort selbst wird als „najpełniej zachowane świadectwo największego upadku człowieczeństwa i wielkiej tragedii w dziejach Europy“<sup>7</sup>, als „symbol całości dziejów Szosa, całego systemu obozów koncentracyjnych i bezprecedensowego przesilenia zła“<sup>8</sup> (PMA-B 2018de) sowie als Herzstück europäischer Erfahrungen beschrieben (vgl. ebd.). Es sei „stałym punktem odniesienia, najpełniej uzasadniając cały wysiłek tworzenia Europy zjednoczonej, innej, nowej, bardziej ludzkiej i wrażliwej“<sup>9</sup> (ebd.). Daraus leitet die Institution als Hauptaufgaben die Bewahrung des historischen Ortes sowie die Bildungsarbeit ab, die am authentischen Ort ganz andere Möglichkeiten habe als an anderen Orten, da am

<sup>6</sup> ... Vernichtung und des Martyriums der Opfer des deutschen nationalsozialistischen Konzentrations- und Vernichtungslagers Auschwitz-Birkenau; Übersetzung der Verfasserin.

<sup>7</sup> ... am vollständigsten erhaltene Zeugnis des größten Verfalls der Menschheit und der größten Tragödie in der Geschichte Europas; Übersetzung der Verfasserin.

<sup>8</sup> ... Symbol der Gesamtheit der Ereignisse der Shoah, des Systems der Konzentrationslager und der beispiellosen Kulmination des Bösen; Übersetzung der Verfasserin.

<sup>9</sup> ... ein ständiger Bezugspunkt, in dem die Bemühungen, ein vereintes, ein anderes, neues, menschlicheres und empfindsameres Europa zu schaffen, begründet liegen; Übersetzung der Verfasserin.

Erinnerungsort die Ruinen der Gaskammern, Krematorien und anderer Überbleibsel als Zeugnisse der Vernichtung mit eigenen Augen betrachtet werden können (ebd.).

#### 4.3.3 Bürgerkomitee Leipzig e. V. als Träger des Museums in der „Runden Ecke“

Das Bürgerkomitee Leipzig e. V. als Träger des Museums in der „Runden Ecke“ verpflichtet sich in seiner Satzung zur „Förderung der persönlichen, politischen, juristischen und historisch-wissenschaftlichen Aufarbeitung der Arbeitsweisen, Strukturen und Verflechtungen des Staatssicherheitsdienstes der DDR und seiner Nachfolgeeinrichtungen, Förderung der endgültigen und vollständigen Auflösung des ehemaligen Staatssicherheitsdienstes der DDR und seiner Nachfolgeeinrichtungen“ (§ 2 Satzung Bürgerkomitee e. V.). Eine weitere Aufgabe besteht laut Satzung in der „[ö]ffentliche[n] Kontrolle des Umgangs mit den Unterlagen des ehemaligen Staatssicherheitsdienstes der DDR und seiner Nachfolgeeinrichtungen“ (§ 2 Satzung Bürgerkomitee e. V.). Interessant ist, dass die genannten Aufgaben „vorrangig im lokalen Interesse“ (§ 2 Satzung Bürgerkomitee e. V.) wahrgenommen werden sollen. Laut § 3 der Satzung sollen die Ziele durch „Sammlung und Auswertung von Informationen über den Satzungszweck betreffende Sachverhalte, Information der Öffentlichkeit, Aufbau und Betrieb eines Dokumentationszentrums, insbesondere einer Ausstellung und einer Bibliothek, Gesprächsangebote für Betroffene und ehemalige Mitarbeiter des MfS, staatsbürgerliche und politische Bildung“ verwirklicht werden.

#### 4.3.4 Europäisches Zentrum der Solidarność

Auf seiner Webseite erklärt das Europäische Solidarność-Zentrum, dazu beitragen zu wollen, „aby ideały ruchu Solidarność – demokracja, społeczeństwo otwarte i solidarne, kultura dialogu – zachowały swoją atrakcyjność i aktualność“<sup>10</sup> (ECS 2014c).

Die Erfahrungen einer friedlichen europäischen Revolution, an denen die Solidarność-Bewegung Anteil hatte, sollen dieser Selbstbeschreibung zufolge Bestandteil des kollektiven polnischen und europäischen Gedächtnisses bzw. Teil eines europäischen Gründungsmythos werden. Darüber hinaus solle die Solidarność-Bewegung eine Quelle der Inspiration und Hoffnung für all jene sein, die derzeit nicht in freiheitlich-demokratischen Gesellschaften leben (ebd.).

Diese Ziele werden im Gründungsvertrag des Europäischen Zentrums der Solidarność sowie in seinem Statut genauer ausgeführt. Dort heißt es gleichlautend, dass das Zentrum das Erbe und die Botschaft der Solidarność-Bewegung und der antikommunistischen, demokratischen Opposition in Polen und anderen Ländern bewahren und verbreiten solle (§ 6 Abs. 1 Statut ECS; § 2 Abs. 1 S. 1 ECS-Vertrag) und in Anlehnung an diese Werte kulturelle, zivilgesellschaftliche, nationale oder europäische Initiativen mit universellem Charakter anregen solle (§ 6 Abs. 2 Statut ECS; § 2 Abs. 1 S. 2 ECS-Vertrag). Es soll darüber hinaus die Errungenschaft des friedlichen Einsatzes für Freiheit, Gerechtigkeit, Demokratie und Menschenrechte mit all jenen teilen, die derzeit nicht unter freiheitlich-demokratischen Bedingungen leben (§ 6 Abs. 3 Statut ECS; § 2 Abs. 1 S. 3 ECS-Vertrag). Schließlich soll es sich aktiv am Entstehen einer europäischen Identität und dem Aufbau einer neuen internationalen Ordnung beteiligen (§ 6 Abs. 4 Statut ECS, § 2 Abs. 1 S. 4 ECS-Vertrag).

Maßnahmen zur Erreichung dieser Ziele können historisch-politische Bildungsarbeit, Forschung, die Organisation kultureller Veranstaltungen, die Einrichtung einer Dauer- ausstellung über die Solidarność ebenso wie von Sonderausstellungen, die thematisch mit den Werten und dem Erbe der Bewegung verknüpft sind, sowie die Verbreitung des kulturellen Erbes der Stadt Gdańsk und Polens im internationalen Rahmen sein (§ 7 Abs. 1 Statut ECS). Ein besonderes Augen-

<sup>10</sup> ..., dass die Ideale der Solidarność-Bewegung – Demokratie, eine offene und solidarische Gesellschaft, eine

Kultur des Dialogs – ihre Anziehungskraft und Aktualität behalten; Übersetzung der Verfasserin.

merk liegt darauf, dass die junge Generation „w duchu ideałów ‚Solidarności‘ oraz szacunku dla jej tradycji“<sup>11</sup> (§ 7 Abs. 2 Statut ECS) erzogen wird. Das Statut sieht explizit vor, dass das Europäische Zentrum der Solidarność zur Erreichung seiner Ziele mit polnischen und ausländischen Kultureinrichtungen, Bildungsstätten, Medien, NGOs, Einzelpersonen, nationalen und lokalen Körperschaften sowie anderen Institutionen zusammenarbeiten kann (§ 7 Abs. 3 Statut ECS).

#### 4.3.5 Zwischenfazit: Zielsetzung und Selbstverständnis

Betrachtet man die Zielsetzungen der vier Institutionen vergleichend, lassen sich sowohl Ähnlichkeiten wie auch deutliche Unterschiede feststellen. Die Ziele und Aufgaben der Stiftung Gedenkstätten Buchenwald und Mittelbau-Dora sowie des Staatlichen Museums Auschwitz-Birkenau erscheinen auf den ersten Blick recht ähnlich: Sie bestehen in der Bewahrung des Gedenkens und der Dokumentation der an diesen Orten geschehenen Verbrechen. Dazu sollen die erinnerungskulturellen Institutionen zum einen den physischen Ort für die Öffentlichkeit erhalten. Zum anderen sollen sie Ausstellungen entwickeln, Konferenzen und andere Veranstaltungen organisieren, Forschungs- und Bildungsarbeit leisten sowie themenbezogene Publikationen veröffentlichen.

Auffallend ist jedoch, dass das Staatliche Museum Auschwitz-Birkenau sein Handeln eindeutig in einen europäischen Bezug setzt, indem es den Ort als Ausgangs- und Bezugspunkt europäischer Einigung beschreibt. Eine ähnliche Selbstbeschreibung gibt es für die Stiftung Gedenkstätten Buchenwald und Mittelbau-Dora nicht, deren Zielsetzung einzig aus dem Gründungsgesetz hervorgeht. Ein weiterer Unterschied liegt auch in der Emotionalität der Sprache: Während die Zielsetzung der Stiftung Gedenkstätten Buchenwald und Mittelbau-Dora im Gesetz sowie die Informationen zum Stiftungszweck auf der Webseite der Institution

(vgl. SGBMD 2018f) nüchtern und sachlich formuliert sind, ist die Sprache beim Staatlichen Museum Auschwitz-Birkenau emotionaler. So wird bereits in der Satzung von Vernichtung (zagłada) und Martyrium (męczeństwo) gesprochen – im Gründungsgesetz von Buchenwald ist an vergleichbarer Stelle von Verbrechen die Rede. In der Selbstbeschreibung des Staatlichen Museums Auschwitz-Birkenau werden viele Adjektive, häufig im Superlativ, verwendet, was ebenfalls auf eine stärkere Emotionalität hinweist.

Dieser Unterschied wird im Falle der Gedenkstätte Museum in der „Runden Ecke“ sowie des Europäischen Zentrums der Solidarność auf der sprachlichen und auch inhaltlichen Ebene noch deutlicher: Während das Museum in der „Runden Ecke“ sich der Aufklärungsarbeit verschreibt und dies vorrangig im lokalen Interesse tut, zielt das Solidarność-Zentrum explizit auf eine europäische bzw. teilweise sogar universelle Dimension ab, indem es die Solidarność-Erinnerung im europäischen Gründungsmythos verankern und als universelle Quelle der Hoffnung und Inspiration etablieren will. Das Mitwirken am Entstehen einer europäischen Identität gehört sogar satzungsgemäß zu den Aufgaben des Solidarność-Zentrums. Außerdem ist in der Satzung des Europäischen Zentrums der Solidarność explizit die Zusammenarbeit mit ausländischen Kultureinrichtungen vorgesehen, was bei den anderen drei Einrichtungen nicht der Fall ist.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass die Gemeinsamkeit der Zielsetzungen der vier Institutionen länder- und themenübergreifend im Auftrag der Aufarbeitung und Erforschung der jeweiligen historischen Ereignisse sowie der damit verbundenen Bildungsarbeit und Informationstätigkeit besteht. Die deutschen und polnischen Institutionen unterscheiden sich insofern, als dass zum einen der Sprachgebrauch der polnischen Institutionen emotionaler ist als der der deutschen Institutionen, und dass zum anderen die polnischen Institutionen ihrem historischen Gegenstand explizit eine

<sup>11</sup> ... im Geiste der Ideale der Solidarność und mit Respekt für ihre Traditionen; Übersetzung der Verfasserin.

europäische Bedeutung beimessen, indem sie ihn als Ausgangspunkt des europäischen Integrationsprozesses beschreiben oder als Teil einer europäischen kollektiven Erinnerung bewahrt wissen wollen.

#### 4.4 Geschichtsnarrative der Ausstellungen bzw. Online-Angebote

Die letzte Forschungsfrage betrifft das Narrativ der erinnerungskulturellen Institutionen und generiert die umfangreichsten Ergebnisse. Die Analyse der Narrative im Hinblick auf eine sich andeutende Europäisierung erfolgt in einem Dreischritt (vgl. Kapitel 3.3): Zunächst wird knapp analysiert, ob sich anhand der Gliederung des Materials bereits Rückschlüsse auf eine Europäisierung des Narrativs ziehen lassen. Anschließend werden die in der qualitativen Inhaltsanalyse (vgl. Anhang A bis D)<sup>12</sup> gebildeten Kategorien dargestellt und interpretiert. Abschließend werden Besonderheiten der Gestaltung des Materials, die auf eine europäische Kontextualisierung hinweisen, schlaglichtartig betrachtet.

##### 4.4.1 Dauerausstellung der Gedenkstätte Buchenwald

Die seit 2016 in Weimar auf dem Ettersberg gezeigte Ausstellung über das Konzentrationslager Buchenwald trägt den Namen *Buchenwald. Ausgrenzung und Gewalt. 1937 bis 1945* (SGBMD 2018c). Der gleichnamige Begleitband zur Dauerausstellung erschien 2016 im Wallstein Verlag Göttingen (SGBMD 2016). Die Gliederung von Ausstellung und Begleitband ist weitestgehend deckungsgleich: Es gibt vier Kapitel (*Nationalsozialismus und Gewalt, Krieg und Verbrechen, „Totaler Krieg“, Die letzten Monate*) und einen Epilog zur Aufarbeitung von, der Erinnerung an sowie den Lehren aus Buchenwald (vgl. SGBMD 2016; SGBMD 2018a). Der Begleitband enthält darüber hinaus noch einen Einschub zu Objekten und Fundstücken, die Geschichten über Einkleidung,

Unterernährung und Selbstbehauptung vermitteln sollen (*Dinge – Geschichten*) sowie eine Chronologie der Ereignisse im KZ Buchenwald von 1937 bis 1945. Darüber hinaus verorten einige im Begleitband und auf der Webseite (SGBMD 2018b) veröffentlichte Aufsätze die Geschichte des KZ Buchenwald in ihrem breiteren Kontext (vgl. SGBMD 2016: 8). So gibt es Artikel zur Ideologiegeschichte von Rassismus und Nationalsozialismus ebenso wie zu Zwangsarbeit und Genozid und zur Zeugenschaft der Überlebenden nach 1945 (vgl. SGBMD 2016: 3).

Anhand der Gliederung lassen sich noch keine Rückschlüsse auf den Grad der Transnationalisierung oder Europäisierung des Narrativs der Ausstellung ziehen. Hierfür ist ein Blick auf deren Inhalte notwendig. Die aus dem Begleitband exzerpierten Textfragmente – insgesamt 300 Analyseeinheiten, von denen allerdings ca. die Hälfte als nicht inhaltstragend gestrichen werden musste – wurden durch die qualitative Inhaltsanalyse in 14 Kategorien gebündelt. Diese Kategorien bestätigen für Buchenwald das, was andere Autoren für den Holocaust bzw. das Konzentrations- und Vernichtungslager Auschwitz konstatieren, indem sie diese als europäisches Geschehen klassifizieren (vgl. Faulenbach 2006: 16) oder ihnen u. a. aufgrund der Heterogenität der Opfer eine inhärente europäische Dimension zuschreiben (vgl. Białecka 2011: 189). Die internationale Zusammensetzung der Häftlingsgemeinschaft (A07)<sup>13</sup> nimmt mit allein 20 Analyseeinheiten bereits einen relativ großen Raum ein. Unterstrichen wird dies durch die Erzählung von (Über-)Lebensgeschichten zahlreicher ehemaliger Buchenwald-Häftlinge aus verschiedenen europäischen Ländern (A01), genauer gesagt aus Polen (A01.02, 11-13, 15), Ungarn (A01.03, 08), den ukrainischen Gebieten (A01.04, 09), den Niederlanden (A01.05), Österreich (A01.06), der Sowjetunion (A01.07), Frankreich (A01.10), der Slowakei (A01.14) und Italien (A01.16). Außerdem wird deutlich, dass Menschen aus ganz Europa in

<sup>12</sup> Aufgrund des hohen Umfangs der vier qualitativen Inhaltsanalysen werden die tabellarischen Analyseprotokolle nicht in Papierform, sondern lediglich digital zur Verfügung gestellt.

<sup>13</sup> Zur Logik der hier verwendeten Codes siehe Kapitel 3.3.

der deutschen Rüstungsindustrie Zwangsarbeit leisten mussten (A14), in den Konzentrationslagern zu Tode kamen (A11) oder dort gezielt ermordet wurden (A04). Die Aspekte *gezielte Ermordung* sowie *Tod im Konzentrationslager* werden hierbei teilweise bzw. gänzlich anhand konkreter Einzelschicksale dargestellt. Ebenfalls überwiegend anhand von Einzelschicksalen werden die Gründe für die Inhaftierung der Menschen aus ganz Europa thematisiert (A05), die von zum Teil willkürlichen

(Straf-)Maßnahmen und Enteignung (A05.01, 02, 05, 07, 08, 17) über die rassenideologische Neuordnung der Gesellschaft (A05.03, 18) bis hin zum Engagement in kommunistischen Organisationen und im Widerstand reichten (A05.06, 09-16). Dass der Widerstand außer- wie auch innerhalb des Lagers ein gesamteuropäisches Phänomen war, wird ebenfalls thematisiert (A13), wobei sich teilweise diejenigen, die als Widerständler ins KZ Buchenwald eingeliefert wurden, auch im Lager weiter im Widerstand engagierten (A13.01, 02, 07, 15).

Die internationale Dimension der das KZ Buchenwald betreffenden Ereignisse kommt auch in den Aspekten *Rolle der Alliierten* (A09) und *internationale Gerichtsbarkeit* (A06) zum Ausdruck. Allerdings dominieren in beiden Fällen die Bezüge auf die Vereinigten Staaten von Amerika und ihre Armee, welche die Rüstungsindustrie nahe des Lagers Buchenwald bombardierten (A09.01, 07), an der Befreiung des Lagers Anteil hatten (A09.04, 08) sowie nach dem Krieg führende SS-Männer aus Buchenwald vor einem Militärgericht verurteilten (A06.01-03) und den Buchenwaldprozess durchführten (A06.04, 06), wodurch ein Bild der USA als Retter angesichts der in Europa passierenden Verbrechen evoziert werden könnte.

Über die juristische Dimension hinaus werden die Erinnerung an die nationalsozialistischen Verbrechen sowie deren Aufarbeitung auch in einer breiteren gesellschaftlichen Perspektive thematisiert (A02). So wird bspw. deutlich, dass in der frühen Nachkriegszeit in Europa insgesamt vor allem

politische bzw. kommunistische Häftlinge Anerkennung erfuhren bzw. selbst versuchten, ein auf sie zugeschnittenes Narrativ zu entwickeln (A02.04, 06). Im Gegensatz dazu scheinen die Autoren der Ausstellung nicht zu versuchen, selbst bestimmte politische Konsequenzen für Europa aus der Vergangenheit abzuleiten. So kommt das Thema *Europas Zukunft* lediglich in zwei Äußerungen von Überlebenden (A03; vgl. SGBMD 2016: 194 f.) zur Sprache, die über den Aufbau eines friedlichen Europas (A03.01) und eines vereinten Europas mit einer gemeinsamen Erinnerung (A03.02) sprechen. Es nimmt damit aber insgesamt eher wenig Raum ein.

Dem in der Einleitung zum Ausstellungskatalog formulierten Anspruch, „sich nicht entkontextualisierend auf das Grauen der Lager ein[zuz]ungen“ (SGBMD 2016: 7), tragen die Aspekte *Verfolgung, Diskriminierung, Deportation, Verhaftung und Vernichtung in Europa* (A12), *System der Konzentrationslager* (A10) sowie *Rassismus* (A08) Rechnung. Daran wird ansatzweise deutlich, dass Verfolgung und Vernichtung in Europa einer bestimmten Logik folgten und dass das Lager Buchenwald kein Einzelfall war, sondern in ein System miteinander im Austausch stehender Lager eingebettet war. Allerdings handelt es sich bei etwa der Hälfte der Analyseeinheiten in dieser Kategorie ausschließlich um Nennungen des KZ Auschwitz (A10.01-03, 07, 08, 12); andere Lager in Europa werden weniger oft genannt. Das Thema *Rassismus* schließlich wird in seiner internationalen Dimension eher knapp thematisiert – lediglich zwei Analyseeinheiten (A08.01, 02) wurden dieser Kategorie zugeordnet –, obwohl sicher die Möglichkeit bestanden hätte, Erscheinungsformen des Rassismus in Europa im 19. und 20. Jahrhundert konkreter herauszuarbeiten, als dies in dem im Ausstellungskatalog enthaltenen Aufsatz zu diesem Thema (Geulen 2016) der Fall ist.<sup>14</sup>

<sup>14</sup> Wie der Titel impliziert, geht Christian Geulen auf die Ideologieggeschichte des Rassismus in Europa, nicht aber auf dessen Niederschlag in Politik und gesellschaft-

Aus der Inhaltsanalyse ergibt sich der Eindruck, dass die transnationalen bzw. europäischen Bezüge dann besonders ausgeprägt sind, wenn es um das Schicksal der nach Buchenwald deportierten Menschen geht. Dass diesem Aspekt große Bedeutung beigemessen wird, erschließt sich auch aus der Gestaltung des Ausstellungskatalogs: So gibt es in fast jedem Kapitel ein Unterkapitel *Lebensgeschichten* (vgl. SGBMD 2016: 2), in dem bei näherer Betrachtung die Schicksale von Überlebenden des KZ Buchenwald oder aber im Lager verstorbener oder ermordeter Personen aus verschiedenen Ländern Europas erzählt werden. Diese Lebensgeschichten sind jeweils bestimmten Aspekten der Lagergeschichte zugeordnet, bspw. den Themen *Widerstand in Europa* (vgl. ebd.: 126 ff.) oder *Frauen im Konzentrationslager* (vgl. ebd.: 133 ff.), und werden zumeist mit Photographien der jeweiligen Personen dargestellt (vgl. ebd.: 30 ff., 68 ff., 126 ff., 158 ff.). Der Stimme Überlebender wird auch in einer Sammlung von Zitaten zur Bedeutung Buchenwalds Raum gegeben. Anhand der Namen dieser Menschen lassen sich ihre unterschiedlichen Herkunftsländer zumindest erahnen. Darüber hinaus lassen sich aus der Gestaltung des Ausstellungskatalogs, bei der sich Photographien, Abbildungen von Dokumenten und in geringerem Maße Abbildungen von Objekten bedient wird, keine weiteren Rückschlüsse für die hier untersuchte Fragestellung ziehen. Daher kann abschließend festgehalten werden, dass im Narrativ der Ausstellung der Gedenkstätte Buchenwald europäische Bezüge vor allem dadurch gegeben sind, dass den Opfern des KZ Buchenwald, die aus verschiedenen Teilen Europas dorthin deportiert wurden, Gesicht und Stimme gegeben werden.

#### **4.4.2 Online-Angebot des Staatlichen Museums Auschwitz-Birkenau**

Wie in Kapitel 3.3 erläutert wurde, stellt die Analyse des Narrativs des Staatlichen Museums Auschwitz-Birkenau insofern einen Sonderfall unter den hier durchgeführten

Analysen dar, als dass hierbei nicht auf Begleitmaterialien zur Ausstellung, sondern die auf der Webseite der Institution verfügbare historische Darstellung zurückgegriffen wird. Das Online-Angebot enthält zum einen Einzeldarstellungen zu den Lagerteilen Auschwitz I, Auschwitz II und Auschwitz III sowie zu den Außenlagern, zum anderen werden spezielle Aspekte der Lagergeschichte (Häftlingsgruppen, Widerstandsbewegung, Evakuierung, Befreiung, Opferzahlen) und der Bedingungen im Lager (Kennzeichnung von Häftlingen, Schicksal der Kinder, Leben im Lager, Strafen und Exekutionen, Lagerkrankenbauten, Experimente) thematisiert. Hinzu kommen Darstellungen zu der Zeit vor der Vernichtung, den Vernichtungsmaßnahmen, der SS-Mannschaft und der Informierung der Öffentlichkeit über die Verbrechen sowie ein Kalendarium (vgl. PMA-B 2018dd). Außerdem wird mit dem Thema *Negationismus* auch ein Aspekt der Nachgeschichte des Lagers angesprochen (vgl. PMA-B 2018az). Inwiefern in diesem Narrativ transnationale und insbesondere europäische Bezüge eine Rolle spielen, lässt sich anhand der Gliederung nicht sagen und kann erst durch die qualitative Inhaltsanalyse bestimmt werden.

Aus dem Online-Angebot des Staatlichen Museums Auschwitz-Birkenau wurden knapp 370 Analyseeinheiten exzerpiert, von denen etwas mehr als ein Drittel als nicht inhaltstragend gestrichen werden musste. Die verbleibenden Analyseeinheiten wurden in 20 Kategorien gebündelt. Ähnlich wie beim Narrativ der Gedenkstätte Buchenwald nimmt auch beim Narrativ des Staatlichen Museums Auschwitz-Birkenau die Darstellung der internationalen Zusammensetzung der Häftlingsgemeinschaft (B09) mit 33 Analyseeinheiten viel Raum ein, wird hier jedoch häufig mit Zahlen zur Stärke der jeweiligen Opfergruppe statt persönlichen Geschichten unterlegt. Bei näherer Betrachtung fällt auf, dass die am meisten erwähnte nicht-polnische Häftlingsgruppe die jüdischen Häftlinge sind, die aus vielen Ländern Europas nach Auschwitz deportiert wurden (B09.02-11, 14,

---

lichem Zusammenleben in verschiedenen europäischen Ländern ein (vgl. Geulen 2016).

26, 27, 31). Diese Fokussierung setzt sich fort: Der Kategorie *Umgang mit Häftlingen* (B17) wurden nur wenige und zumeist eher allgemeine Aussagen über den Umgang mit Häftlingen im Lager durch die SS zugeordnet, bspw. die Erwähnung der Anordnung des KZ-Inspektors Eicke, dass Häftlinge als Feinde des Dritten Reichs anzusehen und deswegen mit Härte zu behandeln seien (B17.02). Hingegen wurden insgesamt 24 Analyseeinheiten der Kategorie *Umgang mit jüdischen Häftlingen* (B18) zugeordnet. Daneben wird auch der Umgang mit sowjetischen Kriegsgefangenen im Lager Auschwitz detaillierter thematisiert (B19). In beiden Fällen wird hervorgehoben, dass diese Häftlingsgruppen besonders brutal behandelt wurden (B18.17, 18; B19.02). Außerdem überwiegen auch in der Kategorie *Widerstand und Fluchtversuche* (B20) die Nennungen dieser beiden Häftlingsgruppen. Eine weitere Häftlingsgruppe, der sich in der Darstellung recht umfangreich gewidmet wird, sind die Sinti und Roma (B03). Hier wird einerseits das Schicksal der Sinti und Roma im KZ Auschwitz (B03.01-03, 07-09, 11, 12, 15-19) thematisiert, andererseits aber auch die Einstellung zu (B03.04, 05) und der Umgang mit Sinti und Roma im Dritten Reich (B03.06, 10, 13, 14).

Damit wird für die Häftlingsgruppe der Sinti und Roma zumindest ansatzweise eine Kontextualisierung der Geschehnisse im KZ Auschwitz vorgenommen. Eine weitergehende Kontextualisierung erfolgt auch über andere Themen. So werden bspw. der Aufstieg und die Machterlangung Hitlers und der NSDAP (B01) als Geschichte einer zeitweiligen Radikalisierung der deutschen Bevölkerung in den frühen 1920er Jahren (B01.07), einer Abkehr von radikalen Ideen während der Stabilisierung der Situation in der Mitte der 1920er Jahre (B01.04) und schließlich der neuerlichen Zuwendung zur NSDAP angesichts von Weltwirtschaftskrise und Massenarbeitslosigkeit ab 1929 (B01.06) dargestellt. Thematisiert werden auch einzelne politische Maßnahmen und Entscheidungen des Dritten Reichs (B12) hinsichtlich der

Kriegsführung (B12.01, 03, 06), der KZ (B12.04, 07, 08) und der NS-Rassenpolitik (B12.02, 05). Detailliert ausgeführt wird dabei vor allem die Politik des Dritten Reichs gegenüber Juden (B13), und zwar sowohl denen in Deutschland (B13.03, 04) wie auch insgesamt in Europa (B13.01, 02, 05, 06). Kurz angesprochen werden darüber hinaus auch die Reaktionen der jüdischen Bevölkerung auf die Politik der Nationalsozialisten (B14).

Neben der Darstellung der Schicksale der Häftlinge im Lager einerseits sowie der Kontextualisierung durch die politische Situation im Deutschland der Weimarer Republik und des Dritten Reichs andererseits kann ein weiterer Themenkomplex in der Beschreibung der im Lager tätigen SS-Mannschaft (B16) ausgemacht werden. Es werden sowohl deren Zusammensetzung (B16.03, 05-07) wie auch bereits deren Handeln im Lager (B16.01, 02) betrachtet. Letzteres wird durch die Kategorien *gezielte Ermordung* (06) und insbesondere *medizinische Experimente an Häftlingen* (B10) noch vertieft und somit ein Eindruck von der Grausamkeit der SS im Lager gegeben. Außerdem wird auch kurz darauf eingegangen, dass die an der Massenvernichtung und den Verbrechen in Auschwitz beteiligten Personen versuchten, ihre Taten geheim zu halten und Spuren zu verwischen (B05), gleichzeitig aber nach der Befreiung des Lagers sowohl die Sowjets (B02.02, 03) als auch später eine polnische Kommission (B02.04) um die Dokumentation der Verbrechen bemüht waren (B02).

Aus dem bisher Gesagten ergibt sich in erster Linie ein zweigeteiltes Bild mit der SS bzw. den Deutschen als Tätern auf der einen und den aus rassenideologischen Gründen Verfolgten und Häftlingen des KZ Auschwitz, vorrangig Juden, aber auch sowjetischen Kriegsgefangenen sowie Sinti und Roma, als Opfern auf der anderen Seite. Dieses Bild wird durch weitere Aspekte über die Opfer-Täter-Betrachtung hinaus erweitert. So wird dargestellt, dass die Geschehnisse in Auschwitz international zumindest teilweise bereits während des Bestehens des Lagers

bekannt wurden (B07), vor allem durch Berichte geflüchteter Häftlinge (B07.06-08, 11), aber auch durch Informationen, die die polnische Exilregierung weiterverbreitete (B07.03). Die Bedeutung dieser internationalen Öffentlichkeit wird dadurch verdeutlicht, dass der ungarische Machthaber Miklos Horthy die Deportation ungarischer Juden unter internationalem Druck einstellte (B07.05). Gleichzeitig wird aber im Zusammenhang mit der Thematisierung der Rolle der Alliierten (B15) der Eindruck erweckt, dass zumindest die US-Amerikaner und Briten hätten mehr tun können, indem sie nicht nur die IG Farben-Werke (B15.01), sondern auch die Gaskammern und Krematorien von Auschwitz (B15.07) bombardiert hätten. Positiver dargestellt werden die Sowjets als diejenigen, die das Lager Auschwitz befreiten und sich um die Überlebenden kümmerten (B15.02-05); allerdings wird es als paradox bewertet, dass die Rote Armee als Vertreter eines totalitären Systems Menschen von einem anderen totalitären System befreit habe (B15.06).

Ein anderes Thema jenseits des Opfer-Täter-Schemas ist die Darstellung der internationalen Strafverfolgung und Gerichtsbarkeit (B08). Es wird erwähnt, dass diese durch die politische Teilung Europas (B08.01) und die mangelnde Unterstützung einiger Länder insbesondere in Südamerika bei der Auslieferung ehemaliger SS-Leute (B08.02) erschwert wurde. Außerdem wird hervorgehoben, dass die SS-Mannschaft von Auschwitz und vor allem deren führende Mitglieder überwiegend in Polen verurteilt wurden (B08.03-05). Darüber hinaus werden auch Verurteilungen durch die Amerikaner, Briten und Franzosen sowie in der DDR und Tschechoslowakei (D08.10-12, 14, 15) und die als unzureichend bewertete Strafverfolgung der SS-Mannschaft von Auschwitz in der BRD (B08.07, 08) dargestellt. Im Hinblick auf die Nachgeschichte des Lagers ist auch die Darstellung des Negationismus als internationales Phänomen (B11) interessant, dessen Zentren aufgrund der weniger regulierten Meinungsfreiheit in Nordamerika verortet

werden (B11.08). Außerdem werden verschiedene Formen des Gedenkens (B04) thematisiert. So wird Auschwitz als weltweites Symbol für Terror, Völkermord und Shoah charakterisiert (B04.01). Bemerkenswert ist außerdem die Erwähnung zweier Denkmäler für ermordete Häftlinge von Auschwitz in zwei polnischen Orten, von denen eines der Opfer des deutschen Faschismus (B04.04), das andere an die des internationalen Faschismus (B04.05) erinnert. In letzterem könnte sich möglicherweise eine Aufweichung der Gleichsetzung der Deutschen mit den Tätern andeuten; allerdings handelt es sich hierbei eher um ein Randthema.

Über die gestalterische Ebene lässt sich im Fall der historischen Darstellung des Staatlichen Museums Auschwitz-Birkenau nur wenig sagen. Interessant ist, dass in den zahlenmäßigen Aufstellungen über die Deportierten (vgl. PMA-B 2018aq) bzw. Ermordeten (vgl. PMA-B 2018ar) nur Juden, Polen, sowjetische Kriegsgefangene sowie Sinti und Roma gesondert aufgeführt werden; alle anderen Deportierten und ermordeten Häftlinge werden unter „andere“ zusammengefasst. Dies unterstreicht nochmals die durch die qualitative Inhaltsanalyse bereits herausgearbeitete Fokussierung der Darstellung auf diese Häftlingsgruppen. Davon abgesehen sind die Besonderheiten der Gestaltung des insgesamt sehr textlastigen Online-Angebots – bspw. eine umfangreiche Galerie mit Bildern und Dokumenten (vgl. PMA-B 2018a) sowie die Verlinkung zu einer Datenbank über die Mitglieder der SS-Mannschaft von Auschwitz (vgl. PMA-B 2018cv), speziellen Online-Lektionen (vgl. PMA-B 2018b) oder aber Auszügen aus anderen Quellen im größeren Umfang (vgl. die Darstellung zu Homosexuellen im Lager, PMA-B 2018bs, sowie die Unterseiten der Übersicht der Außenlager von Auschwitz, PMA-B 2018bk) – wohl eher im Zusammenhang mit dem Medium Internet als mit der Fragestellung dieser Arbeit zu sehen.

Zusammenfassend kann also festgestellt werden, dass im Narrativ des Staatlichen Museums Auschwitz-Birkenau schein-



bar eine Fokussierung auf die Täter-Opfer-Dichotomie erfolgt, wobei unter den Opfern die polnischen und jüdischen Häftlinge sowie sowjetische Kriegsgefangene, Sinti und Roma besonders hervorgehoben werden. Hierzu ist allerdings anzumerken, dass sich möglicherweise bei einer Analyse der physischen Ausstellung vor Ort oder aber bei Hinzuziehung weiterer Materialien ein anderes Bild ergeben könnte, da bspw. am reellen Gedenkort auch sogenannte nationale Ausstellungen gezeigt werden, die in Zusammenarbeit des Museums mit von den jeweiligen Ländern bestellten Spezialisten erarbeitet wurden (vgl. PMA-B 2016: 23). Gegenwärtig gibt es Ausstellungen Israels, der Russischen Föderation, Polens, der Roma, der Slowakei, Tschechiens, Ungarns, Frankreichs, Belgiens und der Niederlande, wobei es auch in einigen dieser Ausstellungen um die jüdischen Häftlinge aus diesen Ländern geht (vgl. ebd.: 24; PMA-B 2015: 40 ff.; PMA-B 2018dq).

#### 4.4.3 Sonderausstellung des Museums in der „Runden Ecke“

Der doppelbändige Ausstellungskatalog zur Ausstellung *Die Friedliche Revolution in Leipzig* umfasst 18 chronologisch angeordnete Kapitel. Dabei behandelt der erste Band in zehn Kapiteln die Ereignisse vom Herbst 1988 bis September 1989, während der zweite Band sich in sieben Kapiteln den Ereignissen vom 9. Oktober 1989 bis zur Deutschen Einheit widmet und abschließend nochmals Leipzig als Stadt der Friedlichen Revolution würdigt. Knapp die Hälfte der Kapitel in den beiden Bänden thematisiert hierbei nur ein einziges Ereignis an einem oder wenigen aufeinanderfolgenden Tagen; die übrigen Kapitel fassen die dazwischenliegenden Zeiträume zusammen. Schwerpunktmäßig geht es hierbei ab Kapitel 10 (*September 1989: Die Montagsdemonstrationen werden zur Massenbewegung*) um die jeweiligen Abläufe und Besonderheiten der einzelnen Montagsdemonstrationen (vgl. Hollitzer & Sachenbacher 2012a, 2012b). Somit erweckt die Gliederung den Anschein, dass der Fokus des Narratives eher auf der nationalen, d. h. in

diesem Fall ostdeutschen, bzw. sogar der lokalen Leipziger Perspektive liegt.

Ein etwas anderes Bild ergibt sich nach der genauen Analyse der Begleittexte des Ausstellungskatalogs, spielt der internationale Kontext dort doch durchaus eine Rolle. Insgesamt konnten die aus den Begleittexten exzerpierten Textfragmente – insgesamt ca. 150 Analyseeinheiten – durch die qualitative Inhaltsanalyse in 14 Kategorien gebündelt werden. Die meisten dieser Kategorien zeigen zunächst, dass die Geschichte der Friedlichen Revolution in Leipzig in ihren internationalen Kontext eingebettet wird. So wird gleich im Vorwort auf die gewaltsame Niederschlagung von Reform-, Bürgerrechts- und Demokratiebewegungen in anderen sozialistischen Staaten gleichsam als Vorgeschichte der Ereignisse der 1980er Jahre eingegangen (C14) – allerdings handelt es sich hierbei um eine vereinzelt Anmerkung, sodass dieser Kategorie auch nur eine einzige Analyseeinheit zugeordnet wurde. Gorbatschows Reformpolitik (C08) wird ebenso thematisiert wie deren Rezeption in der DDR, d. h. die ablehnende Haltung der SED im Gegensatz zur begrüßenden Haltung der Bevölkerung (C13), und die in Folge der Reformpolitik einsetzende politische Differenzierung bzw. das Auseinanderbrechen der Einheit im Ostblock (C04), die u. a. an der Frage der Annäherung an den Westen und der Grenzöffnung nach Westen (C04.04, 08) deutlich wurden. Die Öffnung der Blockgrenze an der ungarisch-österreichischen Grenze (C09) spielt darüber hinaus auch im Zusammenhang mit der Ausreise von DDR-Bürgern über die Tschechoslowakei, Polen und Ungarn (C01) eine Rolle.<sup>15</sup> Schließlich wird auch der Prozess der deutschen Wiedervereinigung vor allem im Hinblick auf die Hürden und Mitspracherechte der Alliierten im internationalen Gefüge dargestellt (C03).

In den zwei Bänden wird immer wieder auch auf revolutionäre Ereignisse oder Massenproteste in anderen sozialistischen Län-

<sup>15</sup> Die Fundstellen der meisten Analyseeinheiten aus der Kategorie C01 sowie der Kategorie C09 sind ähnlich, daher wird hier von einem Zusammenhang beider Themenfelder gesprochen.

dern verwiesen, insbesondere in Rumänien und China, aber auch in der Tschechoslowakei, Polen und Ungarn (C12). Dabei wird grundsätzlich zwischen friedlichen und gewaltvollen Revolutionsverläufen differenziert (C07); gerade durch den Vergleich mit der Niederschlagung von Protesten in China (C07.03) und dem gewaltsamen Revolutionsverlauf in Rumänien (C07.08) wird die Besonderheit der Friedlichen Revolution in Leipzig unterstrichen. Des Weiteren wird deutlich, dass die revolutionären Ereignisse in Leipzig nicht nur internationale mediale Beachtung im globalen Westen fanden (C10), sondern dass die internationale mediale und politische Öffentlichkeit gleichsam einen gewissen Druck auf das Regime in der DDR ausübte und innenpolitische Wirksamkeit entfaltete (C05), sodass bspw. verhaftete Demonstranten nach kurzer Zeit wieder freigelassen wurden, nachdem diese Verhaftungen bei einem KSZE-Folgetreffen angesprochen worden waren (C05.01). Ein weiteres wiederkehrendes Thema ist die internationale Solidarität (C11) und die bei Demonstrationen in einem Land zum Ausdruck gebrachten Belange der Demokratiebewegungen in anderen sozialistischen Ländern (C02). DDR-Bürgerrechtler solidarisierten sich mit politisch Verfolgten in der Tschechoslowakei (vgl. C11.03, 04) sowie den Opfern der Gewalt in Rumänien (C11.01, 08) und China (C11.05-07). Sie gedachten der Opfer in Rumänien mit einem Schweigemarsch (C02.05) und forderten aktiv das Ende der Diktatur in Rumänien (C02.06, 07). Umgekehrt setzten sich polnische und tschechoslowakische Bürgerrechtler für die Freilassung von Inhaftierten in der DDR ein (C11.02); außerdem kam es in Polen und Ungarn zu Protesten aus Solidarität mit der Demokratiebewegung in der DDR (C02.02-04), wobei die Proteste in Budapest auch ausdrücklich gegen die Mauer als Zeichen der Teilung Europas gerichtet waren (C02.01).

An zwei Stellen wird außerdem die Anerkennung aus dem Ausland für Leipzigs wichtige Rolle in der Friedlichen Revolution

thematisiert (C06.02, 03). Im Vorwort des Ausstellungsbandes ist auch von einer „herausragenden Bedeutung dieser Ereignisse für die deutsche und europäische Freiheits- und Demokratiegeschichte“ (Rainer Eppelmann<sup>16</sup> zitiert nach Hollitzer & Sachenbacher 2012a: V; vgl. C06.01) die Rede; diese kommt jedoch im Narrativ der Ausstellung nicht vordergründig zum Ausdruck. Zusammenfassend lässt sich im Hinblick auf das Narrativ der Ausstellung sagen, dass die Geschichte zwar in ihrem internationalen Kontext dargestellt wird, dieser aber vor allem dann eine Rolle spielt, wenn es um dessen Auswirkungen auf die Ereignisse in der DDR oder eine Betonung der Besonderheiten der Geschehnisse in der DDR im internationalen Vergleich geht. Eine eigenständige, mit Hintergrundinformationen angereicherte Darstellung der historischen Ereignisse in anderen Ländern bleibt aus.

Ein Blick auf die verwendeten Dokumentationsmaterialien im Ausstellungskatalog unterstützt die Erkenntnisse der inhaltlichen Analyse. Zunächst fällt auf, dass die Darstellung der Ereignisse der Friedlichen Revolution in Leipzig – wortwörtlich – durch den internationalen Kontext eingerahmt wird: Die Innenseite des Einbands beider Bände zeigt einen Zeitstrahl des Jahres 1989 (vorn: Januar bis August, hinten: August bis Dezember), auf dem Daten wichtiger Ereignisse des Revolutionsjahres aus anderen sozialistischen Ländern mit Bildern und kurzen Beschreibungen dargestellt werden. Davon abgesehen dominiert in der gestalterischen Dimension eher die national-ostdeutsche bzw. lokale Leipziger Perspektive: Es werden vorrangig Photographien von Ereignissen in der DDR und speziell in Leipzig sowie deutschsprachige Dokumente unterschiedlichen Typs (Zeitungsausschnitte aus DDR-Zeitungen, Briefe, amtliche Dokumente) gezeigt. Vereinzelt gibt es Photographien, Zeitungsausschnitte oder Briefe, die die in der Inhaltsanalyse genannten Themen der politischen Beziehungen im Ostblock (Hollitzer &

<sup>16</sup> Vorstandsvorsitzender der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur.

Sachenbacher 2012a: 31) und der Grenzöffnung (ebd.: 286) sowie der internationalen Solidarität (vgl. z. B. ebd.: 60, 105, 380; Hollitzer & Sachenbacher 2012b: 510, 626 f.) unterstreichen. Einmal wird auch die Titelseite der New York Times mit einer Erwähnung der friedlichen Proteste in Leipzig abgebildet (Hollitzer & Sachenbacher 2012b: 434). Im zweiten Band werden zudem ausgewählte Aufschriften der bei den wöchentlichen Montagsdemonstrationen verwendeten Transparente als Blocktext abgedruckt. Hier finden sich zwar vereinzelt solche Parolen mit europäischen oder transnationalen Bezügen (z. B. Hollitzer & Sachenbacher 2012b: 512, 523, 609), jedoch erschwert die Gestaltung als Blocktext das Herauslesen einzelner Parolen.

Abschließend sei noch auf zwei in den Texten wiederkehrende Begrifflichkeiten hingewiesen – Runder Tisch (vgl. z. B. Hollitzer & Sachenbacher 2012b: 536 ff.) und Samisdat (vgl. z. B. Hollitzer & Sachenbacher 2012a: 229, 231, 235) –, die zwar eine europäische Perspektive eröffnen könnten, aber hier letztlich losgelöst von transnationalen Bezügen und im Fall des Samisdat-Begriffs auch ohne jegliche Erklärung für den weniger kundigen Leser verwendet werden. Zusammenfassend ist festzustellen, dass die Ausstellung *Leipzig auf dem Weg zur Friedlichen Revolution*, die hier anhand ihres zweibändigen Ausstellungskatalogs analysiert wurde, Ansätze eines transnationalen Narrativs aufweist. Allerdings besteht noch Potential zu einer stärkeren Transnationalisierung bzw. Europäisierung des Narrativs. Davon abgesehen scheint im Narrativ der Ausstellung die lokale Leipziger Perspektive vor der nationalen zu dominieren, wie es sich letztlich auch im Titel der Ausstellung andeutet.

#### 4.4.4 Dauerausstellung des Europäischen Zentrums der Solidarność

Der Ausstellungskatalog zur Dauerausstellung gliedert sich in sieben Kapitel: *Narodziny Solidarności*<sup>17</sup>, *Siła Bezsilnych*<sup>18</sup>,

<sup>17</sup> Die Geburt der Solidarność; Übersetzung der Verfasserin.

*Solidarność i Nadzieja*<sup>19</sup>, *Wojna ze Społeczeństwem*<sup>20</sup>, *Droga do Demokracji*<sup>21</sup>, *Triumf Wolności*<sup>22</sup> sowie *Kultura Pokojowych Przemian*<sup>23</sup> (ECS 2014f: 3) und enthält darüber hinaus ein Vorwort, Darstellungen zum Europäischen-Solidarność-Zentrum, zu dessen Architektur und Dauerausstellung sowie ein Kalendarium der Ereignisse in Mittel- und Osteuropa von 1939 bis 1993 (ECS 2014f). Das Kapitel *Triumf Wolności* besteht aus Kurzabhandlungen über die politischen Umbrüche in verschiedenen Ländern Mittel- und Osteuropa sowie Zentralasiens im 20. Jahrhundert im Allgemeinen und insbesondere in den 1980er und frühen 1990er Jahren (ECS 2014f: 190 ff.). Die beiden zuletzt genannten Aspekte lassen die Vermutung zu, dass die Geschichte der Solidarność-Bewegung hier in ihrem europäischen Kontext erzählt wird.

Dieser Eindruck bestätigt sich durch die qualitative Inhaltsanalyse des Ausstellungskatalogs. Aus dem Material wurden knapp 300 Textfragmente exzerpiert, die in 24 Kategorien gebündelt werden konnten. Anhand der Kategorien wird deutlich, dass die Geschichte der Solidarność-Bewegung und der Friedlichen Revolution in Polen hier tatsächlich europäisch kontextualisiert werden, und zwar einerseits diachron, d. h. mit Blick auf die Vorgeschichte in Europa, und andererseits synchron, d. h. mit Blick auf ähnliche Ereignisse und Prozesse in anderen Ländern. Eine diachrone Kontextualisierung findet insofern statt, als dass die Vorgeschichte der Ereignisse der 1980er Jahre bereits mit dem Zweiten Weltkrieg und der kommunistischen Machtübernahme (D24) sowie der Teilung Deutschlands und Europas (D20) begonnen wird. Relativ umfangreich werden mit 16 Analyseeinheiten der Einfluss und die Vormachtstellung der Sowjetunion in Mittel-

<sup>18</sup> Die Stärke der Machtlosen; Übersetzung der Verfasserin.

<sup>19</sup> Solidarność und Hoffnung; Übersetzung der Verfasserin.

<sup>20</sup> Krieg mit der Gesellschaft; Übersetzung der Verfasserin.

<sup>21</sup> Der Weg zur Demokratie; Übersetzung der Verfasserin.

<sup>22</sup> Triumph der Freiheit; Übersetzung der Verfasserin.

<sup>23</sup> Die Kultur friedlicher Veränderungen; Übersetzung der Verfasserin.

und Osteuropa thematisiert (D01). Allerdings werden auch die Sonderfälle zweier Länder innerhalb des kommunistischen Lagers (D17) angesprochen, nämlich die Fälle Albaniens (D17.01) und Jugoslawiens (D17.02), die eine von der Sowjetunion losgelöste Politik führten.

Eine Kontextualisierung der Geschehnisse der 1980er Jahre erfolgt auch durch die Darstellung des Widerstands in den Ländern Mittel- und Osteuropas gegen die kommunistische Herrschaft (D23) sowie vor allem durch die recht umfangreiche Thematisierung des Umgangs der Machthaber mit Widerstand, Opposition und gesellschaftlicher Vielfalt (D21): es kam zu Repressionen (D21.05, 10, 12, 13) gegen und Inhaftierungen (D21.02, 03, 11) von vermeintlichen oder tatsächlichen Regimekritikern und -gegnern; gesellschaftliche Vielfalt wurde durch Russifizierung (D21.13, 15) oder Bulgarisierung (D21.07) unterdrückt. Aufstände und Widerstandsbewegungen wurden oftmals blutig niedergeschlagen (D21.01, 08, 09), im Falle der Tschechoslowakei (D21.06, 20) und Ungarns (D21.04, 19) auch mit Hilfe der Truppen des Warschauer Pakts. Im Hinblick auf die Unterdrückung von Opposition und Regimekritik stellten auch die zuvor erwähnten Sonderfälle Albanien (D21.16) und Jugoslawien (D21.17) keine Ausnahme dar.

Trotz dieses Klimas kam es ab den 1970er und vor allem in den 1980er Jahren vermehrt zu einem Engagement zivilgesellschaftlicher Gruppierungen für den Menschen- und Bürgerrechtsschutz in verschiedenen Ländern Mittel- und Osteuropas (D03) sowie zu einem deutlichen Streben nach Souveränität und Unabhängigkeit (D19). Die Entstehung von Oppositions-, Reform- und Nationalbewegungen (D12) wird im Kontext<sup>24</sup> der politischen Krisen der 1980er Jahre (D14), der damit verbundenen Emigrationsbestrebungen in einzelnen Ländern (D02) sowie insbesondere der Systemkrise in der Sowjetunion und der darauf reagierenden

Reformpolitik Gorbatschows (D10) dargestellt, die auf unterschiedliche Reaktionen seitens der Regierungen der Ostblockstaaten stieß (D10.04). Umfangreich dargestellt werden die sich entwickelnden Proteste und Revolutionen in den verschiedenen Ländern (D15), wobei auch deutlich wird, dass die Revolutionsereignisse sich gegenseitig beeinflussten und Erfolge der Oppositionen in den einen Ländern die Ereignisse in anderen Ländern beschleunigten (D15.02, 03).

Weitere Themen sind die Runden Tische (D16), die nicht nur in Polen (vgl. ECS 2014: 152), sondern später auch in Ungarn (D16.01, 04, 05), der DDR (D16.02, 07) und Bulgarien (D16.03, 06) stattfanden, die freien Wahlen, zu denen es nach den ersten teilweise freien Parlamentswahlen in Polen (vgl. ECS 2014f: 152) auch in anderen Ländern kam (D04), sowie die im Ergebnis dieser Wahlen neu ins Amt gekommenen Staats- und Regierungschefs (D22). Die staatliche Neuordnung, die sich infolge der Revolutionen und politischen Umbrüche in den Ländern Mittel- und Osteuropas vollzog (D18), ist mit 38 Analyseeinheiten der für sich genommen umfangreichste Themenkomplex. Hierbei werden die Entstehung unabhängiger Staaten in Mittel- und Osteuropa (D18.16, 37), die Wiedervereinigung Deutschlands (D18.07, 29, 38) sowie der Zerfall Jugoslawiens (D18.13, 31, 34-36) thematisiert. Großes Gewicht nimmt hierbei jedoch insbesondere die Auflösung der Sowjetunion und die Entstehung neuer Staaten auf ihrem Gebiet ein (D18.02-06, 08-12, 14, 15, 17-28, 30, 32, 33).

Dass die Situation im Ostblock und vor allem in Polen einer internationalen – gemeint ist hier vor allem einer westlichen – Aufmerksamkeit nicht entbehrte, wird ebenfalls dargestellt (D08). Ausländische Medien berichteten über die Streiks in Polen (D08.01, 02), und Polen nutzten ausländische Medien, um sich über die Situation im Land zu informieren (D08.03, 04, 06). Die Aufmerksamkeit der westlichen Mächte konnte dabei auch das Verhalten der Regierung in Polen in Richtung einer Verhandlungsbereitschaft

<sup>24</sup> Die Seitenzahlen der einzelnen Analyseeinheiten verweisen hier häufig auf das Kapitel *Triumf Wolności*, weswegen von einer Kontextualisierung gesprochen werden kann.

beeinflussen (D08.08). In diesem Zusammenhang spielten auch die internationale Solidarität (D09) bspw. in Form von Hilfspaketen für Polen (D09.03) sowie die internationalen Auszeichnungen für polnische Kunstschaffende (D06) eine Rolle. Besondere Bedeutung kam auch der Wahl Karol Wojtyłas zum Papst und seiner Pilgerreisen nach Polen zu (D13), die für die polnische Bevölkerung eine Quelle der Hoffnung (D13.01) und Inspiration (D13.03) wurden.

Einen weiteren Themenkomplex stellt die internationale Bedeutung der Solidarność-Bewegung sowie der Revolution in Polen und der anschließenden Neuordnung des Landes dar (D07). So wird der Stolz auf die polnische „Erfindung“ des Runden Tisches (D07.02) ebenso zum Ausdruck gebracht wie der Wunsch, die Erinnerung an die Solidarność möge Teil des europäischen Gründungsmythos werden (D07.01). Die in dieser Kategorie zusammengefassten Äußerungen befinden sich sämtlich im Vorwort zum Ausstellungskatalog (ECS 2014: 4 f.). Allerdings wird die Bedeutung der Solidarność-Bewegung auch an anderen Stellen im Begleitband dadurch verdeutlicht, dass sie in den Kontext von weltweiten Freiheits- und Menschenrechtsbewegungen des 20. Jahrhunderts (D05) und insbesondere in die Tradition friedlicher Konfliktlösungen, wie sie zuvor Mahatma Gandhi, Martin Luther King und Nelson Mandela praktiziert hatten (D05.02, 03), gestellt wird. Thematisiert werden darüber hinaus auch die Menschenketten als besondere Form des passiven Widerstands (D11), wie sie 1989 in den baltischen Ländern (D11.01-04), 1990 aber auch in der Ukraine (D11.05) stattfanden.

Angesichts der aus dem Material des Ausstellungskatalogs generierten Kategorien kann also festgestellt werden, dass das Narrativ der Ausstellung des Europäischen Zentrums der Solidarność starke transnationale, und zwar in erster Linie europäische Bezüge aufweist. Die Ereignisse der 1980er Jahre in Polen werden hierbei diachron und synchron in einen europäischen Kontext gesetzt. Abschließend soll die gestalterische Ebene

noch kurz betrachtet werden: Im Ausstellungskatalog werden überwiegend Photographien, vereinzelt auch Dokumente oder Objekte abgebildet. Interessant ist hierbei eine Darstellung von Zeitungstitelseiten aus verschiedenen Ländern des Westens, die sich dem Thema der Streiks von 1980 in Polen widmen (ECS 2014f: 14 f.) und damit die internationale Öffentlichkeit unterstreichen sollen. Davon und von den bereits erwähnten Einzelabhandlungen über die Ereignisse in den Ländern Mittel- und Osteuropas sowie dem Kalendarium abgesehen, bietet die Gestaltung des Katalogs kaum Anhaltspunkte, die die obige Erkenntnis zur Europäisierung des Narrativs unterstreichen würden. Das schmälert dennoch nicht den Eindruck, dass das Narrativ des Europäischen Zentrums der Solidarność einen deutlich europäisierten Charakter aufweist.

#### **4.4.5 Zwischenfazit: Geschichtsnarrative der Ausstellungen bzw. Online-Angebote**

Für die qualitative Inhaltsanalyse wurden aus den jeweiligen Ausgangsmaterialien diejenigen Textstellen ausgewählt, die explizit über den nationalen Kontext hinausweisen (vgl. Kapitel 3.3). Hierbei wurde bewusst jegliche Art transnationaler, d. h. nicht zwangsläufig nur europäischer Bezüge in die Analyse einbezogen, um nicht bereits ein bestimmtes Europabild vorauszusetzen. Im Ergebnis der Inhaltsanalyse ist festzustellen, dass die transnationalen Bezüge in den Narrativen der vier erinnerungskulturellen Institutionen mehrheitlich, wenn auch nicht ausschließlich, europäische Bezüge sind. Dabei ließen sich in jedem der untersuchten Narrative Schwerpunkte der Bezugnahme auf den transnationalen bzw. europäischen Kontext feststellen. In Tabelle 3 werden diese Schwerpunkte nochmals prägnant zusammengefasst und auf ihren Grundtenor heruntergebrochen (letzte Zeile).

Der Grad der Europäisierung der einzelnen Narrative ist nicht messbar (vgl. Kapitel 3). Dennoch scheint es, dass die Art der Bezugnahme auf den transnationalen und speziell den europäischen Rahmen von un-

terschiedlicher Qualität ist. Im Fall der Gedenkstätte Buchenwald und des Staatlichen Museums Auschwitz-Birkenau besteht sie vor allem in einer Darstellung der ethnischen, kulturellen und religiösen Heterogenität der Häftlinge. Während allerdings die Opfer der KZ-Haft im Narrativ der Gedenkstätte Buchenwald ein Gesicht bekommen, handelt es sich beim Narrativ des Staatlichen Museums Auschwitz-Birkenau um eine eher unpersönliche Darstellung, die oft auch mit den Opferzahlen einzelner Häftlingsgruppen (vgl. B09) unterlegt wird und auf die Opfergruppen der Juden, Sinti und Roma sowie sowjetischen Kriegsgefangenen fokussiert ist. Im Narrativ des Staatlichen Museums Auschwitz-Birkenau fällt außerdem auf, dass die Verantwortung für die Ereignisse im Sinne faschistischer und rassistischer Strukturen ebenso wie die Täterschaft im engeren Sinne fast ausnahmslos den Deutschen zugeschrieben werden. Zu einer umfassenden Beschäftigung mit Rassismus als europäisches Phänomen kommt es jedoch auch im Falle der Gedenkstätte Buchenwald nicht.

Gedenkstätte Buchenwald	Staatliches Museum Auschwitz-Birkenau	Gedenkstätte Museum in der „Runden Ecke“	Europäisches Zentrum der Solidarność
Häftlinge aus ganz Europa: Überleben, Ermordung, Zwangsarbeit, Widerstand	Häftlinge, insb. Juden, sowjetische Kriegsgefangene, Sinti und Roma	Kontextualisierung: Reformen in der Sowjetunion und politische Differenzierung im Ostblock sowie deren Rezeption in der DDR	diachrone und synchrone Kontextualisierung: Vorgeschichte und Situation in Europa
Alliierte: die USA	politisch-gesellschaftlicher Kontext im Dritten Reich und deutsche Täterschaft	internationale Öffentlichkeit & Solidarität	Widerstand, Opposition, Engagement für Menschen- und Bürgerrechte, Demokratie und Souveränität
Nachgeschichte und Bedeutung Buchenwalds	internationale Öffentlichkeit, internationales Eingreifen	friedliche Revolution in Leipzig vor dem Hintergrund anderer Verläufe in anderen Ländern	internationale Öffentlichkeit und Solidarität
Kontextualisierung: Rassismus, Diskriminierung und Verfolgung im Dritten Reich, System der KZ	Nachgeschichte: Strafverfolgung, Negationismus, Gedenken		Ergebnisse der Revolutionen in Europa
			internationale Bedeutung im Kontext weltweiter Freiheitsbewegungen
<b>Gesicht und Stimme der Opfer aus Europa</b>	<b>Täter-Opfer-Dichotomie mit Fokus auf Juden, Sinti &amp; Roma sowie sowjetischen Kriegsgefangenen</b>	<b>Lokalgeschichte mit internationalen Verweisen</b>	<b>polnische Geschichte als Form und Wegbereiter europäischer Geschichte</b>

Tabelle 3: Schwerpunkte der Narrative

Im Narrativ der Gedenkstätte Museum in der „Runden Ecke“ figuriert der internationale Kontext eher als Referenzpunkt für die Bewertung der Ereignisse in der DDR und speziell in Leipzig. Dabei handelt es sich vor allem um Bezugnahmen auf die Sowjetunion als politischen Einflussfaktor, auf die Länder der näheren Umgebung in Ostmitteleuropa (Polen, Tschechoslowakei, Ungarn), auf Rumänien als Beispiel eines gewaltsamen Revolutionsverlaufs sowie auf China als außer-europäisches Beispiel, das aus ähnlichen Gründen wie Rumänien Erwähnung findet, und indirekt auch auf die USA als Teil der Alliierten. Anders verhält es sich beim Narrativ des Europäischen Zentrums der Solidarność: Auf die Geschehnisse in anderen Ländern wird dort nicht nur als Vergleichspunkt verwiesen; stattdessen werden sie um ihrer selbst willen vergleichsweise ausführlich und angereichert mit Kontextwissen dargestellt. Das Narrativ des Europäischen Zentrums der Solidarność zeichnet sich durch ein umfassendes und möglicherweise sogar weitgefasstes Europa-Verständnis aus, indem es die Balkanländer, die baltischen Staaten, Belarus, Bulgarien, Moldawien und die Ukraine und darüber hinaus auch die Kaukasus- sowie die zentralasiatischen Republiken als Nachfolgestaaten der Sowjetunion in die Betrachtung einbezieht. Gleichzeitig wird die Solidarność-Bewegung aber auch in ihrer universellen Bedeutung im Kontext von Menschenrechts- und Freiheitsbewegungen in Asien (Mahatma Gandhi), Afrika (Nelson Mandela) und Amerika (Martin Luther King) betrachtet.

Was hier für das Narrativ des Europäischen Zentrums der Solidarność festgestellt wurde, scheint mit dem in Kapitel 2.2 beschriebenen gemäßigten Harmonisierungsmoment zu korrespondieren, bei dem nationale Geschichte als Variation einer europäischen Geschichte dargestellt wird. Auf diesen Aspekt wird im nächsten Kapitel ausführlicher eingegangen, in dem die Ergebnisse der hier durchgeführten Analysen sowohl im Hinblick auf ihre empirische wie auch ihre theoretische Bedeutung ausgewertet werden.

Dabei wird auch erörtert, inwiefern die empirischen Befunde dafür sprechen, dass es im Zuge einer Europäisierung kollektiver Erinnerung zu einer Angleichung an einen gemeinsamen europäischen erinnerungskulturellen Standard kommt.



## 5 Europäisierung kollektiver Erinnerung - Schlussfolgerungen

*„The experiences of Nazism and Stalinism, the cruelties of the Second World War, the loss of independence and sovereignty for the nations of Central and Eastern Europe, and the division of the continent are more or less a common denominator of all Europeans. Nevertheless this heritage has been dealt with in different ways in different nations.“*

– Garsztecki 2012: 197.

*„Das europäische Moment einer Vergangenheitsdeutung wird weder in das gedeutete Objekt selbst gelegt noch in die Form dieser Deutung, sondern in ihr Selbstverständnis. Europäisch sind in diesem Sinne Erinnerungshandlungen, die sich als europäisch verstehen.“*  
– Feindt et al. 2014a: 28.

Die in Kapitel 4.4 durchgeführten Analysen spiegeln im Kleinen das wider, was Garsztecki insgesamt für Europa konstatiert: Nationalsozialismus und Stalinismus, der Zweite Weltkrieg, die Teilung Europas sowie die Abhängigkeit der Länder Mittel- und Osteuropas von der Sowjetunion waren prägende historische Erfahrungen des 20. Jahrhunderts in ganz Europa – der Umgang mit dieser Vergangenheit und die Erinnerung daran sind jedoch verschieden (vgl. Garsztecki 2012: 197). In der empirischen Untersuchung wurde dies vor allem am Beispiel der Erinnerung an die Friedliche Revolution deutlich, die in der deutschen Institution stark lokal fokussiert ist, in der polnischen Institution hingegen in einen europäischen und in Ansätzen auch universellen Rahmen gesetzt wird. Im vorliegenden Kapitel soll nun diskutiert werden, ob und inwiefern für die Themen *Nationalsozialismus* und *Sowjethegemonie* von einer Europäisierung kollektiver Erinnerung gesprochen werden kann.

Im wissenschaftlichen Diskurs zu europäischer Erinnerung lag der Fokus dabei bislang vor allem auf dem Geschichtsnarra-

tiv. In der vorliegenden Arbeit wurde hingegen neben der inhaltlichen Dimension kollektiver Erinnerung auch die Dimension der Trägerschaft untersucht. Die empirischen Befunde aus dieser Analyse werden im ersten Teil dieses Kapitels im Hinblick darauf ausgewertet, ob es bei den gewählten Fallbeispielen zu einer Europäisierung kollektiver Erinnerung kommt. Im zweiten Teil des Kapitels wird ausgehend von den empirischen Befunden erörtert, was unter Europäisierung kollektiver Erinnerung verstanden werden kann. Eingedenk der These von Feindt et al., der zufolge eine Erinnerungshandlung dann europäisch ist, wenn sie sich als solche versteht (Feindt et al. 2014a: 28), lässt sich dies auf die Frage zuspitzen, ob den analysierten Europäisierungsprozessen in den erinnerungskulturellen Institutionen mehr gemein ist als ein – auch nicht in jedem Fall explizit geäußertes – europäisches Selbstverständnis.

### 5.1 Europäisierung kollektiver Erinnerung? – empirische Befunde

Europäisierung kollektiver Erinnerung wurde in dieser Arbeit als ein Prozess beschrieben, infolgedessen zwischen nationalen, regionalen oder lokalen kollektiven Erinnerungen in Europa zunehmend materielle oder symbolische transnationale Interdependenzen und Referenzen auftreten. Ausgangspunkt der empirischen Untersuchung war die These, dass die von Jan Assmann entwickelten Merkmale zur Unterscheidung des kommunikativen und kulturellen Gedächtnisses – nämlich Zeitstruktur, Form, Medium, Inhalte und Trägerschaft – auch allgemein zur Beschreibung kollektiver Erinnerungen herangezogen werden können (vgl. Kapitel 2.3). Im Hinblick auf eine mögliche Europäisierung wurden dabei die Dimensionen *Inhalte* und *Trägerschaft* genauer betrachtet. Die Europäisierung der genannten Dimensionen kollektiver Erinnerung wurde anhand von vier Teilforschungsfragen (vgl. Kapitel 3.2) untersucht.

In der inhaltlichen Dimension wurden einerseits die Zielsetzungen der ausgewählten

erinnerungskulturellen Institutionen und andererseits deren Narrative analysiert. Es konnte gezeigt werden, dass es in den Narrativen aller vier Institutionen transnationale und in erster Linie europäische Bezüge gibt, die jedoch im Falle der Gedenkstätte Museum in der „Runden Ecke“ am wenigsten und beim Europäischen Zentrum der Solidarność am umfassendsten ausgeprägt waren. Das von Karl Schlögel genannte „Kriterium für die Entstehung eines nachdrücklich europäischen Gedächtnisraumes“ (Schlögel 2008: 163), nämlich das Bewusstsein, dass Geschichte oftmals nur in ihrem transnationalen Kontext angemessen erinnert werden kann (vgl. ebd.), scheint damit im Falle der hier untersuchten Institutionen, wenn auch in unterschiedlichem Maße, erfüllt zu sein.

Interessant ist, dass es nicht nur thematische Überschneidungen zwischen den Narrativen zum jeweils gleichen Thema gab – also beispielsweise die Thematisierung der international zusammengesetzten Häftlingsgemeinschaft (vgl. A07; B09) sowie der gezielten Ermordungsmaßnahmen durch die SS in den KZ Buchenwald und Auschwitz (vgl. A04; B06), oder aber die Reformpolitik Gorbatschows (vgl. C08; D10) und die Revolutionen in anderen Ländern Mittel- und Osteuropas (vgl. C07; C12; D12; D15) –, sondern auch zwischen allen vier Narrativen. So wird in fast allen Fällen die internationale Beachtung der jeweiligen historischen Ereignisse bereits zur Zeit ihres Geschehens (vgl. B07; C10; D08) sowie die Bedeutung einer internationalen Einflussnahme auf diese Ereignisse (vgl. A09; B15; C05) oder der internationalen Solidarität (vgl. C11; D09) thematisiert. Im Falle der beiden KZ-Gedenkorte wird auch die internationale Mitwirkung an der strafrechtlichen Aufarbeitung und Dokumentation der Ereignisse angesprochen (vgl. A02; A06; B02; B08). Damit wird dem jeweiligen historischen Gegenstand implizit eine internationale Bedeutung zugeschrieben.

Bemerkenswert ist auch, dass es ausschließlich die polnischen Institutionen sind, die ihren historischen Gegenstand explizit als

Element oder gar Fundament einer europäischen Erinnerungsgemeinschaft konstruieren, wie durch die Analyse der Zielsetzung der erinnerungskulturellen Institutionen deutlich wurde. Sowohl das Solidarność-Zentrum wie auch das Staatliche Museum Auschwitz-Birkenau hoben in ihren Zielsetzungen und Selbstbeschreibungen die europäische Dimension und europäische Bedeutung der jeweils behandelten geschichtlichen Ereignisse hervor. Dies könnte im deutsch-polnischen Vergleich auf eine insgesamt stärker emotionalisierende Art der Bezugnahme auf die Vergangenheit in Polen hindeuten, müsste aber vertiefend für die hier gewählten Institutionen untersucht und darüber hinaus an weiteren Fallbeispielen überprüft werden.

Für die Dimension der Trägerschaft lässt sich eine Europäisierung gemäß der hier entwickelten Arbeitsdefinition nicht so eindeutig, aber in Ansätzen ebenfalls feststellen. Untersucht wurden dazu einerseits die Institutionsgeschichte im Hinblick auf die beteiligten Akteure sowie andererseits die heutige Finanzierungsstruktur der Institution. Hinsichtlich der beteiligten Akteure war das transnationale Moment im Falle der NS-bezogenen Institutionen, d. h. der Gedenkstätte Buchenwald und des Staatlichen Museums Auschwitz-Birkenau, deutlicher ausgeprägt. So verfügen beide Institutionen heutzutage im Gegensatz zur Gedenkstätte Museum in der „Runden Ecke“ und dem Europäischen Zentrum der Solidarność über ein international besetztes Beratungsgremium. Allerdings liegt dies gewissermaßen in der Natur der Sache, d. h. der jeweiligen historischen Ereignisse, von denen in den Konzentrationslagern per se Menschen aus verschiedenen Ländern Europas direkt betroffen waren, was auch aus den Narrativen der jeweiligen Institutionen hervorgeht (vgl. A07; B09).

Bezüglich der Finanzierung ließ sich ein transnationales Moment wiederum nur für die polnischen Institutionen feststellen. Beide Institutionen empfangen projektbezogene EU-Fördermittel; das Staatliche Museum Auschwitz-Birkenau erhält zudem über die

Stiftung Auschwitz-Birkenau Mittel von internationalen, überwiegend europäischen staatlichen Geldgebern. Dass die Analyse nur für die polnische Seite Ansätze einer Europäisierung der Finanzierung ergab, kann verschiedene Gründe haben. So erscheint es angesichts historischer Tatsachen wenig verwunderlich, dass sich der deutsche Staat in hohem Maße (60 Mio. EUR) am Etat der Stiftung Auschwitz-Birkenau beteiligt, deren satzungsgemäße Aufgabe ausdrücklich die Unterstützung des Staatlichen Museums Auschwitz-Birkenau und der Einsatz für den Erhalt des Gedenkortes ist (vgl. § 5 Abs. 1 Statut der Stiftung Auschwitz-Birkenau). Auch die Beteiligung anderer Staaten am Stiftungsetat erscheint angesichts der internationalen Reichweite der mit dem KZ Auschwitz verbundenen historischen Ereignisse nachvollziehbar. Die umgekehrte Situation, nämlich dass sich Polen oder andere Staaten an der Finanzierung von NS-Gedenkstätten in Deutschland beteiligen, ist dagegen zum jetzigen Zeitpunkt kaum vorstellbar.

Ein weiterer Grund für die nur im Falle der polnischen Institutionen zu beobachtende Europäisierung der Finanzierung liegt möglicherweise in den beschränkten Möglichkeiten der EU auf dem Gebiet der Kultur. Laut Art. 6 AEUV kann die Europäische Union im Kulturbereich nur unterstützend, koordinierend oder ergänzend zum Handeln der Mitgliedsstaaten tätig werden. Tatsächlich stammten die europäischen Fördermittel, die sowohl das Staatliche Museum Auschwitz-Birkenau als auch das Europäische Zentrum der Solidarność erhielten, aus dem EFRE (vgl. Kapitel 4.2.2, 4.2.4), der gemäß Art. 175 AEUV eine der unterstützenden Maßnahmen der EU im Bereich des wirtschaftlichen, sozialen und territorialen Zusammenhalts ist. Im Rahmen der EU-Kohäsionspolitik werden Regionen, deren Pro-Kopf-BIP weniger als 75 % des EU-Durchschnitts beträgt, vorrangig berücksichtigt (vgl. COM 2018a). Hierzu zählen bis auf die Region Masowien alle Gebiete Polens, während Thüringen bereits zur Kategorie der Übergangsregionen und

der Leipziger Raum sogar zu den stärker entwickelten Regionen gezählt wird (vgl. COM 2018b). Die Tatsache, dass nur die hier untersuchten erinnerungskulturellen Institutionen in Polen – beide nicht in der Region Masowien befindlich – eine finanzielle Förderung aus EU-Mitteln erhielten, steht möglicherweise mit diesen Förderprioritäten im Zusammenhang. Die Frage, inwieweit und unter welchen Kriterien kulturelle Projekte aus Mitteln, d. h. letztlich über den Umweg der Kohäsionspolitik gefördert werden können, führt jedoch zu weit von der Fragestellung dieser Arbeit weg und müsste ggf. an anderer Stelle untersucht werden.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass bei allen vier erinnerungskulturellen Institutionen sowie für alle vier untersuchten Aspekte Europäisierungstendenzen festgestellt werden konnten. Bei der Gedenkstätte Buchenwald waren diese vor allem in den Bereichen *beteiligte Akteure* und *Narrativ* ausgeprägt, beim Staatlichen Museum Auschwitz-Birkenau zudem auch hinsichtlich der Finanzierung. Im Fall der Gedenkstätte Museum in der „Runden Ecke“ ließen sich bedingte Europäisierungstendenzen im Narrativ feststellen, wohingegen die Europäisierungstendenzen beim Europäischen Zentrum der Solidarność in den Bereichen *Narrativ* und *Zielsetzung* sehr deutlich und bei der Finanzierung zumindest in Ansätzen ausgeprägt waren. Für die unterschiedliche Ausprägung der Europäisierungstendenzen wurden verschiedene erklärende Faktoren in Betracht gezogen: Unterschiede in der Emotionalisierung von Vergangenheit, der Charakter des historischen Ereignisses in Form einer direkten Betroffenheit von Menschen aus verschiedenen Ländern sowie möglicherweise die unterschiedliche Förderfähigkeit bestimmter Regionen der EU, wobei die Kausalzusammenhänge und weitere mögliche erklärende Faktoren an anderer Stelle vertiefend untersucht werden müssten.

## 5.2 Europäisierung kollektiver Erinnerung – theoretische Rückschlüsse

Ziel der vorliegenden Arbeit war es nicht nur zu untersuchen, ob es zu einer Europäisierung kollektiver Erinnerungen kommt, sondern auch, *inwiefern* von Europäisierung kollektiver Erinnerung gesprochen werden kann. Aus den empirisch gewonnenen Erkenntnissen sollen daher nun Rückschlüsse darauf gezogen werden, was unter Europäisierung kollektiver Erinnerung zu verstehen ist. Dabei wurde bereits an verschiedenen Stellen auf den Sammelband *Europäische Erinnerung als verflochtene Erinnerung* (Feindt et al. 2014b) verwiesen. Wie in Kapitel 2.2 bereits ausführlicher dargelegt wurde, systematisieren die Autoren in der Einleitung zu diesem Band bisherige Ansätze der theoretischen Beschreibung europäischer Erinnerung. Sie unterscheiden dabei Ansätze, die das Europäische im Gegenstand der Erinnerung suchen, von solchen, die die Bezugnahme auf das Vergangene als europäisch beschreiben, und kritisieren, dass letztlich alle diese Ansätze europäische Integration in der Logik des Nationalstaats denken würden (vgl. Feindt et al. 2014a). Die Autoren kommen zu dem Schluss, dass eine Erinnerungshandlung dann europäisch ist, wenn sie sich als europäisch versteht (vgl. Feindt et al. 2014a: 28). Überträgt man diesen Ansatz auf das Forschungssetting der vorliegenden Arbeit, lässt sich zugespitzt die Frage stellen, ob die Erinnerungsangebote des Europäischen Zentrums der Solidarność nur deshalb europäisch sind, weil die Institution sich qua ihres Namens als europäisch versteht und laut ihrer Satzung auf die Entstehung einer europäischen Identität hinwirken möchte, und ob umgekehrt den Erinnerungsangeboten bspw. der Gedenkstätte Buchenwald ein europäischer Charakter abgesprochen werden muss, weil sie sich nicht oder zumindest nicht explizit als europäisch zu verstehen scheint.

Die Ergebnisse der empirischen Untersuchung legen nahe, dass dem nicht so ist, denn auch wenn die Gedenkstätte Buchenwald es sich nicht explizit in ihrer Satzung

zum Ziel setzt, die Erinnerung an die Geschehnisse im KZ Buchenwald im europäischen Gedächtnis zu halten, so konnte doch in ihrem Narrativ und in Ansätzen auch bei den beteiligten Akteuren ein europäisches Moment festgestellt werden. Umgekehrt ist es nicht so sehr der Selbstauftrag des Solidarność-Zentrums, die Erinnerung an die Solidarność im europäischen Gedächtnis zu halten, sondern vor allem das europäisch kontextualisierte Narrativ, aufgrund dessen für diese Institution Europäisierungstendenzen festgestellt wurden.

Die empirische Untersuchung hat darüber hinaus gezeigt, dass eine Europäisierung kollektiver Erinnerung – und zwar sowohl im Hinblick auf die Inhalte wie auch die Trägerschaft – naheliegender zu sein scheint, wenn das historische Ereignis an und für sich eine internationale Dimension hatte, indem Menschen aus verschiedenen Ländern direkt davon betroffen waren. Dies wurde anhand der Fallbeispiele *Gedenkstätte Buchenwald* und *Staatliches Museum Auschwitz-Birkenau* deutlich, deren Narrativ eben diese transnationale Betroffenheit widerspiegelt. Beide Institutionen verfügen zudem über ein international besetztes Beratungsgremium. Dass eine transnationale direkte Betroffenheit jedoch nicht unabdingbar für eine Europäisierung kollektiver Erinnerung ist, zeigte sich am Beispiel des Europäischen Zentrums der Solidarność, welches in seinem Narrativ den eigenen historischen Gegenstand in einem weitgefassten europäischen Kontext positioniert, wodurch der Rezipient der Ausstellung bzw. des Ausstellungskatalogs Kenntnisse auch über den gleichen Abschnitt der Vergangenheit in anderen Ländern erlangt und dabei ggf. sowohl Unterschiede als auch Gemeinsamkeiten erkennen kann. Damit scheint das Narrativ des Europäischen Zentrums der Solidarność einem der in Kapitel 2.2 genannten möglichen Merkmale europäischer Erinnerung zu entsprechen, das als gemäßigtes Harmonisierungsmoment bezeichnet wurde.

Die Frage, inwiefern Europäisierung kollektiver Erinnerung auch eine Angleichung

nationaler kollektiver Erinnerungen an einen europäischen Standard bedeutet, wurde jedoch im zweiten Kapitel zunächst offengelassen und soll nun im Anschluss an die empirische Untersuchung genauer erörtert werden. In Kapitel 2.2 wurde herausgearbeitet, dass europäische Erinnerung eine kollektive Erinnerung sein könnte, die ...:

- ... durch eine Angleichung nationaler Geschichtsbilder und deren Anreicherung mit europäischen Referenzen die Verbreitung von gegenseitigem Wissen übereinander fördert und dadurch die Selbstwahrnehmung und Selbstidentifizierung von Individuen und Kollektiven als europäisch stärkt (starkes Harmonisierungsmoment);
- ... nationale Geschichte als Variationen eines europäischen Narrativs einordnet, hierbei aber auch mögliche Abweichungen toleriert (gemäßigtes Harmonisierungsmoment);
- ... Pluralität und erinnerungskulturelle Differenzen aushält und diese in ziviler Weise bearbeitet (starkes Pluralitätsmoment);
- ... sich durch einen aufklärerischen und selbstreflektierten Umgang mit der eigenen Vergangenheit auszeichnet und, damit einhergehend, anderen zugefügtes Leid anerkennt und ins eigene Geschichtsbild integriert (gemäßigtes Pluralitätsmoment).

Eine Anreicherung der Narrative mit europäischen Bezügen war auch in der für diese Arbeit gewählten Definition der Europäisierung kollektiver Erinnerung impliziert und konnte durch die empirische Untersuchung nachgewiesen werden. Besucher der Ausstellungen aus anderen europäischen Ländern oder Leser der Ausstellungskataloge bzw. im Falle des Staatlichen Museums Auschwitz-Birkenau Nutzer des Online-Angebots zur Geschichte von Auschwitz können somit ihr Wissen über andere Europäer erweitern.

Im Fall der Gedenkstätte Buchenwald und des Staatlichen Museums Auschwitz-Birkenau kann auch davon gesprochen werden, dass das Leid anderer Nationen in das eigene Geschichtsbild integriert wird. Dabei handelt es sich jedoch nicht zwangsläufig um das anderen Nationen durch die eigene Nation zugefügte Leid, wie am Beispiel des Staatlichen Museums Auschwitz-Birkenau deutlich wurde, in dessen Narrativ eine Dichotomie zwischen den (deutschen) Tätern und den Opfern vor allem unter den Juden, Sinti und Roma und sowjetischen Kriegsgefangenen entsteht. Für das Europäische Zentrum der *Solidarność* und ansatzweise auch für das Museum in der „Runden Ecke“ trifft hingegen eher zu, dass der eigene historische Gegenstand als Variation europäischer Geschichte vermittelt wird.

Von einer Angleichung nationaler Geschichtsbilder kann trotz zum Teil thematischer Überschneidungen aus Sicht der Autorin dennoch nicht die Rede sein, da letztlich die Akzentuierung einzelner Themen sowie die Herangehensweise an die Darstellung insgesamt doch unterschiedlich waren. So wurde im Narrativ der Gedenkstätte Museum in der „Runden Ecke“ auf Parallelereignisse in anderen Ländern anscheinend vor allem zu dem Zweck verwiesen, um die Besonderheiten der Ereignisse in Leipzig herauszustellen. Im Narrativ des Europäischen Zentrums der *Solidarność* hingegen wurden die Parallelereignisse in anderen Ländern umfassender und damit scheinbar mehr um ihrer selbst willen dargestellt und könnten somit eher einen Wissenserwerb über andere Europäer ermöglichen. Im Falle der Gedenkstätte Buchenwald und des Staatlichen Museums Auschwitz-Birkenau unterschied sich insbesondere beim Thema *internationale Zusammensetzung der Häftlingsgemeinschaft* die Akzentuierung, da in der Gedenkstätte Buchenwald stärker auf das Erzählen von Einzelschicksalen, im Staatlichen Museum Auschwitz-Birkenau mehr auf eine Darstellung der Opferzahlen gesetzt wurde.

Über die übrigen Aspekte der zuvor genannten möglichen Merkmale europäischer

Erinnerung können anhand der Ergebnisse der hier durchgeführten empirischen Untersuchung keine Aussagen getroffen werden. Um die Frage nach einer verstärkten Selbstwahrnehmung von Individuen und Kollektiven als europäisch oder aber den Aspekt der ausgehaltenen Pluralität divergierender Erinnerungen zu untersuchen, wäre ein anderer Forschungsansatz erforderlich. Die Frage nach dem aufklärerischen und selbstreflektierten Umgang mit der eigenen Vergangenheit ließe sich womöglich auch durch eine qualitative Inhaltsanalyse entsprechender Erinnerungsangebote bearbeiten, dafür müssten jedoch andere Kriterien bei der Auswahl der zu analysierenden Textfragmente angelegt werden, z. B. indem eine Fokussierung auf nationale statt transnationale Bezüge erfolgen könnte. Allerdings ist dieser Ansatz, einen selbstreflektierten Umgang mit der Vergangenheit zum Merkmal europäischer Erinnerung zu erheben, aus Sicht der Autorin ohnehin problematisch, da er zum einen stark normativ ist und zum anderen den aufklärerischen Tenor deutscher Erinnerungskultur (vgl. Frei 2008: 79) zum europäischen Standard zu erklären sucht.<sup>1</sup>

Ausgehend von den empirischen Befunden kann also zunächst nur festgehalten werden, dass Europäisierung kollektiver Erinnerung sich weniger in einer Angleichung nationaler Geschichtsbilder als in der Anreicherung derselben mit europäischen Bezügen und damit verbunden einer Kenntnissnahme und Anerkennung der Erfahrungen anderer äußert. Die Ergebnisse der empirischen Untersuchung legen außerdem nahe, Europäisierung kollektiver Erinnerung nicht nur im Hinblick auf die inhaltliche Dimension, sondern auch unter dem Gesichtspunkt der Trägerschaft zu betrachten. Die in dieser Arbeit analysierten Aspekte *akteurszentrierte Institutionsgeschichte* und *Finanzierung* sind dabei in der Terminologie der Ass-

mann'schen Theorie dem kulturellen Gedächtnis mit seiner spezialisierten Trägerschaft (vgl. Kapitel 2.1.1) zuzuordnen. Für diese Aspekte ließen sich in der empirischen Untersuchung bereits leichte Europäisierungstendenzen aufzeigen. Zu beobachten bleibt, ob sich diesbezüglich in Zukunft Veränderungen hin zu einer stärkeren Europäisierung ergeben. Daneben wäre es jedoch auch interessant zu untersuchen, inwiefern sich im Bereich des kommunikativen Gedächtnisses mit seiner diffusen Trägerschaft eine Europäisierung vollzieht. Dieser Ansatz berührt letztlich auch die Frage nach der stärkeren Selbstidentifikation von Individuen und Kollektiven als europäisch, die in der als starkes Harmonisierungsmoment bezeichneten Argumentationslinie zur Sprache kam. Gerade angesichts der im Schengen-Raum bestehenden Reisefreiheit (vgl. EUR-LEX 2009) und der damit verbundenen Möglichkeit, Museen und Gedenkorte in anderen Ländern zu besuchen, aber auch angesichts der Möglichkeiten des Internets als transnationales Medium (vgl. Assmann 2004: 56; Hüffel & Reiter 2008: 197 ff.) könnten sich aus einer Analyse der Europäisierung des kommunikativen Gedächtnisses künftig aufschlussreiche neue Erkenntnisse ergeben.

Zusammenfassend kann Europäisierung kollektiver Erinnerung als ein Prozess beschrieben werden, bei dem infolge der Zunahme transnationaler Bezüge einerseits ein Narrativ entsteht, welches die – positiven wie negativen – Erfahrungen von Menschen anderer Nationen einbezieht, wodurch das gegenseitige Wissen übereinander verstärkt wird und Gemeinsamkeiten sowie Unterschiede erkannt werden können, und bei dem sich andererseits ein Kollektiv entwickelt, das bestimmte vergangene Ereignisse als europäisch versteht und als solche erinnert. Wenn man bedenkt, dass kollektive Erinnerung Jan Assmann zufolge<sup>2</sup> identitätskonkret, d. h. stets auf eine bestimmte soziale Gruppe bezogen ist, kann angenommen werden, dass sich diese beiden Prozesse, d.

<sup>1</sup> Inwiefern der Schlussfolgerung Norbert Freis, dass „die Praxis des prinzipiell aufklärerischen Umgangs mit der Geschichte im Laufe der letzten etwa eineinhalb Jahrzehnte zur weithin akzeptierten politisch-kulturellen Maxime in Europa geworden ist“ (Frei 2008: 79), zugestimmt werden kann, müsste an anderer Stelle empirisch untersucht werden.

<sup>2</sup> Assmann bezieht sich dabei auf Maurice Halbwachs (vgl. Kapitel 2.1.1).

h. die Entstehung eines europäischen Narrativs sowie die eines diese Erinnerung tragenden Kollektivs, gegenseitig bedingen.

## **6 Europa und die kollektive Erinnerung – Resümee und Ausblick**

*„Denn die Integration unserer Staaten und Völker war die Antwort der Europäer auf die Kriege, die Zerstörung, die Morde in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. [...] Die europäische Einigung ist deshalb sicher auch eine Antwort auf Auschwitz und Buchenwald.“*  
– Martin Schulz zum Jahrestag der Befreiung Buchenwalds im April 2015 (Schulz 2015).

*„Erinnerungs- und Gedächtniskulturen lassen sich nicht machen und nicht veranstalten, sie wachsen – oder auch nicht.“*  
– Schlögel 2008: 163.

Beim Europäischen Gedenktakt anlässlich des 70. Jahrestags der Befreiung des Konzentrationslagers Buchenwald hielt auch der damalige Präsident des Europäischen Parlaments, Martin Schulz, eine Rede (vgl. SGBMD 2018g). Er bezog sich in dieser Rede auf den zehn Jahre zuvor von Jorge Semprún geäußerten Wunsch, dass die Europäer ihre bis dahin separat bestehenden kollektiven Erinnerungen miteinander teilen mögen (vgl. Schulz 2015), wertete aber zugleich die europäische Einigung als „Antwort auf Auschwitz und Buchenwald“ (ebd.). Es mag dem Anlass geschuldet gewesen sein, dass die Erinnerung an die Verbrechen des Stalinismus sowie die Periode der Sowjethegemonie von Schulz in seiner Rede nicht angesprochen wurde – dennoch führt diese Beobachtung zu der anfangs gestellten Frage zurück, inwiefern Semprúns Wunsch mehr als zehn Jahre später zumindest ansatzweise in Erfüllung gegangen ist, oder aber die oft thematisierte erinnerungskulturelle Trennlinie zwischen dem westlichen und dem östlichen Europa (vgl. Kapitel 1) fortbesteht, wobei im westlichen Teil die Erinnerung an den Nationalsozialismus, im östlichen hingegen die an die Sowjethegemonie überwiegt und eine größere identitätsstiftende Funktion hat

(vgl. Assmann 2016: 157 f.; Droit 2009: 258 f.).

### 6.1 Zusammenfassung und Reflexion des Forschungsprozesses

Ausgehend von der angesprochenen erinnerungskulturellen Trennlinie bestand das Forschungsinteresse dieser Arbeit darin zu untersuchen, ob und inwiefern es in verschiedenen Teilen Europas zu einer Europäisierung der kollektiven Erinnerung an Nationalsozialismus und Sowjethegemonie kommt. Dazu wurden in Kapitel 2 zunächst die Konzepte *kollektive Erinnerung* und *Europäisierung* für sich genommen aus theoretischer Perspektive betrachtet. Anschließend wurden bisherige Ansätze zur Beschreibung europäischer Erinnerung diskutiert und systematisiert. Dabei fiel auf, dass im wissenschaftlichen Diskurs der Fokus auf den Inhalten kollektiver Erinnerung liegt. Unter Bezugnahme auf die Assmann'sche Theorie kollektiver Erinnerung wurde argumentiert, dass eine empirische Untersuchung der Europäisierung kollektiver Erinnerung weitere Dimensionen dieses Begriffs in Betracht ziehen sollte.

Aus diesem Grund wurde zunächst eine Arbeitsdefinition der Europäisierung kollektiver Erinnerung sowie davon ausgehend eine eigene Untersuchungsmethodik entwickelt. Anhand von vier Teilforschungsfragen sollte die Europäisierung kollektiver Erinnerung in den Dimensionen *Inhalte* und *Trägerschaft* analysiert werden. Konkret wurde die Institutionsgeschichte vor allem im Hinblick auf beteiligte Akteure, die Finanzierung sowie die Zielsetzung und das Selbstverständnis der Institution sowie das von ihr vermittelte Geschichtsnarrativ untersucht. Angesichts der auch im wissenschaftlichen Diskurs thematisierten erinnerungskulturellen Trennlinie in Europa wurden als Fallstudien Deutschland und Polen ausgewählt, wobei Deutschland eher dem westeuropäischen Erinnerungsraum und Polen eher dem osteuropäischen Erinnerungsraum zugeordnet wurde. Pro Fallstudie wurden je zwei erinnerungskulturelle Institutionen, davon eine zum Oberthe-

ma *Nationalsozialismus* und eine zum Oberthema *Sowjethegemonie*, als Fallbeispiele ausgewählt, nämlich die Gedenkstätte Buchenwald in Weimar und die Gedenkstätte Museum in der „Runden Ecke“ in Leipzig sowie das Staatliche Museum Auschwitz-Birkenau in Oświęcim und das Europäische Zentrum der Solidarność in Gdańsk.

Grundsätzlich erwies sich der gewählte Forschungsansatz aus Sicht der Verfasserin als geeignet für die Bearbeitung der Fragestellung. Einige kritische Anmerkungen müssen jedoch im Hinblick auf die qualitative Inhaltsanalyse gemacht werden: Nach Ansicht der Autorin hat diese Methode ihren Zweck erfüllt, indem das umfangreiche Ausgangsmaterial in Textform auf jeweils ein bis zwei Dutzend Kategorien reduziert werden konnte, anhand derer dann Aussagen über das jeweilige historische Narrativ getroffen werden konnten. Allerdings birgt die Methodik trotz aller in Kapitel 3.3 getroffenen Regelungen ein gewisses Risiko für Subjektivität und Ungenauigkeit sowohl bei der Durchführung der Analyse wie auch bei der Auswahl der zu analysierenden Textfragmente.

So variierte beispielsweise die Länge der einzelnen Analyseeinheiten innerhalb eines Fallbeispiels, aber auch im Vergleich zwischen den Fallbeispielen zum Teil stark. Im Fall des Museums in der „Runden Ecke“ handelte es sich vorwiegend um kurze (bis ca. 5 Zeilen) und einige mäßig lange (ca. 5-10 Zeilen) Fragmente, wohingegen bei den übrigen drei Fallbeispielen auch mit deutlich längeren, teilweise sogar seitenfüllenden Fragmenten gearbeitet wurde. Die Einteilung der Analyseeinheiten orientierte sich dabei grob an der Länge der Ausgangstexte, d. h. lange Texte wurden in längere Textfragmente, kürzere Texte in kürzere Einheiten zerlegt. Diese Vorgehensweise war notwendig, um die Handhabbarkeit des ohnehin umfangreichen Materials zu gewährleisten, hatte allerdings Folgen für den weiteren Analyseprozess: Bei den längeren Analyseeinheiten musste im Zuge der Paraphrasierung und Generalisierung stärker verkürzt und abstrahiert werden, bei den kürzeren hingegen



bestand oft gar nicht mehr so viel Spielraum zur Verallgemeinerung. Daraus ergab sich wiederum auch eine unterschiedliche Detailtreue bei der Zuordnung der Kategorien, welche im Falle kürzerer Analyseeinheiten sehr viel näher am Ausgangsmaterial gebildet wurden als bei den längeren Einheiten. Eine mögliche Lösung hierfür wäre die Mehrfachzuweisung von Kategorien; diese hätte jedoch in der gewählten Form der händisch geführten Analyseprotokolle möglicherweise zu Unübersichtlichkeit geführt.

Ein weiterer Kritikpunkt betrifft die Auswahl der zu analysierenden Textfragmente. Die Kriterien dafür waren sehr offen gehalten, um nicht bereits ein bestimmtes Europabild vorwegzunehmen. Dadurch ergab sich jedoch zum einen eine sehr umfangreiche Datenmenge für die Analyse; zum anderen ist aufgrund der Offenheit der Kriterien und der zeitlich versetzten Durchführung der Analysen nicht auszuschließen, dass die Kriterien bei jedem Fallbeispiel etwas unterschiedlich ausgelegt wurden. Eine weitere Quelle der Ungenauigkeit bestand auch in der Notwendigkeit, über 1.000 Seiten Ausstellungskataloge (ECS 2014f; Hollitzer & Sachenbacher 2012a, 2012b; SGBMD 2016) sowie die umfangreiche historische Online-Darstellung des Staatlichen Museums Auschwitz-Birkenau zunächst auf genau diese Textstellen zu durchsuchen. Trotz aller Gründlichkeit ist nicht auszuschließen, dass einzelne Textfragmente übersehen wurden.

Trotz dieser möglichen Quellen der Ungenauigkeit ist die Verfasserin der Ansicht, dass durch die qualitative Inhaltsanalyse die wesentlichen Aussagen und Erzählstränge der jeweiligen Narrative herausgearbeitet und aufgezeigt werden konnten. Im Ergebnis der gesamten empirischen Untersuchung konnten so für alle vier Fallbeispiele sowie alle vier Teilforschungsfragen zumindest Ansätze einer Europäisierung festgestellt werden, wobei diese je nach Fallbeispiel und Aspekt zum Teil von sehr unterschiedlicher Qualität waren. Am deutlichsten zeigte sich eine Europäisierungstendenz bei den Narrativen; daneben waren Europäisierungstendenzen

auch hinsichtlich der Finanzierung und der beteiligten Akteure erkennbar. Zudem war festzustellen, dass ausschließlich die polnischen Institutionen – unabhängig vom jeweils behandelten Thema – ihren Gegenstand bzw. ihr Wirken ausdrücklich mit dem europäischen Einigungsprozess in Verbindung bringen.

Mögliche Gründe inhaltlicher und struktureller Natur für den jeweils unterschiedlichen Grad der Europäisierung wurden in Kapitel 5.1 erörtert. In Kapitel 5.2 wurde schließlich versucht, Rückschlüsse für die Theoriebildung zum Phänomen *Europäisierung kollektiver Erinnerung* aus den Ergebnissen der empirischen Untersuchung zu ziehen. Da sich anhand der Analyseergebnisse keine Belege dafür finden ließen, dass sich alle Narrative an eines der in Kapitel 2.2 dargestellten möglichen Merkmale europäischer Erinnerung angleichen würden, wurde der in Kapitel 2 diskutierte Ansatz, dem zufolge Europäisierung kollektiver Erinnerung in der Angleichung an einen europäischen erinnerungskulturellen Standard besteht, verworfen. Stattdessen wurde für einen Ansatz plädiert, der Europäisierung kollektiver Erinnerung in einer Zunahme transnationaler Bezüge sieht und dabei beide hier untersuchten Dimensionen kollektiver Erinnerung – Inhalte und Trägerschaft – als sich gegenseitig bedingende Faktoren berücksichtigt. In diesem Zusammenhang wurde auch darauf hingewiesen, dass die Dimension der Trägerschaft in dieser Arbeit im Hinblick auf die spezialisierten Erinnerungsträger des kulturellen Gedächtnisses analysiert wurde, aber auch eine Untersuchung der Europäisierung des kommunikativen Gedächtnisses interessant sein könnte. Dies stellt nur ein mögliches Themenfeld dar, das im Anschluss an die vorliegende Arbeit vertieft werden könnte. Weitere vertiefende oder weiterführende Aspekte, die sich aus dieser Arbeit ergeben, werden im nachfolgenden und gleichzeitig letzten Kapitel vorgestellt.

## 6.2 Ausblick

Mit der Analyse vier erinnerungskultureller Institutionen in zwei Ländern und zu zwei historischen Themen sowie anhand von vier Forschungsfragen wurde in der vorliegenden Arbeit ein umfangreicher Zugang zur Frage nach der Europäisierung kollektiver Erinnerung gewählt. Dennoch bleibt die hier durchgeführte empirische Untersuchung letztlich eine exemplarische Studie. Die in dieser Arbeit entwickelte Fragestellung und Untersuchungsmethodik können jedoch als Ganzes oder in Teilen auf andere Gegenstände und Kontexte übertragen und angewendet werden. Neben den hier behandelten Themen *Nationalsozialismus* und *Sowjethegemonie*, speziell den nationalsozialistischen Konzentrationslagern und der Friedlichen Revolution, könnten in Anlehnung an Claus Leggewies Modell der konzentrischen Kreise auch die Europäisierung der Erinnerung an Vertreibungen, Kriege und Krisen im Allgemeinen, die Kolonialzeit und die damit verbundenen Verbrechen oder Migrationsphänomene (vgl. Leggewie 2011: 14, 27 ff.) untersucht werden. Für den Themenkomplex *Emigration* ließe sich dies bspw. im deutsch-polnischen Kontext anhand des Deutschen Auswandererhauses in Bremerhaven (vgl. DAH 2018) sowie des Emigrationsmuseums in Gdynia (vgl. Muzeum Emigracji 2018) realisieren. Die genannten Themen eignen sich aber nicht nur zur Analyse im europäischen trans- oder binationalen Kontext, sondern könnten möglicherweise auch im universellen Rahmen untersucht werden. In diesem Zusammenhang könnte und müsste auch die theoretisch-konzeptionelle Unterscheidung von Europäisierung und Universalisierung kollektiver Erinnerung diskutiert werden.

In den hier durchgeführten Analysen kam die universelle Bedeutung der jeweils behandelten historischen Ereignisse am deutlichsten im Narrativ des Europäischen Zentrums der *Solidarność* zum Ausdruck. Das Narrativ der Gedenkstätte Museum in der „Runden Ecke“, also des deutschen Pendants zum *Solidarność*-Zentrum in dieser

Analyse, wies hingegen eine starke lokalgeschichtliche Fokussierung auf. Von dieser Beobachtung ausgehend könnte auch eine weiterführende Untersuchung der Regionalisierung kollektiver Erinnerungen als Gegenentwurf zur nationalgeschichtlichen Erinnerung ein interessantes Forschungsfeld darstellen. Insbesondere im Kontext grenzüberschreitender Kulturregionen könnten möglicherweise sogar Aspekte von Regionalisierung und Transnationalisierung gleichermaßen untersucht werden, bspw. anhand des Schlesischen Museums in Görlitz (vgl. SMG 2018) und des Lausitzer Museums in Zgorzelec (vgl. Muzeum Łużyckie 2018).

Eine partielle Übertragung der hier entwickelten Forschungsmethodik auf andere thematische oder theoretische Kontexte ist eine Möglichkeit der Anknüpfung an die Ergebnisse der vorliegenden Arbeit. Darüber hinaus ergaben sich im Zuge des Forschungsprozesses weitere interessante Aspekte, auf die hier nicht oder nur marginal eingegangen werden konnte, denen jedoch in weiteren Untersuchungen nachgegangen werden könnte. So wurde beispielsweise die unterschiedliche sprachliche Gestaltung der Zielsetzungen und Selbstbeschreibungen der hier untersuchten deutschen und polnischen erinnerungskulturellen Institutionen angesprochen. Auch im Zusammenhang mit der Erwähnung von Gedenktafeln für Opfer des KZ Auschwitz im Online-Angebot des Staatlichen Museums Auschwitz-Birkenau wurde der sprachliche Aspekt und die Nuancierung zwischen deutschem und internationalem Faschismus (B04.04, 05; vgl. auch PMA-B 2018w) flüchtig thematisiert. Vor diesem Hintergrund könnte eine ausführlichere Analyse der sprachlichen Gestaltung von Ausstellungen, Ausstellungskatalogen oder Denkmälern im Hinblick auf eine Europäisierung kollektiver Erinnerung aufschlussreich sein.

Die eben genannten Vorschläge beziehen sich in den Worten Aleida Assmanns auf Formen der Dauer (vgl. Assmann 2014: 58), also Erinnerungsangebote, die über einen längeren Zeitraum konstant sind. Allerdings

könnte auch eine Analyse der Europäisierung von sogenannten Formen der Wiederholung (vgl. ebd.), d. h. von Erinnerungsritualen, interessante Erkenntnisse hervorbringen. Dieser Aspekt wurde in der vorliegenden Arbeit zweifach gestreift, und zwar zum einen im Zusammenhang mit der Anwesenheit des damaligen EU-Kommissionspräsidenten José Manuel Barroso bei der feierlichen Gründungsveranstaltung des Europäischen Zentrums der Solidarność, und zum anderen mit der Erwähnung des Europäischen Gedenktags zum 70. Jahrestag der Befreiung des KZ Buchenwald und der Rede des damaligen Präsidenten des Europäischen Parlaments Martin Schulz bei dieser Veranstaltung. Interessant wäre es möglicherweise zu untersuchen, ob auch Gedenkfeiern und ähnliche Veranstaltungen in einen europäischen Rahmen gesetzt werden, und wenn ja, bei welchen Anlässen, in welchen Ländern und auf welche Weise dies geschieht, welche Personen oder Organisationen dahinterstehen und welche Persönlichkeiten der europäischen Ebene dazu eingeladen werden.

Folgt man jedoch der Argumentation Karl Schlöglers, dann entsteht eine Erinnerungskultur nicht gewollt durch Erinnerungshandlungen und Gedenkveranstaltungen, sondern muss natürlich wachsen. Für das Entstehen eines gemeinsamen europäischen Gedächtnisraums – wie ihn sich auch Jorge Semprún erhoffte – bedarf es Schlögl zufolge neben dem Bewusstsein für die Relativität nationaler Grenzen für das Erinnern der Vergangenheit vor allem einer Sache: Zeit (vgl. Schlögel 2008: 163). Damit bleibt die Frage nach der Europäisierung kollektiver Erinnerungen und der Entstehung eines sich als europäisch verstehenden Kollektivs auch weiterhin aktuell, sodass eine Wiederholung der hier durchgeführten Untersuchung an den gleichen erinnerungskulturellen Institutionen in zehn Jahren möglicherweise andere Befunde hervorbringen würde.

**Abkürzungsverzeichnis**

AE	Analyseeinheit
AEUV	Vertrag über die Arbeitsweise der Europäischen Union
AK	Armia Krajowa (Heimatarmee)
BBC	British Broadcasting Corporation
BIP	Bruttoinlandsprodukt
BpB	Bundeszentrale für politische Bildung
BRD	Bundesrepublik Deutschland
BuchenwaldGedStStiftErG	Thüringer Gesetz über die Errichtung der Stiftung Gedenkstätten Buchenwald und Mittelbau-Dora
CDU	Christlich-Demokratische Union Deutschlands
COM	Europäische Kommission
ČSSR	Tschechoslowakische Sozialistische Republik
DAH	Deutsches Auswandererhaus
DAW	Deutsche Ausrüstungswerke
DDR	Deutsche Demokratische Republik
DEST	Deutsche Erd- und Steinwerke
DP	Displaced Person
ECS	Europejskie Centrum Solidarności (Europäisches Zentrum der Solidarność)
EFRE	Europäischer Fonds für Regionale Entwicklung
EUR	Euro
EUV	Vertrag über die Europäische Union
FAZ	Frankfurter Allgemeine Zeitung
FDJ	Freie Deutsche Jugend
FIDESZ (– MPSZ)	Fiatal Demokraták Szövetsége (– Magyar Polgári Szövetség) (Bund junger Demokraten – Ungarischer Bürgerbund)
FKL	Frauen-Konzentrationslager
Gestapo	Geheime Staatspolizei
GG	Generalgouvernement
GULag / GUŁAG	Głównoje uprawlenije isprawitelno-trudowych lagerej i kolonij (Hauptverwaltung der Besserungsarbeitslager und -kolonien)
Hasag	Hugo und Alfred Schneider AG
HKB	Häftlingskrankenbau
IHR	Institute for Historical Review
KL	Konzentrationslager
KOR	Komitet Obrony Robotników (Komitee zur Verteidigung der Arbeiter)

KPD	Kommunistische Partei Deutschlands
KPdSU	Kommunistische Partei der Sowjetunion
KPZR	Komunistyczna Partia Związku Radzieckiego (Kommunistische Partei der Sowjetunion)
KRN	Krajowa Rada Narodowa (Landesnationalrat)
KSZE	Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa
KZ	Konzentrationslager
MDR	Mitteldeutscher Rundfunk
MfS	Ministerium für Staatssicherheit
MKiDN	Ministerstwo Kultury i Dziedzictwa Narodowego (Ministerium für Kultur und nationales Erbe)
NATO	North Atlantic Treaty Organization
NGO	Non-governmental Organisation
NMG	Nationale Mahn- und Gedenkstätte
NRD	Niemiecka Republika Demokratyczna (Deutsche Demokratische Republik)
NSDAP	Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei
NSZZ	Niezależny Samorządowy Związek Zawodowy (Unabhängiger Selbstverwalteter Gewerkschaftsbund)
ONZ	Organizacja Narodów Zjednoczonych (Vereinte Nationen)
PCK	Polski Czerwony Krzyż (Polnisches Rotes Kreuz)
PLN	Polnischer Zloty
PMA-B	Państwowe Muzeum Auschwitz-Birkenau (Staatliches Museum Auschwitz-Birkenau)
PPS	Polska Partia Socjalistyczna (Polnische Sozialistische Partei)
PRL	Polska Republika Ludowa (Polnische Volksrepublik)
PZPR	Polska Zjednoczona Partia Robotnicza (Polnische Vereinigte Arbeiterpartei)
RFN	Republika Federalna Niemiec (Bundesrepublik Deutschland)
RFSRR	Rosyjska Federacyjna Socjalistyczna Republika Radziecka (Russische Sozialistische Föderative Sowjetrepublik)
RP	Rzeczpospolita Polska (Polnische Republik)
RSHA	Reichssicherheitshauptamt
RWE	Radio Wolna Europa (Radio Freies Europa)
S.	Satz
SANU	Srpska akademija nauka i umetnosti (Serbische Akademie der Wissenschaften und Künste)
SED	Sozialistische Einheitspartei Deutschlands
SGBMD	Stiftung Gedenkstätten Buchenwald und Mittelbau-Dora
SMG	Schlesisches Museum zu Görlitz
SRR	Socjalistyczna Republika Radziecka (Sozialistische Sowjetrepublik)

SS	Schutzstaffel
Stapo	Staatspolizei
Stasi	Staatssicherheitsdienst
TBC	Tuberkulose
UdSSR	Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken
VVE	Vertrag über eine Verfassung für Europa
VVN	Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes
WiP	Wolność i Pokój (Freiheit und Frieden)
WVHA	Wirtschafts-Verwaltungshauptamt
ZBoWiD	Związek Bojowników o Wolność i Demokrację (Verband der Kämpfer für Freiheit und Demokratie)
ZK	Zentralkomitee
ZSRR	Związek Socjalistycznych Republik Radzieckich (Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken)

## Tabellenverzeichnis

Tabelle 1:	Kommunikatives und kulturelles Gedächtnis	Seite
Tabelle 2:	Akteure der Institutionsgeschichte	Seite
Tabelle 3:	Schwerpunkte der Narrative	Seite 6

## Literaturverzeichnis

### Monographien

Assmann, Aleida (2006): *Einführung in die Kulturwissenschaft. Grundbegriffe, Themen, Fragestellungen*. Grundlagen der Anglistik und Amerikanistik, Band 27. Berlin: Erich Schmidt Verlag.

Assmann, Aleida (2014): *Der lange Schatten der Vergangenheit. Erinnerungskultur und Geschichtspolitik*. 2. Auflage. München: C. H. Beck.

Assmann, Aleida (2016): *Das neue Unbehagen an der Erinnerungskultur. Eine Intervention*. 2. Auflage. München: C. H. Beck.

Assmann, Jan (2007): *Das kulturelle Gedächtnis. Schrift, Erinnerung und politische Identität in frühen Hochkulturen*. 6. Auflage. München: Verlag C. H. Beck.

Brunn, Gerhard (2002): *Die europäische Einigung von 1945 bis heute*. Stuttgart: Philipp Reclam jun.

ErlI, Astrid (2017): *Kollektives Gedächtnis und Erinnerungskulturen*. 3., aktualisierte und erweiterte Auflage. Stuttgart: Verlag J. B. Metzler.

Halbwachs, Maurice (1985): *Das Gedächtnis und seine sozialen Bedingungen*. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag.

Halbwachs, Maurice (1991): *Das kollektive Gedächtnis*. Frankfurt am Main: Fischer Verlag.

Huener, Jonathan (2003): *Auschwitz, Poland, and the Politics of Commemoration, 1945-1979*. Athens: Ohio University Press.

Leggewie, Claus (2011): *Der Kampf um die europäische Erinnerung. Ein Schlachtfeld wird besichtigt*. Schriftenreihe Bundeszentrale für politische Bildung, Band 1221. München: C. H. Beck.

Mayring, Philipp (2010): *Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken*. 11., aktualisierte und überarbeitete Auflage. Weinheim / Basel: Beltz Verlag.

Overesch, Manfred (1995): *Buchenwald und die DDR oder Die Suche nach Selbstlegitimation*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

### Sammelbände

Bingen, Dieter; Borodziej, Włodzimierz; Troebst, Stefan (Hg.) (2003): *Vertreibungen europäisch erinnern? Historische Erfahrungen – Vergangenheitspolitik – Zukunftskonzeptionen*. Wiesbaden: Harrasowitz Verlag, 251-260.

Buchinger, Kirstin; Gantet, Claire; Vogel, Jakob (Hg.) (2009b): *Europäische Erinnerungsräume*. Frankfurt am Main: Campus Verlag.

Den Boer, Pim; Duchhardt, Heinz; Schmale, Wolfgang (Hg.) (2012): *Europäische Erinnerungsorte*. Band 1-3. München: Oldenbourg Verlag.

Exadaktylos, Theofanis; Radaelli, Claudio M. (Hg.) (2012): *Research Design in European Studies. Establishing Causality in Europeanization*. Houndmills: Palgrave Macmillan.

Faulenbach, Bernd; Jelich, Franz-Josef (Hg.) (2006): *„Transformationen“ der Erinnerungskulturen in Europa nach 1989*. Geschichte und Erwachsenenbildung, Band 21. Essen: Klartext Verlag.

- Featherstone, Kevin; Radaelli, Claudio M. (Hg.) (2003): *The Politics of Europeanization*. Oxford: University Press.
- Feindt, Gregor; Krawatzek, Félix; Mehler, Daniela; Pestel, Friedemann; Trimçev, Rieke (Hg.) (2014b): *Europäische Erinnerung als verflochtene Erinnerung. Vielstimmige und vielschichtige Vergangenheitsdeutungen jenseits der Nation*. Formen der Erinnerung, Band 55. Göttingen: V&R unipress.
- Gehler, Michael; Vietta, Silvio (Hg.) (2010b): *Europa – Europäisierung – Europäistik. Neue wissenschaftliche Ansätze, Methoden und Inhalte*. Wien / Köln / Weimar: Böhlau Verlag.
- Hüffel, Clemens; Reiter, Anton (Hg.) (2008): *Handbuch – Neue Medien*. Perg: CDA Verlag.
- Knigge, Volkhard; Mähler, Ulrich (Hg.) (2005): *Der Kommunismus im Museum. Formen der Auseinandersetzung in Deutschland und Ostmitteleuropa*. Schriften der Stiftung Ettersberg, Band 6. Wien / Köln / Weimar: Böhlau Verlag.
- König, Helmut; Schmidt, Julia; Sicking, Manfred (Hg.) (2008): *Europas Gedächtnis. Das neue Europa zwischen nationalen Erinnerungen und gemeinsamer Identität*. Europäische Horizonte, Band 3. Bielefeld: transcript Verlag.
- Krasnodębski, Zdzisław; Garsztecki, Stefan; Ritter, Rüdiger (Hg.) (2012): *Politics, History and Collective Memory in East Central Europe*. Hamburg: Reinhold Krämer Verlag.
- Kurilo, Olga (Hg.) (2007): *Der Zweite Weltkrieg im Museum: Kontinuität und Wandel*. Berlin: Avinus Verlag.
- Nora, Pierre (Hg.) (1993a): *Les lieux de mémoire*. Band 1. Paris: Gallimard.
- Nora, Pierre (Hg.) (1993b): *Les lieux de mémoire*. Band 2. Paris: Gallimard.
- Nora, Pierre (Hg.) (1994): *Les lieux de mémoire*. Band 3. Paris: Gallimard.
- Pakier, Małgorzata; Stråth, Bo (Hg.) (2010b): *A European Memory? Contested Histories and Politics of Remembrance*. Studies in Contemporary European History, Band 6. New York / Oxford: Berghahn Books.
- Radonić, Ljiljana; Uhl, Heidemarie (Hg.) (2016b): *Gedächtnis im 21. Jahrhundert. Zur Neuverhandlung eines kulturwissenschaftlichen Leitbegriffs*. Erinnerungskulturen / Memory Cultures, Band 5. Bielefeld: transcript Verlag.
- Ruchniewicz, Krzysztof; Troebst, Stefan (Hg.) (2004): *Diktaturbewältigung und nationale Selbstvergewisserung. Geschichtskulturen in Polen und Spanien im Vergleich*. Monografie Centrum Studiów Niemieckich i Europejskich im. Willy Brandta Uniwersytetu Wrocławskiego, Band 12. Wrocław: Wydawnictwo Uniwersytetu Wrocławskiego.
- Troebst, Stefan (Hg.) (2010): *Postdiktatorische Geschichtskulturen im Süden und Osten Europas. Bestandsaufnahme und Forschungsperspektiven*. Göttingen: Wallstein Verlag.
- Weber, Matthias; Olschowsky, Burkhard; Petranský, Ivan A.; Pók, Attila; Przewoźnik, Andrzej (Hg.) (2011): *Erinnerungsorte in Ostmitteleuropa. Erfahrungen der Vergangenheit und Perspektiven*. Schriften des Bundesinstituts für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa, Band 42. München: Oldenbourg Verlag.
- Wienand, Christiane; Wienand, Johannes (Hg.) (2010): *Die kulturelle Integration Europas*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

### **Aufsätze in Sammelbänden und Fachzeitschriften**

- Assmann, Aleida (2004): *Zur Mediengeschichte des kulturellen Gedächtnisses*, in: Erll, Astrid; Nünning, Ansgar (Hg.), *Medien des kollektiven Gedächtnisses. Konstruktivität – Historizität – Kulturspezi-*



*fität*. Berlin / New York: Walter de Gruyter, 45-60.

Assmann, Jan (1988): *Kollektives Gedächtnis und kulturelle Identität*, in: ders.; Hölscher, Tonio (Hg.), *Kultur und Gedächtnis*. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag, 9-19.

Beichelt, Timm (2008): *Dimensions of Europeanization*, in: ders.; Bafoil, François (Hg.), *Européanisation. D'Ouest en Est*. Paris: L'Harmattan (Collection Logiques Politiques), 31-53.

Bialecka, Alicja (2011): *Wem „gehört“ Auschwitz? Die Museums- und Gedenkstätte, ein Ort der Erinnerung und der Bildung*, in: Weber, Matthias; Olschowsky, Burkhard; Petranský, Ivan A.; Pók, Attila; Przewoźnik, Andrzej (Hg.), *Erinnerungsorte in Ostmitteleuropa. Erfahrungen der Vergangenheit und Perspektiven*. Schriften des Bundesinstituts für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa, Band 42. München: Oldenbourg Verlag, 179-198.

Bömelburg, Hans-Jürgen (2006): *Die Erinnerung an die deutsche Besetzung während des Zweiten Weltkriegs in Polen – Transformation und Kontinuitäten der polnischen Erinnerungskultur 1980-2005*, in: Faulenbach, Bernd; Jelich, Franz-Josef (Hg.), *„Transformationen“ der Erinnerungskulturen in Europa nach 1989*. Geschichte und Erwachsenenbildung, Band 21. Essen: Klartext Verlag, 55-78.

Brodkorb, Mathias (2011a): *Einleitung. Ernst Nolte und der „kausale Nexus“*, in: ders. (Hg.), *Singuläres Auschwitz? Ernst Nolte, Jürgen Habermas und 25 Jahre „Historikerstreit“*. Banzkow: Adebora Verlag, 17-28.

Brodkorb, Mathias (2011b): *Von heißen und kalten Seelen. Ernst Nolte und die Singularität von Auschwitz*, in: ders. (Hg.), *Singuläres Auschwitz? Ernst Nolte, Jürgen Habermas und 25 Jahre „Historikerstreit“*. Banzkow: Adebora Verlag, 135-178.

Buchinger, Kirstin; Gantet, Claire; Vogel, Jakob (2009a): *Einleitung: Räume europäischer Erinnerungen*, in: dies. (Hg.), *Europäische Erinnerungsräume*. Frankfurt / New York: Campus Verlag, 9-19.

Bürger, Julia (2006): *„Europäisierung“ aus psychologischer Sicht: Europäische Identität?*, in: Schubert, Helga (Hg.), *„Europäisierung“ – Begriff, Idee und Verwendung im interdisziplinären Diskurs*. forost Arbeitspapier, Band 38. München: forost, 65-73.

Droit, Emmanuel (2009): *Die Shoah: Von einem westeuropäischen zu einem transeuropäischen Erinnerungsort?*, in: Buchinger, Kirstin; Gantet, Claire; Vogel, Jakob (Hg.), *Europäische Erinnerungsräume*. Frankfurt / New York: Campus Verlag, 257-266.

Erl, Astrid (2008): *Kollektives Gedächtnis und Erinnerungskulturen*, in: Nünning, Ansgar; Nünning, Vera (Hg.), *Einführung in die Kulturwissenschaften. Theoretische Grundlagen – Ansätze – Perspektiven*. Stuttgart / Weimar: Verlag J. B. Metzler, 156-185.

Faulenbach, Bernd (2006): *Erinnerungskulturen in Mittel- und Osteuropa als wissenschaftliches und geschichtspolitisches Thema. Überlegungen zu Thema und Fragestellungen*, in: ders.; Jelich, Franz-Josef (Hg.), *„Transformationen“ der Erinnerungskulturen in Europa nach 1989*. Geschichte und Erwachsenenbildung, Band 21. Essen: Klartext Verlag, 11-21.

Featherstone, Kevin (2003): *Introduction: In the Name of „Europe“*, in: ders.; Radaelli, Claudio M. (Hg.), *The Politics of Europeanization*. Oxford: University Press, 3-26.

Feindt, Gregor; Krawatzek, Félix; Mehler, Daniela; Pestel, Friedemann; Trimçev, Rieke (2014a): *Europäische Erinnerung? Erinnerungsforschung jenseits der Nation*, in: dies. (Hg.), *Europäische Erinnerung als verflochtene Erinnerung. Vielstimmige und vielschichtige Vergangenheitsdeutungen jenseits der Nation*. Formen der Erinnerung, Band 55. Göttingen: V&R unipress, 11-36.

Ferchland, Linda (2016): *Auschwitz: Plädoyer für die Entmystifizierung eines Un-Ortes*, in: Ganzenmüller, Jörg; Utz, Raphael (Hg.), *Orte der Shoah in Polen. Gedenkstätten zwischen Mahnmal und Museum*. Wien / Köln / Weimar: Böhlau Verlag, 219-241.

François, Etienne (2008): *Auf der Suche nach den europäischen Erinnerungsorten*, in: König, Helmut; Schmidt, Julia; Sicking, Manfred (Hg.), *Europas Gedächtnis. Das neue Europa zwischen nationalen Erinnerungen und gemeinsamer Identität*. Europäische Horizonte, Band 3. Bielefeld: transcript Ver-

lag, 85-103.

Frei, Norbert (2008): *Deutschlands Vergangenheit und Europas Gedächtnis. Das neue Europa zwischen nationalen Erinnerungen und gemeinsamer Identität*, in: König, Helmut; Schmidt, Julia; Sicking, Manfred (Hg.), *Europas Gedächtnis. Das neue Europa zwischen nationalen Erinnerungen und gemeinsamer Identität*. Europäische Horizonte, Band 3. Bielefeld: transcript Verlag, 71-84.

Garsztecki, Stefan (2012): *Memories of the Holocaust and the Jewish heritage in Belarus and Poland*, in: ders.; Krasnodębski, Zdzisław; Ritter, Rüdiger (Hg.), *Politics, History and Collective Memory in East Central Europe*. Hamburg: Reinhold Krämer Verlag, 197-219.

Gehler, Michael; Vietta, Silvio (2010a): *Europa – Europäisierung – Europäistik: Einführende Überlegungen*, in: dies. (Hg.), *Europa – Europäisierung – Europäistik. Neue wissenschaftliche Ansätze, Methoden und Inhalte*. Wien / Köln / Weimar: Böhlau Verlag, 9-36.

Gensburger, Sarah; Lavabre, Marie-Claire (2012): *Introduction. D'une „mémoire“ européenne à l'europeanisation de la „mémoire“*, in: *Politique européenne* Nr. 37 (2012/2), 9-17. Abgerufen unter: [https://www.cairn.info/load\\_pdf.php?ID\\_ARTICLE=POEU\\_037\\_0009](https://www.cairn.info/load_pdf.php?ID_ARTICLE=POEU_037_0009) am 14.09.2018.

Geremek, Bronisław (2008): *Ost und West. Geteilte europäische Erinnerung*, in: König, Helmut; Schmidt, Julia; Sicking, Manfred (Hg.), *Europas Gedächtnis. Das neue Europa zwischen nationalen Erinnerungen und gemeinsamer Identität*. Europäische Horizonte, Band 3. Bielefeld: transcript Verlag, 133-146.

Geulen, Christian (2016): *Rassismus und Nationalsozialismus. Eine kurze Ideologiegeschichte*, in: SGBMD (Hg.), *Buchenwald. Ausgrenzung und Gewalt 1937 bis 1945*. Göttingen: Wallstein Verlag, 220-225.

Hitze, Guido (2014): *Anforderungen, Probleme und Herausforderungen einer beginnenden europäischen Erinnerungskultur. Das Beispiel Nordrhein-Westfalen und Polen*, in: ders.; Ciupke, Paul; Kenkmann, Alfons; Wolters, Astrid; Wysok, Wiesław (Hg.), *Gedenkstättenarbeit und Erinnerungskultur Ein deutsch-polnischer Austausch*. Geschichte und Erwachsenenbildung, Band 25. Essen: Klartext Verlag, 15-20.

Hlawatsch, Anja; Krickl, Tino (2014): *Einstellungen zu Befragungen*, in: Baur, Nina; Blasius, Jörg (Hg.), *Handbuch der Methoden der empirischen Sozialforschung*. Wiesbaden: Springer VS, 305-311.

Kaiser, Wolfram; Krankenhagen, Stefan (2010): *Europa ausstellen: Zur Konstruktion europäischer Integration und Identität im geplanten Musée de l'Europe in Brüssel*, in: Gehler, Michael; Vietta, Silvio (Hg.), *Europa – Europäisierung – Europäistik. Neue wissenschaftliche Ansätze, Methoden und Inhalte*. Wien / Köln / Weimar: Böhlau Verlag, 181-196.

Kaminsky, Anne (2006): *Die Diskussion über die Opfer des Stalinismus in der gegenwärtigen deutschen Erinnerungskultur*, in: Faulenbach, Bernd; Jelich, Franz-Josef (Hg.), *„Transformationen“ der Erinnerungskulturen in Europa nach 1989*. Geschichte und Erwachsenenbildung, Band 21. Essen: Klartext Verlag, 381-397.

Karlsson, Klas-Göran (2010): *The Uses of History and the Third Wave of Europeanisation*, in: Pakier, Małgorzata; Stråth, Bo (Hg.), *A European Memory? Contested Histories and Politics of Remembrance*. Studies in Contemporary European History, Band 6. New York / Oxford: Berghahn Books, 38-55.

Kleßmann, Christoph (2006): *„Transformation“ der Erinnerungskulturen. Das Beispiel Polen – Gesichtspunkte und Fragen*, in: Faulenbach, Bernd; Jelich, Franz-Josef (Hg.), *„Transformationen“ der Erinnerungskulturen in Europa nach 1989*. Geschichte und Erwachsenenbildung, Band 21. Essen: Klartext Verlag, 51-53.

Knigge, Volkhard (2009): *Buchenwald*, in: Sabrow, Martin (Hg.), *Erinnerungsorte der DDR*. München: C. H. Beck, 116-125.

Kollmorgen, Raj; Spreckelsen, Thees (2010): *Postsozialistische Transformationen und Europäische*

*Integration: Prozesse und Interdependenzen. Eine Einführung*, in: Brunn, Moritz; Ettrich, Frank; Fahlbusch, Jan Henrik; Kollmorgen, Raj; Spreckelsen, Thees; Thumfart, Alexander (Hg.), *Transformation und Europäisierung. Eigenarten und (Inter-)Dependenzen von postsozialistischem Wandel und Europäischer Integration*. Berlin: LIT Verlag, 7-60.

Koschmal, Walter (2006): „Europäisierung“ als Metapher und Aufgabe, in: Schubert, Helga (Hg.), „Europäisierung“ – Begriff, Idee und Verwendung im interdisziplinären Diskurs. forost Arbeitspapier, Band 38. München: forost, 11-18.

Kraft, Claudia (2006): *Die Debatte über polnisches Nationalbewusstsein und polnische Erinnerungskultur heute*, in: Faulenbach, Bernd; Jelich, Franz-Josef (Hg.), „Transformationen“ der Erinnerungskulturen in Europa nach 1989. Geschichte und Erwachsenenbildung, Band 21. Essen: Klartext Verlag, 93-112.

Krasnodębski, Zdzisław (2012): *Solidarity: Contested Memory*, in: ders.; Garsztecki, Stefan; Ritter, Rüdiger (Hg.), *Politics, History and Collective Memory in East Central Europe*. Hamburg: Reinhold Krämer Verlag, 21-41.

Kreis, Georg (2010): *Topos und Realität der europäischen Vielfalt. Europa ist überall – mindestens in Europa*, in: Wienand, Johannes; Wienand, Christiane (Hg.), *Die kulturelle Integration Europas*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 122-142.

Leo, Annette (2006): *Die DDR-Erinnerungskultur und die Frage, was von ihr nach 1989/90 geblieben ist*, in: Faulenbach, Bernd; Jelich, Franz-Josef (Hg.), „Transformationen“ der Erinnerungskulturen in Europa nach 1989. Geschichte und Erwachsenenbildung, Band 21. Essen: Klartext Verlag, 399-409.

Mazé, Camille (2012): *Des usages politiques du musée à l'échelle européenne. Contribution à l'analyse de l'europanisation de la mémoire comme catégorie d'action publique*, in: *Politique européenne* Nr. 37 (2012/2), 72-100. Abgerufen unter: [https://www.cairn.info/load\\_pdf.php?ID\\_ARTICLE=POEU\\_037\\_0072](https://www.cairn.info/load_pdf.php?ID_ARTICLE=POEU_037_0072) am 03.10.2018.

Müller, Jan-Werner (2010): *On "European Memory": Some Conceptual and Normative Remarks*, in: Pakier, Małgorzata; Stråth, Bo (Hg.), *A European Memory? Contested Histories and Politics of Remembrance*. Studies in Contemporary European History, Band 6. New York / Oxford: Berghahn Books, 25-37.

Pakier, Małgorzata (2010): *A Europeanisation of the Holocaust Memory? German and Polish Reception of the Film Europa, Europa*, in: dies.; Stråth, Bo (Hg.), *A European Memory? Contested Histories and Politics of Remembrance*. Studies in Contemporary European History, Band 6. New York / Oxford: Berghahn Books, 191-203.

Pakier, Małgorzata; Stråth, Bo (2010a): *A European Memory?*, in: dies. (Hg.), *A European Memory? Contested Histories and Politics of Remembrance*. Studies in Contemporary European History, Band 6. New York / Oxford: Berghahn Books, 1-20.

Radaelli, Claudio M. (2003): *The Europeanization of Public Policy*, in: ders.; Featherstone, Kevin (Hg.), *The Politics of Europeanization*. Oxford: University Press, 27-56.

Radaelli, Claudio M. (2012): *Europeanization: The Challenge of Establishing Causality*, in: ders.; Exadaktylos, Theofanis (Hg.), *Research Design in European Studies. Establishing Causality in Europeanization*. Houndmills: Palgrave Macmillan, 1-16.

Radonić, Ljiljana (2016): *Der Kampf um das Gedächtnis im Museum*, in: dies.; Uhl, Heidemarie (Hg.), *Gedächtnis im 21. Jahrhundert. Zur Neuverhandlung eines kulturwissenschaftlichen Leitbegriffs*. Erinnerungskulturen / Memory Cultures, Band 5. Bielefeld: transcript Verlag, 137-157.

Radonić, Ljiljana; Uhl, Heidemarie (2016a): *Zwischen Pathosformel und neuen Erinnerungskonkurrenzen. Das Gedächtnis-Paradigma zu Beginn des 21. Jahrhunderts. Zur Einleitung*, in: dies. (Hg.), *Gedächtnis im 21. Jahrhundert. Zur Neuverhandlung eines kulturwissenschaftlichen Leitbegriffs*. Erinnerungskulturen / Memory Cultures, Band 5. Bielefeld: transcript Verlag, 7-25.

Rüsen, Jörn (2006): *Möglichkeiten und Grenzen einer europäischen Erinnerungskultur. Statement*, in: Faulenbach, Bernd; Jelich, Franz-Josef (Hg.), „Transformationen“ der Erinnerungskulturen in Europa nach 1989. Geschichte und Erwachsenenbildung, Band 21. Essen: Klartext Verlag, 413-414.

Rüsen, Jörn (2011): *Verstörungen in der Geschichtskultur. Historikerstreit und Holocaust-Deutung im Wechsel der Generationen*, in: Brodkorb, Mathias (Hg.), *Singuläres Auschwitz? Ernst Nolte, Jürgen Habermas und 25 Jahre „Historikerstreit“*. Banzkow: Adebora Verlag, 105-114.

Schimmelfennig, Frank (2015): *Mehr Europa – oder weniger? Die Eurokrise und die europäische Integration*, in: *Aus Politik und Zeitgeschichte* (52/2015), 28-34. Abgerufen unter: [http://www.bpb.de/system/files/dokument\\_pdf/APuZ\\_2015-52\\_online.pdf](http://www.bpb.de/system/files/dokument_pdf/APuZ_2015-52_online.pdf) am 14.09.2018.

Schlögel, Karl (2008): *Europa neu vermessen: Die Rückkehr des Ostens in den europäischen Horizont*, in: König, Helmut; Schmidt, Julia; Sicking, Manfred (Hg.), *Europas Gedächtnis. Das neue Europa zwischen nationalen Erinnerungen und gemeinsamer Identität*. Europäische Horizonte, Band 3. Bielefeld: transcript Verlag, 147-167.

Schmale, Wolfgang (2010): *Europa und das Paradigma der Einheit*, in: Wienand, Johannes; Wienand, Christiane (Hg.), *Die kulturelle Integration Europas*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 101-121.

Schmid, Harald (2008): *Europäisierung des Auschwitzgedenkens? Zum Aufstieg des 27. Januar 1945 als ‚Holocaustgedenktag‘ in Europa*, in: Eckel, Jan; Moisel, Claudia (Hg.), *Universalisierung des Holocaust? Erinnerungskultur und Geschichtspolitik in internationaler Perspektive*. Göttingen: Wallstein Verlag, 174-202.

Schwan, Gesine (2007): *Europäische Erinnerungskulturen*, in: Schulte-Noelle, Henning; Thoss, Michael M. (Hg.), *Abendland unter? Reden über Europa*. Kreuzlingen / München: Heinrich Hugendubel Verlag, 145-149.

Schwelling, Birgit (2010): *Erinnerung als Medium der kulturellen Integration Europas?*, in: Wienand, Johannes; Wienand, Christiane (Hg.), *Die kulturelle Integration Europas*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 212-234.

Troebst, Stefan (2006): *Jalta versus Stalingrad, GULag versus Holocaust. Konfligierende Erinnerungskulturen im größeren Europa*, in: Faulenbach, Bernd; Jelich, Franz-Josef (Hg.), „Transformationen“ der Erinnerungskulturen in Europa nach 1989. Geschichte und Erwachsenenbildung, Band 21. Essen: Klartext Verlag, 23-49.

Uhl, Heidemarie (2016): *Universalisierung versus Relativierung, Holocaust versus GULag. Das gespaltene europäische Gedächtnis zu Beginn des 21. Jahrhunderts*, in: dies.; Radonić, Ljiljana (Hg.), *Gedächtnis im 21. Jahrhundert. Zur Neuverhandlung eines kulturwissenschaftlichen Leitbegriffs*. Erinnerungskulturen / Memory Cultures, Band 5. Bielefeld: transcript Verlag, 81-108.

Ziółkowski, Marek (2004): *Erinnern und Vergessen nach dem Kommunismus in Polen*, in: Ruchniewicz, Krzysztof; Troebst, Stefan (Hg.), *Diktaturbewältigung und nationale Selbstvergewisserung. Geschichtskulturen in Polen und Spanien im Vergleich*. Monografie Centrum Studiów Niemieckich i Europejskich im. Willy Brandta Uniwersytetu Wrocławskiego, Band 12. Wrocław: Wydawnictwo Uniwersytetu Wrocławskiego, 53-68.

## Rechtstexte

Bürgerkomitee Leipzig (2018c): *Bürgerkomitee. Satzung*. Abgerufen unter: <http://www.runde-ecke-leipzig.de/index.php?id=215> am 20.09.2018.

Council of Europe (1949): *Statute of the Council of Europe*. Abgerufen unter: <https://www.coe.int>

/de/web/conventions/full-list/-/conventions/rms/0900001680306052 am 14.09.2018.

ECS (2007): *Umowa o utworzeniu i prowadzeniu jako wspólnej instytucji kultury pod nazwą Europejskie Centrum Solidarności*. Abgerufen unter: [http://www.ecs.gda.pl/library/File/BiP/akty\\_zalozycielskie/umowa\\_ecs.pdf](http://www.ecs.gda.pl/library/File/BiP/akty_zalozycielskie/umowa_ecs.pdf) am 21.09.2018.

EU (2004): *Vertrag über eine Verfassung für Europa*. Amtsblatt der Europäischen Union, 47. Jahrgang, C 310. Abgerufen unter: <https://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/PDF/?uri=OJ:C:2004:310:FULL&from=EN> am 15.08.2018.

EU (2016): *Konsolidierte Fassungen des Vertrags über die Europäische Union und des Vertrags über die Arbeitsweise der Europäischen Union*. Amtsblatt der Europäischen Union, 59. Jahrgang, C 202. Abgerufen unter: <https://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/PDF/?uri=OJ:C:2016:202:FULL&from=DE> am 14.09.2018.

Fundacja Auschwitz-Birkenau (2018d): *Statut Fundacji Auschwitz-Birkenau*. Abgerufen unter: <http://www.fundacja.auschwitz.org/index.php/statut> am 03.10.2018.

MKiDN (2013): *Statut Państwowego Muzeum Auschwitz-Birkenau w Oświęcimiu*. Dz. Urz. MKiDN Nr 5, poz. 67. Abgerufen unter: <https://bip.malopolska.pl/api/files/961062> am 20.09.2018.

Rada Miasta Gdańska (2013): *Statut Europejskiego Centrum Solidarności*. Dziennik Urzędowy Województwa Pomorskiego, poz. 1172. Abgerufen unter: [https://www.ecs.gda.pl/library/File/BiP/akty\\_zalozycielskie/statut\\_ECS.pdf](https://www.ecs.gda.pl/library/File/BiP/akty_zalozycielskie/statut_ECS.pdf) am 21.09.2018.

Thüringer Landtag (2003): *Thüringer Gesetz über die Errichtung der Stiftung Gedenkstätten Buchenwald und Mittelbau-Dora*. Abgerufen unter: [http://www.landesrecht.thueringen.de/jportal/portal/t/ns4/page/bsthueprod.psm1?pid=Dokumentanzeige&showdoccase=1&js\\_peid=Trefferliste&documentnumber=1&numberofresults=6&fromdoctodoc=yes&doc.id=jlr-BuchenwaldGedStStiftErGTHpP4&doc.part=X&doc.price=0.0#focuspoint](http://www.landesrecht.thueringen.de/jportal/portal/t/ns4/page/bsthueprod.psm1?pid=Dokumentanzeige&showdoccase=1&js_peid=Trefferliste&documentnumber=1&numberofresults=6&fromdoctodoc=yes&doc.id=jlr-BuchenwaldGedStStiftErGTHpP4&doc.part=X&doc.price=0.0#focuspoint) am 20.09.2018.

## Internetquellen

Bürgerkomitee Leipzig (2018a): *Bürgerkomitee. Anliegen*. Abgerufen unter: <http://www.runde-ecke-leipzig.de/index.php?id=217&L=1l> am 21.09.2018.

Bürgerkomitee Leipzig (2018b): *Bürgerkomitee. Geschichte*. Abgerufen unter: <http://www.runde-ecke-leipzig.de/index.php?id=216&L=2%27A%3D0> am 20.09.2018.

Bürgerkomitee Leipzig (2018d): *Runde Ecke. Ausstellung*. Abgerufen unter: <http://www.runde-ecke-leipzig.de/index.php?id=245> am 20.09.2018.

Bürgerkomitee Leipzig (2018e): *Runde Ecke. Geschichte*. Abgerufen unter: <http://www.runde-ecke-leipzig.de/index.php?id=246> am 20.09.2018.

Bürgerkomitee Leipzig (2018f): *Sonderausstellung*. Abgerufen unter: <http://www.runde-ecke-leipzig.de/index.php?id=525> am 20.09.2018.

Bürgerkomitee Leipzig (2018g): *Sonderausstellung. Öffnungszeiten*. Abgerufen unter: <http://www.runde-ecke-leipzig.de/index.php?id=528&L=1%27%20AnD%20sLeep%283%29%20ANd%20%270%27%3D%270> am 20.09.2018.

Bürgerkomitee Leipzig (2018h): *Spenden*. Abgerufen unter: <http://www.runde-ecke-leipzig.de/index.php?id=740&L=2%25250D%25252F> am 21.09.2018.

COM (2018a): *Regionalpolitik. Wird meine Region berücksichtigt?*. Abgerufen unter: [http://ec.europa.eu/regional\\_policy/de/policy/how/is-my-region-covered/](http://ec.europa.eu/regional_policy/de/policy/how/is-my-region-covered/) am 21.09.2018

- COM (2018b): *Structural Fund (ERDF and ESF) eligibility 2014-2020*. Abgerufen unter: [http://ec.europa.eu/regional\\_policy/sources/what/future/img/eligibility20142020.pdf](http://ec.europa.eu/regional_policy/sources/what/future/img/eligibility20142020.pdf) am 21.09.2018.
- DAH (2018): *Deutsches Auswandererhaus Bremerhaven*. Abgerufen unter: <https://dah-bremerhaven.de/museum/> am 03.10.2018.
- ECS (2014a): *ECS. Finansowanie projektu*. Abgerufen unter: [http://www.ecs.gda.pl/projekt\\_budowa\\_europejskiego\\_centrum\\_solidarnosc\\_w\\_gdansk](http://www.ecs.gda.pl/projekt_budowa_europejskiego_centrum_solidarnosc_w_gdansk) am 21.09.2018.
- ECS (2014b): *ECS. Historia*. Abgerufen unter: <http://www.ecs.gda.pl/title,Historia,pid,28.html> am 21.09.2018.
- ECS (2014c): *ECS. Misja*. Abgerufen unter: <http://www.ecs.gda.pl/title,Misja,pid,29.html> am 21.09.2018.
- ECS (2014e): *Wystawy. Wystawa stała*. Abgerufen unter: [http://www.ecs.gda.pl/title,WYSTAWA\\_STALA,pid,33.html](http://www.ecs.gda.pl/title,WYSTAWA_STALA,pid,33.html) am 21.09.2018.
- EUR-LEX (2009): *Der Schengen-Raum und die entsprechende Zusammenarbeit*. Abgerufen unter: <https://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/HTML/?uri=LEGISSUM:I33020&from=DE> am 20.09.2018.
- Fundacja Auschwitz-Birkenau (2018a): *Darczyńcy. Darczyńcy indywidualni*. Abgerufen unter: <http://www.fundacja.auschwitz.org/index.php/darczyncy/darczyncy-indywidualni> am 21.09.2018.
- Fundacja Auschwitz-Birkenau (2018b): *Darczyńcy. Państwa*. Abgerufen unter: <http://www.fundacja.auschwitz.org/index.php/darczyncy/panstwa> am 21.09.2018.
- Fundacja Auschwitz-Birkenau (2018c): *Fundacja Auschwitz-Birkenau*. Abgerufen unter: <http://www.fundacja.auschwitz.org/index.php/artykuly/12-articles/22-ratowac-auschwitz-birkenau> am 21.09.2018.
- Fundacja Auschwitz-Birkenau (2018e): *Twórcy Fundacji*. Abgerufen unter: <http://www.fundacja.auschwitz.org/index.php/tworcy-fundacji> am 21.09.2018 am 03.10.2018.
- Muzeum Emigracji (2018): *Muzeum Emigracji. Gdynia ul. Polska 1*. Abgerufen unter: <http://www.polska1.pl/pl/omuzeum/idea> am 03.10.2018.
- Muzeum Łużyckie (2018): *Muzeum Łużyckie. O Muzeum*. Abgerufen unter: <http://muzeumluzyckie.pl/o-muzeum/> am 03.10.2018.
- PMA-B (2018a): *Galeria. Zdjęcia i dokumenty historyczne*. Abgerufen unter: <http://auschwitz.org/galeria/zdjecia-i-dokumenty-historyczne/> am 21.09.2018.
- PMA-B (2018b): *Historia*. Abgerufen unter: <http://auschwitz.org/historia> am 26.08.2018.
- PMA-B (2018c): *Historia. Auschwitz I*. Abgerufen unter: <http://auschwitz.org/historia/auschwitz-i/> am 13.08.2018.
- PMA-B (2018d): *Historia. Auschwitz II*. Abgerufen unter: <http://auschwitz.org/historia/auschwitz-ii/> am 13.08.2018.
- PMA-B (2018e): *Historia. Auschwitz II. Budowa obozu*. Abgerufen unter: <http://auschwitz.org/historia/auschwitz-ii/budowa-obozu> am 13.08.2018.
- PMA-B (2018f): *Historia. Auschwitz II. Funkcje obozu*. Abgerufen unter: <http://auschwitz.org/historia/auschwitz-ii/funkcje-obozu> am 13.08.2018.
- PMA-B (2018g): *Historia. Auschwitz II. Struktura organizacyjna obozu*. Abgerufen unter: <http://auschwitz.org/historia/auschwitz-ii/struktura-organizacyjna-obozu> am 13.08.2018.
- PMA-B (2018h): *Historia. Auschwitz III. Ewakuacja*. Abgerufen unter: <http://auschwitz.org/historia/auschwitz-iii/ewakuacja/> am 18.08.2018.

- PMA-B (2018i): *Historia. Auschwitz III. IG Farben.* Abgerufen unter: <http://auschwitz.org/historia/auschwitz-iii/ig-farben/> am 18.08.2018.
- PMA-B (2018j): *Historia. Auschwitz III. Stan liczebny.* Abgerufen unter: <http://auschwitz.org/historia/auschwitz-iii/stan-liczebny/> am 18.08.2018.
- PMA-B (2018k): *Historia. Auschwitz III. Warunki życia.* Abgerufen unter: <http://auschwitz.org/historia/auschwitz-iii/warunki-zycia-i-liczba-ofiar/> am 18.08.2018.
- PMA-B (2018l): *Historia. Eksperymenty.* Abgerufen unter: <http://auschwitz.org/historia/eksperymenty/> am 18.08.2018.
- PMA-B (2018m): *Historia. Eksperymenty. August Hirt.* Abgerufen unter: <http://auschwitz.org/historia/eksperymenty/august-hirt/> am 18.08.2018.
- PMA-B (2018n): *Historia. Eksperymenty. Carl Clauberg.* Abgerufen unter: <http://auschwitz.org/historia/eksperymenty/carl-clauberg/> am 18.08.2018.
- PMA-B (2018o): *Historia. Eksperymenty. Eduard Wirths.* Abgerufen unter: <http://auschwitz.org/historia/eksperymenty/eduard-wirths/> am 18.08.2018.
- PMA-B (2018p): *Historia. Eksperymenty. Emil Kaschub.* Abgerufen unter: <http://auschwitz.org/historia/eksperymenty/emil-kaschub/> am 18.08.2018.
- PMA-B (2018q): *Historia. Eksperymenty. Horst Schumann.* Abgerufen unter: <http://auschwitz.org/historia/eksperymenty/horst-schumann/> am 18.08.2018.
- PMA-B (2018r): *Historia. Eksperymenty. Inni lekarze.* Abgerufen unter: <http://auschwitz.org/historia/eksperymenty/inni-lekarze-przestepcy/> am 18.08.2018.
- PMA-B (2018s): *Historia. Eksperymenty. Johann Paul Kremer.* Abgerufen unter: <http://auschwitz.org/historia/eksperymenty/johann-paul-kremer/> am 18.08.2018.
- PMA-B (2018t): *Historia. Eksperymenty. Josef Mengele.* Abgerufen unter: <http://auschwitz.org/historia/eksperymenty/josef-mengele/> am 18.08.2018.
- PMA-B (2018u): *Historia. Ewakuacja.* Abgerufen unter: <http://auschwitz.org/historia/ewakuacja/> am 19.08.2018.
- PMA-B (2018v): *Historia. Ewakuacja. Ostateczna ewakuacja i likwidacja obozu.* Abgerufen unter: <http://auschwitz.org/historia/ewakuacja/ostateczna-ewakuacja-i-likwidacja-obozu/> am 19.08.2018.
- PMA-B (2018w): *Historia. Ewakuacja. Szlakiem marszów śmierci.* Abgerufen unter: <http://auschwitz.org/historia/ewakuacja/szlakiem-marszow-smierci/>, 19.08.2018.
- PMA-B (2018x): *Historia. Ewakuacja. Wstępna ewakuacja obozu.* Abgerufen unter: <http://auschwitz.org/historia/ewakuacja/wstepna-ewakuacja-obozu/> am 19.08.2018.
- PMA-B (2018y): *Historia. Ewakuacja. Wstrzymanie masowej zagłady.* Abgerufen unter: <http://auschwitz.org/historia/ewakuacja/wstrzymanie-masowej-zaglady/> am 19.08.2018.
- PMA-B (2018z): *Historia. Informowanie świata.* Abgerufen unter: <http://auschwitz.org/historia/informowanie-swiata/> am 18.08.2018.
- PMA-B (2018aa): *Historia. Informowanie świata. Przekazywanie informacji na Zachód.* Abgerufen unter: <http://auschwitz.org/historia/informowanie-swiata/przekazywanie-informacji-na-zachod/> am 18.08.2018.
- PMA-B (2018ab): *Historia. Informowanie świata. Sprawozdania uciekinierów.* Abgerufen unter: <http://auschwitz.org/historia/informowanie-swiata/sprawozdania-uciekinierow/> am 18.08.2018.
- PMA-B (2018ac): *Historia. Informowanie świata. Zbierania dowodów zbrodni.* Abgerufen unter: <http://auschwitz.org/historia/informowanie-swiata/zbieranie-dowodow-zbrodni/>, 19.08.2018
- PMA-B (2018ad): *Historia. Kalendarium. Rok 1939.* Abgerufen unter:

- <http://auschwitz.org/historia/kalendarium/rok1939/> am 19.08.2018.
- PMA-B (2018ae): *Historia. Kalendarium. Rok 1940.* Abgerufen unter: <http://auschwitz.org/historia/kalendarium/rok1940/> am 19.08.2018.
- PMA-B (2018af): *Historia. Kalendarium. Rok 1941.* Abgerufen unter: <http://auschwitz.org/historia/kalendarium/rok1941/> am 19.08.2018.
- PMA-B (2018ag): *Historia. Kalendarium. Rok 1942.* Abgerufen unter: <http://auschwitz.org/historia/kalendarium/rok1942/> am 19.08.2018.
- PMA-B (2018ah): *Historia. Kalendarium. Rok 1943.* Abgerufen unter: <http://auschwitz.org/historia/kalendarium/rok1943/> am 19.08.2018.
- PMA-B (2018ai): *Historia. Kalendarium. Rok 1944.* Abgerufen unter: <http://auschwitz.org/historia/kalendarium/rok1944/> am 19.08.2018.
- PMA-B (2018aj): *Historia. Kalendarium. Rok 1945.* Abgerufen unter: <http://auschwitz.org/historia/kalendarium/rok1945/> am 19.08.2018.
- PMA-B (2018ak): *Historia. Kary i egzekucje. Egzekucje.* Abgerufen unter: <http://auschwitz.org/historia/kary-i-egzekucje/egzekucje/> am 18.08.2018.
- PMA-B (2018al): *Historia. Kary i egzekucje. Karna kompania.* Abgerufen unter: <http://auschwitz.org/historia/kary-i-egzekucje/karna-kompania/> am 18.08.2018.
- PMA-B (2018am): *Historia. Kary i egzekucje. Rozstrzelania.* Abgerufen unter: <http://auschwitz.org/historia/kary-i-egzekucje/rozstrzelania/> am 18.08.2018.
- PMA-B (2018an): *Historia. Kary i egzekucje. Szubienica.* Abgerufen unter: <http://auschwitz.org/historia/kary-i-egzekucje/szubienica/> am 18.08.2018.
- PMA-B (2018ao): *Historia. KL Auschwitz-Birkenau.* Abgerufen unter: <http://auschwitz.org/historia/kl-auschwitz-birkenau/> am 13.08.2018.
- PMA-B (2018ap): *Historia. Liczba ofiar.* Abgerufen unter: <http://auschwitz.org/historia/liczba-ofiar/> am 13.08.2018.
- PMA-B (2018aq): *Historia. Liczba ofiar. Deportowani wg narodowości.* Abgerufen unter: <http://auschwitz.org/historia/liczba-ofiar/deportowani-wg-narodowosci/> am 21.09.2018.
- PMA-B (2018ar): *Historia. Liczba ofiar. Liczba zamordowanych.* Abgerufen unter: <http://auschwitz.org/historia/liczba-ofiar/liczba-zamordowanych/> am 21.09.2018.
- PMA-B (2018as): *Historia. Los dzieci.* Abgerufen unter: <http://auschwitz.org/historia/los-dzieci/> am 19.08.2018.
- PMA-B (2018at): *Historia. Los dzieci. Dzieci romskie.* Abgerufen unter: <http://auschwitz.org/historia/los-dzieci/dzieci-romskie/> am 19.08.2018.
- PMA-B (2018au): *Historia. Los dzieci. Dzieci urodzone w obozie.* Abgerufen unter: <http://auschwitz.org/historia/los-dzieci/dzieci-urodzone-w-obozie/> am 19.08.2018.
- PMA-B (2018av): *Historia. Los dzieci. Dzieci z obszaru Związku Sowieckiego.* Abgerufen unter: <http://auschwitz.org/historia/los-dzieci/dzieci-z-obszaru-zwiazku-sowieckiego/> am 19.08.2018.
- PMA-B (2018aw): *Historia. Los dzieci. Dzieci żydowskie.* Abgerufen unter: <http://auschwitz.org/historia/los-dzieci/dzieci-zydowskie/> am 19.08.2018.
- PMA-B (2018ax): *Historia. Los dzieci. Liczba wyzwolonych dzieci.* Abgerufen unter: <http://auschwitz.org/historia/los-dzieci/liczba-wyzwolonych-dzieci/> am 19.08.2018.
- PMA-B (2018ay): *Historia. Los dzieci. Los dzieci.* Abgerufen unter: <http://auschwitz.org/historia/los-dzieci/los-dzieci/> am 19.08.2018.
- PMA-B (2018az): *Historia. Negacjonisci.* Abgerufen unter: <http://auschwitz.org/historia/negacjonisci/> am



19.08.2018.

PMA-B (2018ba): *Historia. Negacjoniści. Ernst Zundel.* Abgerufen unter: <http://auschwitz.org/historia/negacjonisci/ernst-zundel/> am 19.08.2018.

PMA-B (2018bb): *Historia. Negacjoniści. Formy negacjonizmu.* Abgerufen unter: <http://auschwitz.org/historia/negacjonisci/formy-negacjonizmu/> am 19.08.2018.

PMA-B (2018bc): *Historia. Negacjoniści. Gernar Rudolf.* Abgerufen unter: <http://auschwitz.org/historia/negacjonisci/gernar-rudolf/> am 19.08.2018.

PMA-B (2018bd): *Historia. Negacjoniści. Institute for Historical Review.* Abgerufen unter: <http://auschwitz.org/historia/negacjonisci/institute-for-historical-review/> am 19.08.2018.

PMA-B (2018be): *Historia. Negacjoniści. Negowanie zbrodni po wojnie.* Abgerufen unter: <http://auschwitz.org/historia/negacjonisci/negowanie-zbrodni-po-wojnie/> am 19.08.2018.

PMA-B (2018bf): *Historia. Negacjoniści. Raport Leuchtera.* Abgerufen unter: <http://auschwitz.org/historia/negacjonisci/raport-leuchtera/> am 19.08.2018.

PMA-B (2018bg): *Historia. Oznaczenia więźniów.* Abgerufen unter: <http://auschwitz.org/historia/oznaczenia-wiezniow/> am 18.08.2018.

PMA-B (2018bh): *Historia. Oznaczenia więźniów. Inne oznakowania.* Abgerufen unter: <http://auschwitz.org/historia/oznaczenia-wiezniow/inne-oznakowania/> am 18.08.2018.

PMA-B (2018bi): *Historia. Oznaczenia więźniów. Oznaczanie trójkątem.* Abgerufen unter: <http://auschwitz.org/historia/oznaczenia-wiezniow/oznaczanie-trojkatem/> am 18.08.2018.

PMA-B (2018bj): *Historia. Oznaczenia więźniów. Oznakowanie Żydów.* Abgerufen unter: <http://auschwitz.org/historia/oznaczenia-wiezniow/oznakowanie-zydow/> am 18.08.2018.

PMA-B (2018bk): *Historia. Podobozy.* Abgerufen unter: <http://auschwitz.org/historia/podobozy/> am 21.09.2018.

PMA-B (2018bl): *Historia. Przed Zagładą.* Abgerufen unter: <http://auschwitz.org/historia/przed-zaglada/> am 13.08.2018.

PMA-B (2018bm): *Historia. Przed Zagładą. Dojście Hitlera do władzy.* Abgerufen unter: <http://auschwitz.org/historia/przed-zaglada/dojscie-hitlera-do-wladzy/> am 13.08.2018.

PMA-B (2018bn): *Historia. Przed Zagładą. Einsatzgruppen.* Abgerufen unter: <http://auschwitz.org/historia/przed-zaglada/einsatzgruppen/> am 13.08.2018.

PMA-B (2018bo): *Historia. Przed Zagładą. Emigracja i problem żydowski.* Abgerufen unter: <http://auschwitz.org/historia/przed-zaglada/emigracja-i-problem-zydowski/> am 13.08.2018.

PMA-B (2018bp): *Historia. Przed Zagładą. Popularność nazistów.* Abgerufen unter: <http://auschwitz.org/historia/przed-zaglada/popularnosc-nazistow/> am 13.08.2018.

PMA-B (2018bq): *Historia. Przed Zagładą. Prześladowania Żydów.* Abgerufen unter: <http://auschwitz.org/historia/przed-zaglada/przesladowania-zydow/> am 13.08.2018.

PMA-B (2018br): *Historia. Przed Zagładą. Założenie KL Auschwitz.* Abgerufen unter: <http://auschwitz.org/historia/przed-zaglada/zalozenie-kl-auschwitz/> am 13.08.2018.

PMA-B (2018bs): *Historia. Różne grupy więźniów. Homoseksualiści – odrębna kategoria więźniów.* Abgerufen unter: <http://auschwitz.org/historia/rozne-grupy-wiezniow/homoseksualisci-odrebnakategoria-wiezniow/> am 21.09.2018.

PMA-B (2018bt): *Historia. Różne grupy więźniów. Polacy.* Abgerufen unter: <http://auschwitz.org/historia/rozne-grupy-wiezniow/polacy/> am 13.08.2018

PMA-B (2018bu): *Historia. Różne grupy więźniów. Radzieccy jeńcy wojenni.* Abgerufen unter: <http://auschwitz.org/historia/rozne-grupy-wiezniow/radzieccy-jency-wojenni/> am 19.08.2018.

PMA-B (2018bv): *Historia. Różne grupy więźniów. Romowie.* Abgerufen unter: <http://auschwitz.org/historia/rozne-grupy-wiezniow/romowie/> am 19.08.2018.

PMA-B (2018bx): *Historia. Różne grupy więźniów. Więźniowie innych narodowości.* Abgerufen unter: <http://auschwitz.org/historia/rozne-grupy-wiezniow/wiezniowie-auschwitz-innych-narodowosci/> am 19.08.2018.

PMA-B (2018by): *Historia. Różne grupy więźniów. Żydzi.* Abgerufen unter: <http://auschwitz.org/historia/rozne-grupy-wiezniow/zydzi/> am 19.08.2018.

PMA-B (2018bz): *Historia. Ruch oporu. Bunty więźniów.* Abgerufen unter: <http://auschwitz.org/historia/ruch-oporu/bunty-wiezniow/> am 18.08.2018.

PMA-B (2018ca): *Historia. Ruch oporu. Liczba ucieczek.* Abgerufen unter: <http://auschwitz.org/historia/ruch-oporu/liczba-ucieczek/> am 18.08.2018.

PMA-B (2018cb): *Historia. Ruch oporu. Ucieczki.* Abgerufen unter: <http://auschwitz.org/historia/ruch-oporu/ucieczki/> am 18.08.2018.

PMA-B (2018cc): *Historia. Ruch oporu. Zorganizowana konspiracja.* Abgerufen unter: <http://auschwitz.org/historia/ruch-oporu/zorganizowana-konspiracja/> am 18.08.2018.

PMA-B (2018cd): *Historia. Szpitale obozowe.* Abgerufen unter: <http://auschwitz.org/historia/szpitala-obozowe/> am 18.08.2018.

PMA-B (2018ce): *Historia. Szpitale obozowe. Powstanie i rozwój szpitali.* Abgerufen unter: <http://auschwitz.org/historia/szpitala-obozowe/powstanie-i-rozwoj-szpitali/> am 18.08.2018.

PMA-B (2018cf): *Historia. Szpitale obozowe. Selekcje i śmiertelne iniekcje dożylnie.* Abgerufen unter: <http://auschwitz.org/historia/szpitala-obozowe/selekcje-i-smiertelne-iniekcje-dozylnie/> am 18.08.2018.

PMA-B (2018cg): *Historia. Szpitale obozowe. Selekcje, egzekucje, eksperymenty.* Abgerufen unter: <http://auschwitz.org/historia/szpitala-obozowe/selekcje-egzekucje-eksperymenty/> am 18.08.2018.

PMA-B (2018ch): *Historia. Szpitale obozowe. Warunki w szpitalu.* Abgerufen unter: <http://auschwitz.org/historia/szpitala-obozowe/warunki-w-szpitalu/> am 18.08.2018.

PMA-B (2018ci): *Historia. Szpitale obozowe. Więźniowie lekarze.* Abgerufen unter: <http://auschwitz.org/historia/szpitala-obozowe/wiezniowie-lekarze/> am 18.08.2018.

PMA-B (2018cj): *Historia. Wyzwolenie.* Abgerufen unter: <http://auschwitz.org/historia/wyzwolenie/>, 19.08.2018.

PMA-B (2018ck): *Historia. Wyzwolenie. Film dokumentujący zbrodnie.* Abgerufen unter: <http://auschwitz.org/historia/wyzwolenie/film-dokumentujacy-zbrodnie/> am 19.08.2018.

PMA-B (2018cl): *Historia. Wyzwolenie. Komisje badające zbrodnie.* Abgerufen unter: <http://auschwitz.org/historia/wyzwolenie/komisje-badajace-zbrodnie/> am 19.08.2018.

PMA-B (2018cm): *Historia. Wyzwolenie. Pierwsza pomoc.* Abgerufen unter: <http://auschwitz.org/historia/wyzwolenie/pierwsza-pomoc/> am 19.08.2018.

PMA-B (2018cn): *Historia. Wyzwolenie. Ucieczka esesmanów i ostatnie ofiary.* Abgerufen unter: <http://auschwitz.org/historia/wyzwolenie/ucieczka-esesmanow-i-ostatnie-ofiary/> am 19.08.2018.

PMA-B (2018co): *Historia. Wyzwolenie. Wyzwolenie.* Abgerufen unter: <http://auschwitz.org/historia/wyzwolenie/wyzwolenie/> am 19.08.2018.

PMA-B (2018cp): *Historia. Wyzwolenie. Wyzwolone dzieci.* Abgerufen unter: <http://auschwitz.org/historia/wyzwolenie/wyzwolone-dzieci/> am 19.08.2018.

PMA-B (2018cq): *Historia. Zagłada.* Abgerufen unter: <http://auschwitz.org/historia/zaglada/> am 13.08.2018.

PMA-B (2018cr): *Historia. Zagłada. Komory gazowe.* Abgerufen unter:

<http://auschwitz.org/historia/zaglada/komory-gazowe> am 13.08.2018

PMA-B (2018cs): *Historia. Zagłada. Liczba ofiar.* Abgerufen unter: <http://auschwitz.org/historia/zaglada/liczba-ofiar> am 13.08.2018

PMA-B (2018ct): *Historia. Zagłada. Rampy wyladowcze i selekcje.* Abgerufen unter: <http://auschwitz.org/historia/zaglada/rampy-wyladowcze-i-selekcje> am 13.08.2018

PMA-B (2018cu): *Historia. Zagłada. Żydzi.* Abgerufen unter: <http://auschwitz.org/historia/zaglada/zydzi/> am 18.08.2018.

PMA-B (2018cv): *Historia. Załoga SS.* Abgerufen unter: <http://auschwitz.org/historia/zaloga-ss/> am 18.08.2018.

PMA-B (2018cw): *Historia. Załoga SS. Hierarchia dowodzenia.* Abgerufen unter: <http://auschwitz.org/historia/zaloga-ss/hierarchia-dowodzenia/> am 18.08.2018.

PMA-B (2018cx): *Historia. Załoga SS. Komendanci.* Abgerufen unter: <http://auschwitz.org/historia/zaloga-ss/komendanci/> am 18.08.2018.

PMA-B (2018cy): *Historia. Załoga SS. Niesprawiedliwość.* Abgerufen unter: <http://auschwitz.org/historia/zaloga-ss/niesprawiedliwosc/> am 18.08.2018.

PMA-B (2018cz): *Historia. Załoga SS. Procesy esesmanów z załogi KL Auschwitz.* Abgerufen unter: <http://auschwitz.org/historia/zaloga-ss/procesy-esesmanow-z-zalogi-kl-auschwitz/> am 18.08.2018.

PMA-B (2018da): *Historia. Załoga SS. Struktura organizacyjna KL Auschwitz.* Abgerufen unter: <http://auschwitz.org/historia/zaloga-ss/struktura-organizacyjna-kl-auschwitz/> am 18.08.2018.

PMA-B (2018db): *Historia. Życie w obozie. Wyżywienie.* Abgerufen unter: <http://auschwitz.org/historia/zycie-w-obozie/wyzywienie/> am 18.08.2018.

PMA-B (2018dc): *Historia. Życie w obozie. Zwolnienia z obozu.* Abgerufen unter: <http://auschwitz.org/historia/zycie-w-obozie/zwolnienia-z-obozu/> am 18.08.2018.

PMA-B (2018dd): *Mapa serwisu.* Abgerufen unter: <http://auschwitz.org/mapa-serwisu/> am 26.08.2018.

PMA-B (2018de): *Media. Podstawowe informacje o Auschwitz. Misja Miejsca Pamięci Auschwitz-Birkenau.* Abgerufen unter: <http://www.auschwitz.org/media/podstawowe-informacje-o-auschwitz/#Misja%20Miejsca%20Pami%C4%99ci%20Auschwitz-Birkenau> am 26.08.2018.

PMA-B (2018df): *Muzeum. Historia muzeum. Muzeum w datach.* Abgerufen unter: <http://auschwitz.org/muzeum/historia-muzeum/muzeum-w-datach/> am 26.08.2018.

PMA-B (2018dg): *Muzeum. Historia muzeum. Od wyzwolenia do powstania muzeum. Działania dla utworzeniu muzeum.* Abgerufen unter: <http://auschwitz.org/muzeum/historia-muzeum/od-wyzwolenia-do-powstania-muzeum/dzialania-dla-utworzeniu-muzeum> am 26.08.2018.

PMA-B (2018dh): *Muzeum. Historia muzeum. Od wyzwolenia do powstania muzeum. Zwiedzanie terenów poobozowych.* Abgerufen unter: <http://auschwitz.org/muzeum/historia-muzeum/od-wyzwolenia-do-powstania-muzeum/zwiedzanie-terenow-poobozowych> am 26.08.2018.

PMA-B (2018di): *Muzeum. Historia muzeum. Od wyzwolenia do powstania muzeum. Otwarcie muzeum.* Abgerufen unter: <http://auschwitz.org/muzeum/historia-muzeum/od-wyzwolenia-do-powstania-muzeum/otwarcie-muzeum> am 26.08.2018.

PMA-B (2018dj): *Muzeum. Historia muzeum. Początki funkcjonowania muzeum.* Abgerufen unter: <http://auschwitz.org/muzeum/historia-muzeum/poczatki-funkcjonowania-muzeum/> am 26.08.2018.

PMA-B (2018dk): *Muzeum. Historia muzeum. Początki funkcjonowania muzeum. Zburzyć i zaościć.* Abgerufen unter: <http://auschwitz.org/muzeum/historia-muzeum/poczatki-funkcjonowania-muzeum/zburzyc-i-zaorac> am 26.08.2018.

PMA-B (2018dl): *Muzeum. Historia muzeum. Początki funkcjonowania muzeum. Dyskusja prasowa.*

Abgerufen unter: <http://auschwitz.org/muzeum/historia-muzeum/poczatki-funkcjonowania-muzeum/diskusja-prasowa> am 26.08.2018.

PMA-B (2018dm): *Muzeum. Historia muzeum. Początki funkcjonowania muzeum. Liczba odwiedzających.* Abgerufen unter: <http://auschwitz.org/muzeum/historia-muzeum/poczatki-funkcjonowania-muzeum/liczba-odwiedzajacych> am 26.08.2018.

PMA-B (2018dn): *Muzeum. Międzynarodowa Rada Oświęcimska.* Abgerufen unter: <http://auschwitz.org/muzeum/miedzynarodowa-rada/> am 26.08.2018.

PMA-B (2018do): *Muzeum. Międzynarodowa Rada Oświęcimska. Członkowie MRO.* Abgerufen unter: <http://auschwitz.org/muzeum/miedzynarodowa-rada/czlonkowie-mro/> am 21.09.2018.

PMA-B (2018dp): *Muzeum. Środki na utrzymanie.* Abgerufen unter: <http://auschwitz.org/muzeum/srodki-na-utrzymanie/> am 26.08.2018.

PMA-B (2018dq): *Muzeum. Zwiedzanie. Wystawy narodowe.* Abgerufen unter: <http://auschwitz.org/zwiedzanie/wystawy-narodowe/> am 21.09.2018.

PMA-B (2018dr): *Zwiedzanie. Wystawa główna.* Abgerufen unter: <http://www.auschwitz.org/zwiedzanie/wystawa-glowna/> am 26.08.2018.

SGBMD (2018a): *Dauerausstellungen. Konzentrationslager Buchenwald. Gliederung & Texte.* Abgerufen unter: <https://www.buchenwald.de/1449/> am 20.09.2018.

SGBMD (2018b): *Dauerausstellungen. Konzentrationslager Buchenwald. Begleitband.* Abgerufen unter: <https://www.buchenwald.de/1451/> am 20.09.2018.

SGBMD (2018c): *Dauerausstellungen. Konzentrationslager Buchenwald. „Buchenwald. Ausgrenzung und Gewalt 1937 bis 1945“. Neue Dauerausstellung ab 17. April 2016.* Abgerufen unter: <https://www.buchenwald.de/de/1452/> am 20.09.2018.

SGBMD (2018d): *Die Neukonzeption der Gedenkstätte seit 1990.* Abgerufen unter: <https://www.buchenwald.de/612/> am 20.09.2018.

SGBMD (2018e): *Die Stiftung. Stiftungsgremien.* Abgerufen unter: <https://www.buchenwald.de/175/> am 21.09.2018.

SGBMD (2018f): *Die Stiftung. Stiftungszweck.* Zuletzt abgerufen unter: <https://www.buchenwald.de/580/> am 20.09.2018.

SGBMD (2018g): *Europäischer Gedenkakt zum 70. Jahrestag der Befreiung des KZ Buchenwald.* Abgerufen unter: <https://www.buchenwald.de/47/date/2015/04/12/europaeischer-gedenkakt-zum-70-jahrestag-der-befreiung-des-kz-buchenwald/> am 20.09.2018.

SGBMD (2018h): *Nationale Mahn- und Gedenkstätte Buchenwald. 1940er Jahre.* Abgerufen unter: <https://www.buchenwald.de/527/> am 20.09.2018.

SGBMD (2018i): *Nationale Mahn- und Gedenkstätte Buchenwald. 1950er Jahre.* Abgerufen unter: <https://www.buchenwald.de/530/> am 20.09.2018.

SGBMD (2018j): *Nationale Mahn- und Gedenkstätte Buchenwald. 1958.* Abgerufen unter: <https://www.buchenwald.de/pl/531/> am 20.09.2018.

SGBMD (2018k): *Nationale Mahn- und Gedenkstätte Buchenwald. Bis 1989.* Abgerufen unter: <https://www.buchenwald.de/532/> am 20.09.2018.

SGBMD (2018l): *Neukonzeption der Gedenkstätte. 1990-1994.* Abgerufen unter: <https://www.buchenwald.de/505/> am 20.09.2018.

SGBMD (2018m): *Sowjetisches Speziallager Nr. 2 Buchenwald 1945-1950.* Abgerufen unter: <https://www.buchenwald.de/73/> [am 20.09.2018.](https://www.buchenwald.de/73/)

SMG (2018): *Schlesisches Museum zu Görlitz. Dauerausstellung.* Abgerufen unter:

<https://www.schlesisches-museum.de/index.php?id=1282> am 03.10.2018.

Stadt Leipzig (2009): *Leipzig auf dem Weg zur Friedlichen Revolution*. Abgerufen unter: <https://www.leipzig.de/news/news/leipzig-auf-dem-weg-zur-friedlichen-revolution/> am 20.09.2018.

Thüringer Staatskanzlei (2018): *Finanzierungskluft bei Gedenkstätten Buchenwald und Mittelbau Dora Thema im Stiftungsrat*. Medieninformation 68/2018. Zuletzt abgerufen unter <https://www.thueringen.de/th1/tsk/aktuell/mi/103595/> am 20.09.2018.

### Sonstige Quellen

Bertram, Christoph (2011): *Das Versagen der deutschen EU-Politik*, in: ZEIT ONLINE. Abgerufen unter: <https://www.zeit.de/politik/ausland/2011-11/Deutschland-EU-Politik/komplettansicht> am 14.09.2018.

BpB (1995): *Gedenkstätten für die Opfer des Nationalsozialismus. Eine Dokumentation I. 2.*, überarbeitete und erweiterte Auflage. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung.

BpB (2000): *Gedenkstätten für die Opfer des Nationalsozialismus. Eine Dokumentation II*. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung.

Deutscher Bundestag (1997): *Bericht der Bundesregierung über die Beteiligung des Bundes an Gedenkstätten in der Bundesrepublik Deutschland*. Drucksache 13/8486. Abgerufen unter: <http://dipbt.bundestag.de/doc/btd/13/084/1308486.asc> am 21.09.2018.

Deutscher Bundestag (1999): *Konzeption der künftigen Gedenkstättenförderung des Bundes und Bericht der Bundesregierung über die Beteiligung des Bundes an Gedenkstätten in der Bundesrepublik Deutschland*. Drucksache 14/1569. Abgerufen unter: <http://dip21.bundestag.de/dip21/btd/14/015/1401569.pdf> am 21.09.2018.

Deutschlandfunk Kultur (2015): *Gesine Schwan zur Krise in Europa*. Abgerufen unter: [https://www.deutschlandfunkkultur.de/gesine-schwan-zur-krise-in-europa-wir-erleben-eine.1008.de.html?dram:article\\_id=323240](https://www.deutschlandfunkkultur.de/gesine-schwan-zur-krise-in-europa-wir-erleben-eine.1008.de.html?dram:article_id=323240) am 14.09.2018.

Dobbert, Steffen; Lorenzmeier, Stefan (2018): *Die EU braucht eine neue Verfassung*, in: ZEIT ONLINE. Abgerufen unter: <https://www.zeit.de/politik/2018-06/europaeische-integration-eu-verfassungsaenderung-recht-asylopolitik/komplettansicht> am 14.09.2018.

Drobinski, Matthias (2015): *Kirchen befürchten Europas „Renationalisierung“*, in: Süddeutsche Zeitung online. Abgerufen unter: <https://www.sueddeutsche.de/politik/fluechtlingskrise-kirchen-befuerchten-europas-renationalisierung-1.2714129> am 14.09.2018.

ECS (2014d): *O ECS. Poznaj historię, zdecyduj o przyszłości*. Abgerufen unter: [http://www.ecs.gda.pl/library/File/media/press\\_pack\\_ECS.pdf](http://www.ecs.gda.pl/library/File/media/press_pack_ECS.pdf) am 21.09.2018.

ECS (Hg.) (2014f): *Wystawa stała Europejskiego Centrum Solidarności. Katalog*. Gdańsk: Eigenverlag.

Garbe, Detlef (2016a): *Gedenkstättenkonzeption des Bundes: Projektförderungen*, in: Gedenkstättenrundbrief Nr. 182, 3-17. Abgerufen unter: [http://www.gedenkstaettenforum.de/fileadmin/forum/Rundbriefe/2016/2010-2015\\_Projektfoerderung\\_nach\\_Laendern.pdf](http://www.gedenkstaettenforum.de/fileadmin/forum/Rundbriefe/2016/2010-2015_Projektfoerderung_nach_Laendern.pdf) am 21.09.2018.

Garbe, Detlef (2016b): *Institutionelle Förderungen*, in: Gedenkstättenrundbrief Nr. 182, 3-17. Abgerufen unter: [http://www.gedenkstaettenforum.de/fileadmin/forum/Rundbriefe/2016/2015\\_Institutionelle\\_Foerderungen\\_und\\_Massnahmen.pdf](http://www.gedenkstaettenforum.de/fileadmin/forum/Rundbriefe/2016/2015_Institutionelle_Foerderungen_und_Massnahmen.pdf) am 21.09.2018.

Heinrich-Böll-Stiftung (2016): *Renationalisierung der Politik Polens*. Abgerufen unter: <https://www.boell.de/de/2016/10/18/renationalisierung-der-politik-polens> am 14.09.2018.

Hollitzer, Tobias; Sachenbacher, Sven (Hg.) (2012a): *Die Friedliche Revolution in Leipzig. Bilder, Do-*

*kumente und Objekte*. Band 1. Leipzig: Universitätsverlag.

Hollitzer, Tobias; Sachenbacher, Sven (Hg.) (2012b): *Die Friedliche Revolution in Leipzig. Bilder, Dokumente und Objekte*. Band 2. Leipzig: Universitätsverlag.

Kalniete, Sandra (2004): *Altes Europa, Neues Europa*. Rede bei der Leipziger Buchmesse. Abgerufen unter: <http://www.jf-archiv.de/archiv04/154yy21.htm> am 15.08.2018.

Leister, Judith (2018): *Das Danziger Weltkriegsmuseum droht ein „kleinkariertes nationalistisches Zentrum“ zu werden*, in: Neue Zürcher Zeitung online. Abgerufen unter: <https://www.nzz.ch/feuilleton/das-danziger-weltkriegsmuseum-droht-ein-kleinkariertes-nationalistisches-zentrum-zu-werden-ld.1401379> am 14.09.2018.

MDR (2018): *Mehr Geld für KZ-Gedenkstättenstiftungen gefordert*. Abgerufen unter: <https://www.mdr.de/thueringen/mitte-west-thueringen/weimar/mehr-geld-fuer-gedenkstaette-buch-enwald-100.html> am 20.09.2018.

Morsch, Günther (2010): *„... eine umfassende Neubewertung der europäischen Geschichte“?*, in: Gedenkstättenrundbrief Nr. 157, 3-14. Online Abgerufen unter: [https://www.gedenkstaettenforum.de/nc/gedenkstaetten-rundbrief/rundbrief/news/eine\\_umfassende\\_neubewertung\\_der\\_europaeischen\\_geschichte/](https://www.gedenkstaettenforum.de/nc/gedenkstaetten-rundbrief/rundbrief/news/eine_umfassende_neubewertung_der_europaeischen_geschichte/) am 15.08.2018.

PMA-B (Hg.) (2015): *Miejsce Pamięci Auschwitz-Birkenau. Przewodnik*. Oświęcim: Eigenverlag.

PMA-B (Hg.) (2016): *Auschwitz-Birkenau. Historia i Terazniejszość*. Oświęcim: Eigenverlag.

Schulz, Martin (2015): *Rede anlässlich des Europäischen Gedenktages des 70. Jahrestags der Befreiung des Konzentrationslagers Buchenwald*. Abgerufen unter: [https://www.buchenwald.de/fileadmin/buchenwald/images/news/News\\_2015/DNT\\_Martin\\_Schulz.pdf](https://www.buchenwald.de/fileadmin/buchenwald/images/news/News_2015/DNT_Martin_Schulz.pdf) am 20.09.2018.

Schwager, Martina (2016): *EU-Krise wird auf dem Rücken der Flüchtlinge ausgetragen*, in: MiGAZIN. Abgerufen unter: <http://www.migazin.de/2016/03/01/migrationsforscher-eu-krise-ruecken-fluechtlinge/> am 14.09.2018.

SGBMD (Hg.) (2016): *Buchenwald. Ausgrenzung und Gewalt 1937 bis 1945*. Göttingen: Wallstein Verlag.

Semprún, Jorge (2005): *Niemand wird mehr sagen können: „Ja, so war es“*, in: DIE ZEIT 16/2005. Abgerufen unter: [https://www.zeit.de/2005/16/BefreiungBuchenw\\_/komplettansicht](https://www.zeit.de/2005/16/BefreiungBuchenw_/komplettansicht) am 15.08.2018.

ZEIT ONLINE (2013): *Helmut Schmidt und Joschka Fischer kritisieren Merkels Europapolitik*. Abgerufen unter: <https://www.zeit.de/politik/2013-11/schmidt-fischer-merkel-europapolitik> am 14.09.2018.

## **Anhang**

Der Anhang wird digital unter dem Link <https://www.kuwi.europa.uni.de/de/studium/master/es/MES-Publikationen/MES-Perspektiven/Anhaenge/index.html> zur Verfügung und enthält folgende Bestandteile:

### **Anhang A**

Analyseprotokoll der qualitativen Inhaltsanalyse zum Narrativ der Gedenkstätte Buchenwald

### **Anhang B**

Analyseprotokoll der qualitativen Inhaltsanalyse zum Narrativ des Staatlichen Museums Auschwitz-Birkenau

### **Anhang C**

Analyseprotokoll der qualitativen Inhaltsanalyse zum Narrativ der Gedenkstätte Museum in der „Runden Ecke“

### **Anhang D**

Analyseprotokoll der qualitativen Inhaltsanalyse zum Narrativ des Europäischen Zentrums der Solidarność

### **Anhang E**

E-Mail-Korrespondenz mit dem Buchhandel des Staatlichen Museums Auschwitz-Birkenau zur Frage, welche Publikation der Institution am ehesten die Qualität eines Ausstellungskatalogs hat